



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

478 (12.10.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155424](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155424)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Beleglohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonell-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
General-Anzeiger Mannheim
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Exp. u. Verlagsbuchh. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Süddeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 478.

Mannheim, Samstag, 12. Oktober 1912.

(Abendblatt.)

Der Krieg auf dem Balkan.

Der Reichstag und die Balkanwirren.

Berlin, 11. Oktober.

Die Meldung eines sonst ernsthaften mitteldeutschen Blattes, daß die Einberufung des Reichstages unmittelbar bevorstehe, ist schamhaft bemerkt worden. Bei kritisch gestimmten Lesern hatte sie wohl überhaupt keinen Augenblick Stand gehalten. An eine frühere Einberufung des Reichstages ist in der Tat in den letzten Wochen vorübergehend einmal gedacht worden: wegen der Fleischnot, genauer wegen der beabsichtigten Durchbrechung des Zolltarifs. Aber Herr von Bethmann ist kein Freund der bewegten parlamentarischen Verhandlungen und es liegt nicht in seiner Art, den Reichstag mehr zu bemühen, als das unbedingt nötig ist. So ist man denn auf den Gedanken verfallen, den Gemeinden einen Teil der Zollsätze vorläufig zu stunden und hinterher erst sich vom Reichstag Indemnität erteilen zu lassen. Dabei ist es, so viel wir wissen, geblieben. Nun ist ja kritisch in jener Meldung angegeben worden: der Reichstag würde um der drohenden Kriegskasse willen einberufen werden: der Kanzler wünsche ein Opfer über die auswärtige Lage zu geben. Das war eine wahrhaft kindliche Motivierung. Wenn die Reichstagen wirklich wegen der Hülfung der Dinge im nahen Osten vor der Zeit nach Berlin geladen würden, so wäre das eine Maßregel der auswärtigen Politik und zwar der allerbedeutendsten. Denn zu theoretischen Auseinandersetzungen über Krieg und Frieden und die Stellung der Mächte, der großen und der im Augenblick — concordia res parvae crescunt — sehr viel mächtigeren Kleinen, würde man die Herren nicht im Volkshaus versammeln: dazwischen Erörterungen hätten in der gegenwärtigen gespannten Situation überhaupt nur einen sehr geringen, nicht aber jeden Zweifel erhabenden Wert. Dann könnte das lediglich besagen, daß der Krieg vor der Tür steht und die verbündeten Regierungen an die Opferwilligkeit der Nation appellieren. Und soweit sind wir denn doch noch nicht; wenn schon nicht zu verkennen ist und, wie wir glauben möchten, nimmer selbst an den amtlichen Stellen nicht verkannt wird, daß die Dinge schlimmer stehen, als sie noch vor ein paar Tagen standen. Kann man sich nicht vorstellen, daß Rußland so guttun, nachdem es seine Truppen an der Westgrenze auf den kriegsmäßigen Stand gebracht hat, vorerst abzuwarten. Es befindet sich diesmal ja auch in der denkbar günstigsten Position: von allen Seiten umwoben, kann es Gewinne bei Fuß stehen und zusehen, wie der Hofe zunächst einmal läuft. Aber Österreich befindet sich in der gleichen günstigen Position mit nichten. Wir sind der Überzeugung — und diese Überzeugung wird von autoritativen Männern, die den Balkan aus langjähriger amtlicher Tätigkeit kennen, geteilt — daß die verehrungswürdigen Serben gar nicht daran denken, das österreichische Votum zu respektieren und darum, sobald sie erst mit ihren Vorbereitungen fertig sind und die Kriegsbewilligung offiziell erteilt, alsobald in den Sandsthal eindringen werden. Damit wäre denn für Österreich der Moment gekommen, wo es wohl oder übel sein Schicksal aus der Scheibe losgerissen müßte. Wie aber hätten uns langsam vorbereiten dem Bundesgenossen die Treue zu halten.

Darüber aber werden gewiß noch etliche Wochen vergehen. Ob man dann doch — wenn die Dinge wirklich diesen trüblichen Gang gehen sollten — den Reichstag selber einberuft, wissen wir nicht; weiß im Augenblick wohl kein Mensch. Sicher ist nur das eine, daß, wenn nicht noch das Wunder zu uns zu Hilfe kommt, auch im Reichstage heuer Mars sehr stark die Stunde regieren wird. Man hatte sich allerlei gerade für diesen Winter vorgenommen. Insbesondere die nationalliberale Reichstagsfraktion hat von ihrer Heidelberger Zusammenkunft mit dem Entschluß zu frischer, tatkräftiger, aufrechtliberaler Initiative geschieden. Zu alledem, fürchten wir, wird, wie die Verhältnisse sich mittlerweile zu gestalten begonnen haben, nicht viel Zeit und Lust übrig bleiben. Inter arma silent artes. Wenn erst die Kanonen reden, hat es — wenigstens, solange sie reden — nicht mehr viel Zweck über die Fehler unserer Diplomatie nachzudenken, die sich zu anschnüßlichem Teil vielleicht auch schon daher schreiben, daß — wie neulich in vertrautem Kreis festgestellt wurde — seit etwa 10 Jahren im Durchschnitt keiner unserer auswärtigen Vertreter länger als anderthalb Jahre an seinem Posten geblieben ist. Ein Jahr aber wird auch der tüchtigste und intelligenteste wohl brauchen, um auf einem neuen Terrain heimisch und mit Land und Leuten vertraut zu werden.

Inter arma silent artes. Wer denkt in diesen Tagen noch viel an das Besitztümerproblem. Das Interesse an dieser Frage ist erlahmt, wie es an innerpolitischen Fragen überhaupt erlahmt ist. In solchen Tagen hangen Spannung erkennen man, daß das Schwerkrieg aller Politik und aller Wirtschaft am Ende doch in den auswärtigen Beziehungen der Mächte liegt.

Vor dem Kriegsbruch.

Im heutigen Mittagsblatt haben wir dargelegt, daß und warum die Lage auf dem Balkan hoffnungslos ist, die Balkanstaaten stellen Forderungen, die die Großmächte nicht befriedigen können. In Wien besteht die gleiche Auffassung. Die Neue Freie Presse sagt ihr Urteil kurz dahin zusammen:

Die Antwort der Balkanstaaten auf die Note der Mächte ist noch nicht festgesetzt worden, dürfte jedoch in den nächsten Tagen erteilt werden. Allein wesentliche Hoffnungen werden auf diese Antwort nicht mehr gesetzt, und der gestern stattgefundenen Kollektivschritt der Mächte in Konstantinopel wird keine Ergebnisse haben, welche die Balkanstaaten zur Demobilisierung veranlassen können. Sie verlangen Reformen unter Kontrolle von Europa. Das wollen die Großmächte nicht tun und an diesem Widerspruch scheitert die Friedensfrage. Wenn die Mächte die nötige Bürgschaft für die Reformen hätten bieten können oder wollten, wäre der Friede vielleicht erreicht worden. Eine Politik, welche die Einigkeit der Großmächte voraussetzt, muß scheitern, weil diese Einigkeit nicht vorhanden ist. In wenigen Tagen dürfte die Antwort der Verbündeten, die ebenfalls nur mühselig aber mancherlei innere Gegensätze hinwegkommen, erteilt werden, und dann wird vermutlich das Schicksal seinen Lauf nehmen.

Berlin, 12. Okt. (Von unv. Berliner Vor.) Aus Atrajan wird telegraphiert: Nach einer Meldung der „Roma Reformas“ haben alle Truppen in den südbalkanischen Gouvernements von Makedonien den Befehl erhalten, sich an bestimmten Punkten in der Nähe der österreichischen Grenze zu konzentrieren. Unter der Bevölkerung herrscht eine wahre Panik, da man glaubt, daß der Krieg schon ausgebrochen sei.

Nach einer Meldung desselben Blattes sind in mehreren Garnisonen, darunter in Szeged und Bialistok Reservistenmarteuren ausgebrochen, da die russischen Offiziere die Reservisten vielfach ungenügend behandelt. In Szeged wurden 14 Reservisten durch das Kriegsgericht zum Tode durch Erschießen verurteilt. An der russischen Grenze sind die Jollrevisionen erheblich verhärtet worden. Bei allen jungen Leuten werden Leibesdispositionen vorgenommen, auch bei Frauen durch Anstalten der politischen Polizei.

Nachrichtenzensur.

v. Konstantinopel, 12. Okt. Von heute ab wird für die hiesige Presse die militärische Präventivzensur für alle militärischen Nachrichten eingeführt.

Panik auf Chios.

* Athen, 12. Okt. Der „Agence Havas“ wird aus Smyrna gemeldet: Die Generalkonsule von Frankreich, England und Rußland reisen nach Samos ab, um dort die Lage zu studieren und eine neue Charta auszuarbeiten. — Die Truppen von Samos würden mit Artillerie nach Chios gehen, wo eine Panik ausgebrochen sei.

Der Kriegsruf des Sultans.

v. Konstantinopel, 12. Okt. Der Sultan hat an die Armeen eine Proklamation gerichtet, in der diese aufgefordert wird, gegen die Balkanländer ihre Pflicht zu tun.

v. Konstantinopel, 12. Okt. Die Proklamation des Sultans an die Armeen besagt: Die Welt kennt die Friedensliebe der Türken. Die Osmanen achten die Rechte aller Nationen und wünschen, daß alle Nationen auch ihre Rechte achten. Die Osmanen legen gegen keine Regierung Sintergedanken und haben deshalb das Recht zu verlangen, daß auch die anderen Regierungen nicht unaufrichtig handeln. Die Osmanen wünschen nicht das Glück und den Fortschritt irgendeines Volkes zu sehen, sie können aber trotz der großen Schwierigkeiten, denen die Türkei beständig ausgesetzt ist, nicht angeben, daß andere Völker ihr Glück und ihren Fortschritt fördern. Wir führen Reformen aus, deren unser Land bedarf, nach Möglichkeit und allmählich. Dennoch wollen keine Nachbarn, die es auf unser Gebiet abgesehen haben und sehen, daß unser Fortschritt die Verwirklichung von unrechtmäßigen Zielen verhindern wird, unsere Reformen vereiteln, von unseren Schwierigkeiten profitieren und sehen sich ins Einvernehmen, unsere Grenzen anzugreifen.

Die Proklamation des Sultans hebt hervor, daß Montenegro in Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro die Soldaten, welche die Türken einst in diesen vier Ländern abgebracht, ebenso vergessen, wie die Tapferkeit der Türken in Tripolis, indem sie an die türkischen Grenzen Truppen entsenden. Wir sind gezwungen zu mobilisieren und befehlen die gesamte Mobilisation der Reservisten und Landwehrtruppen der 1., 2. und teilweise 3. Inspektion.

Die Proklamation spricht weiter in feierlichen Worten aus, die Truppen werden sich ihrer Vorfahren würdig erweisen und den heiligen Boden des Vaterlandes gegen den Feind verteidigen, der den Osmanen ihr vaterländisches Erbe entreißen und das Glück ihrer Kinder zerstören wolle, fordert die Truppen auf, sich ihrer in Tripolis kämpfenden Brüder würdig zu zeigen und schließlich schließlich die Überzeugung aus, daß sie den Siegen ihrer Vorfahren neue hinzufügen werden und wünschen ihnen den Sieg.

Der Kampf um den Sandsthal Kloibasar.

Berlin, 12. Okt. (Von unv. Berl. Vor.) Aus Wien wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt hier ein Interieur mit dem früheren montenegrinischen Geschäftsträger Plamenac in Konstantinopel, das dieser auf der Durchreise nach Cetinje in Bukarest dortigen Journalisten gewährt hat. Plamenac, der bekanntlich die Kriegserklärung Montenegros an die Porte überreichte, erklärte unerbittlich, daß die Balkanstaaten, ebenso wie sie die Ordnung der Balkanangelegenheiten ohne Rücksicht auf die Großmächte in die Hand genommen hätten, auch nach einem Siege ihren Gebietzuwachs gegen den Willen der Großmächte durchsetzen werden. Plamenac schloß mit den Worten: Montenegro will den Sandsthal! Mit dieser Stimmung der Balkanvölker rechnet man in Wien, wo an den Zentralstellen fleißigste Tätigkeit herrscht. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um im gegebenen Falle rasch und mit voller militärischer Machtentfaltung die Interessen der Monarchie an der Südgrenze zu wahren. Sämtliche beurlaubten Offiziere und Mannschaften haben schon vor einigen Tagen ihre Rückberufung erhalten. Man spricht auch von zahlreichen Reservistenberufungen.

Weitere Erfolge der Montenegriner.

v. Podgoriza, 12. Oktober. Der Spezialkorrespondent des Reuterschen Bureaus meldet vom 10. Oktober 4.10 Uhr nachmittags: Heute mittag haben die Montenegriner die türkische Befestigung Rogamur in der Nähe der Stadt Tuzi genommen. Vom Schlachtfelde wurden 1 Verwundete hierher gebracht. Die Spitäler sind überfüllt. Der König hat im Spital die schwerverletzten und toten Soldaten besucht. Er küßte sie auf die Stirne und dankte allen im Namen des Vaterlandes. Der Sohn des Königs, Prinz Mirko, trug selbst einen schwerverletzten Soldaten ins Spital.

Ein Telegramm vom 11. Oktober, 9.20 Uhr abends, besagt: 6000 Malissaren haben sich erhoben und kämpfen hinter dem Rücken der türkischen Armee. Einige Hundert davon sind in Podgoriza eingezogen und verlangen Waffen.

Eine Siegesdepesche von Prinz Peter.

Der vielen Heidelberger noch bestens bekannte jugendliche Prinz Peter von Montenegro, der in den Jahren 1903 bis 1907 seinen Wohnsitz in Heidelberg hatte und sich damals durch Erlangung der Prima-Reife auf dem Kadagogium Reuenheim befand, hat, wie mitgeteilt wird, an den Leiter des Reuenheimer Instituts folgende Siegesdepesche geschickt:

Podgoriza, 11. Oktober.

Seit drei Tagen in beständigem Kampfe, Feld auf der ganzen Linie zurückgeworfen. Feindliche Festungen und Kanonen in unsere Hände gefallen. Viele Offiziere und Soldaten gefangen genommen.

Mit Gruß

Prinz Peter.

Die Depesche war gestern nachmittags 8.30 Uhr in Podgoriza aufgegeben worden und traf nachts 11 Uhr in Heidelberg ein.

berg ein. Prinz Peter ſieht im Range eines Hauptmanns und wurde in Cetinje am 28. September 1880 geboren. Eine Schweſter von ihm iſt beſonders mit dem Prinzen Franz Joſeph von Wattenberg in Darmſtadt verheiratet.

Der Aufmarsch der Heere.

w. Konſtantinopel, 12. Okt. (Wien. Korſt.-Bor.) Nach Anſicht zuſtändiger Kreiſe ollzieht ſich die türkiſche Mobilization in Ordnung zwar ſchneller, als man erwartete. Das Gros der aus Anatolien gekommenen Truppen wird über Rodosto und zum Teil über San Stefanie transportiert. Von hier iſt bisher die 2. und 3. Division abmarschiert. Die 1. befindet ſich in Albanien. In Ruſſi werden keine regulären Truppen mehr vorhanden ſein. Nur die 8. Mediz-Division befindet ſich dort. Man glaubt, daß binnen einer Woche die Türkei an der Grenze bei Adrianopel über 160 000 Mann verſagt.

Die Regierung erklärt die Nachricht, daß beſchloſſen worden ſei, den Landsturm und die Chriſten bis zum 25. ds. Mts. zu mobilisieren, für falſch. Die Leute vom Landſturm ſollen ſich nur zur Feſtſtellung ihrer Anweſenheit in die Liſte einzeichnen. Die religiöſen Häupter der Chriſten betrachten dieſe Maßnahme als ungoſtlich, da das Militärgeſetz, das die allgemeine Dienſtpflicht der Chriſten vorſieht, noch im Senat unerledigt iſt. Namentlich die Chriſten ſind ins Ausland geſtohen, um nicht zu dienen.

Die italieniſch-türkiſchen Friedensverhandlungen an einem kritiſchen Punkt.

Berlin, 12. Okt. (Von unſerem Berl. Bureau.) Aus Dudy wird telegraphiert: Nach einer an Ort und Stelle eingeholten Information, ſind die italieniſch-türkiſchen Friedensunterhandlungen an einem äuxerſt kritiſchen Punkt angelangt. Es iſt mit der Möglichkeit des vollſtändigen Abbruchs zu rechnen. Die Gründe hierfür werden geheim gehalten. Sie können aber jedenfalls nicht in Differenzen über bloße rebaktionelle Formeln beſtehen. Geſtern Abend langte hier ein Kurier aus Konſtantinopel an. Sofort nach ſeinem Eintreffen fand eine Zuſammenkunft der türkiſchen Unterhändler ſtatt um über die von dem Kurier mitgebrachte Entſcheidung des Miniſterrates zu beraten.

Berlin, 12. Oktober. (Von unſerem Berliner Bureau.) Was Rom wird gebracht: Die türkiſche Regierung möchte die Unterzeichnung des von ihren und den italieniſchen Vertrauensleuten gemeinſam geſchloſſen Protokolls hinauſchieben. Es wurde jedoch den türkiſchen Unterhändlern beſtanden, daß Italien auf dieſe Verſchiebung nicht eingehen könne, ſondern daß das Protokoll nielmehr ohne Verzug unverändert unterzeichnet werden müſſe. Andernfalls werde ſich Italien jeder weiteren Miſſicht für entbunden halten und die kriegeriſche Aktion wieder aufnehmen. Dieſe aus verſchiedenen Quellen kommenden übereinkommenden Meldungen laſſen keinen Zweifel darüber zu, daß es um die Friedensverhandlungen tatſächlich kritiſch ſteht. Damit ſtimmt auch die geſtrige amtliche Nachricht aus Rom überein, daß das i. italieniſche Geſandte, das ſich unter dem Kommando des Admirals Biala in den italieniſchen Gewäſſern befindet, den Befehl erhalten habe, ſich zur Abfahrt in das Aegeiſche Meer bereit zu halten.

Engliſch-franzöſiſche Meinungsverſchiedenheiten.

In Paris iſt man über die engliſche Politik verſtimmt, die bezogen hätte, auf den Vorſchlag Poincaré über das ſofortige Eingreifen der Großmächte auf dem Balkan einzugehen. Wie erinnerlich, hatte der Matin zuerſt den Vorwurf erhoben, daß England den größten Teil der Verantwortung für den Kriegsausbruch trage. England habe dem völli gen Einvernehmen der Großmächte Hinderniſſe in den Weg gelegt. Auch der Temps und das Siecle nehmen dieſen Vorwurf auf und geben ihm an die engliſche Adreſſe weiter. Der Temps ſchiebt zu ſeiner Begründung zwar die ruiſiſche Preſſe und ihre Klagen über die engliſche Politik vor, macht ſie ſich aber doch ſelbſt zu eigen, indem er ihre Richtigkeiſt dahin anerkennt, daß England in der Tat die Vorſchläge Poincaré auf Verſchleimung der Reformen beſetztigt habe. „Es iſt unabweisbar“, erklärt der

Temps, „daß die engliſche Regierung unter den gegenwärtigen Umſtänden hinter den Ueberlieferungen zurückbleibt. England handelt nach dem augenblicklichen Begriff, den es von ſeinen Interereſſen hat. Die engliſche Politik und der engliſche Handel ſpielen Humanität in der Türkei, in China und anderwärts mit etwas vorlautem Eifer, der ſich gut bezahlt macht. Ein jedes Volk hat ſeine Gewohnheiten und ſeine Fehler, welche gegenſeitige Tuldung verdienen.“ Mit andern Worten, Englands Politik ſcheint auch in dieſem Augenblick wieder allzu ſehr den perſönlichen Gewinn im Auge zu haben. Der Temps ergänzt ſein mildes Urteil darüber durch die Schlußfolgerung, daß Frankreich den Vermittler zwischen Ruſſland und England ſeyen müſſe, indem es Ruſſland daran erinnert, daß es im Intereſſe des Dreierbundes liege, daß England ſeinen alten Einfluß in Konſtantinopel zurückgewinne, und indem es England vorſtelle, daß es im Intereſſe der Türkei beſſer ſei, den Frieden im Hinblick auf die Reformen vorzuziehen als die Türkei den Gefahren eines Krieges auszuſetzen. Gegenüber den Meinungsverſchiedenheiten im einzelnen müſſe der Gedanke des Einvernehmens vorbererſchend ſein. Ebenſo meint der Temps, müſſe England die Vermittlung zwilchen Oeſterreich-Ungarn und Ruſſland übernehmen, um Oeſterreich und Ruſſland im Einvernehmen zu erhalten.

Einen Verteidiger aber findet England doch in dem Journal des Debats. Es findet die Vorwürfe über die jüngſte Haltung Englands gegenüber den Vorſchlägen Poincaré und über die Verantwortlichkeit an dem Ausbruch des Krieges unbedeutend, was auch die Anſicht des früheren Miniſters Sarrailh im Figaro von heute ſei. England ſei es gewoſen, das „Germanien“ die Tür zum Balkan geöffnet hat. Die Schlußfolgerung des Journal des Debats iſt: „In der Kriſe, die ſich auflöst, haben die Weltmächte, von den andern ein wenig vernachläſſigt, Interereſſen allererſten Ranges zu verteidigen. Sie müſſen vereint bleiben und ſich nicht gegenseitig Vorwürfe machen.“

Der Grundgedanke, der alle die franzöſiſchen Mahnungen leitete, iſt offenbarlich der, England müſſe ſich den Wünfchen und Aufforderungen Ruſſlands in ſeiner Balkanpolitik entgegenkommender zeigen, um als erſtes und höchſtes Ziel die Einmütigkeit und die Zukunft des Dreierbundes zu ſichern.

Bulgariens führende Männer im bevorſtehenden Kriege.

General Sawoff, der Generaliſſimus. Dem Jaren Ferdinand I., dem Chef und Höchſtkommandierenden, iſt der Generalmajor Michael P. Sawoff als Generaliſſimus der bulgariſchen Streitkräfte zur Seite geſtellt worden. Dieſe Wahl ergab ſich gleichſam von ſelbſt, da der General Sawoff den wichtigſten Anteil an der Schöpfung des bulgariſchen Heeres in ſeiner jetzigen Geſtalt gehabt hat und deſſen Vertrauen im höchſten Maße genießt. Er iſt einer der populärſten, tüchtigſten und zugleich gelehrteſten Generale, die Bulgarien gegenwärtig beſitzt. Michael P. Sawoff wurde am 14. November 1857 zu Chastowo als Sohn eines Geiſtlichen geboren, vollendete ſeine Gymnaſialſchulung auf dem Lyzeum in Konſtantinopel, nahm als Freiwilliger am Kriege des Jahres 1877 teil und trat dann in die neuſtandene Militärschule in Soſia ein, die er als Offizier verließ. Im Jahre 1881 zum Oberleutnant befördert, wurde er zur Vervollständigung ſeiner Ausbildung zur Kriegſchule nach St. Petersburg kommandiert und nach ſeiner Rückkehr zum Adjutanten des Gouverneurs in Südbulgarien ernannt. Im Kriege gegen Serbien trat er ſich 1885 herab hervor, daß er durch den Orden für Tapferkeit ausgezeichnet wurde und nun ſchnell von Stufe zu Stufe ſtieg. Am Ende des Jahres 1888 war er Kommandeur der 5. Infanteriebrigade und im Herbst des nächſten Jahres wurde er ins Kriegsminiſterium berufen. Hier begann nun für ihn eine Tätigkeiſt, die für das bulgariſche Heer in außerordentlicher Weiſe erſprießlich werden ſollte. Dem ihm ſel in erſter Linie die Aufgabe zu, die bulgariſche Miſſ in eine regelmäßige Truppe umzuwandeln. Am 6. Februar 1891 wurde er ſelbſt Kriegsminiſter. Bis zum 15. April 1890 blieb er es und hat in dieſer Zeit durch uner müdliche Arbeit eine vollkommene Reorganisation der Armee durchgeführt. Durch ihn erhielt die bulgariſche Armee ein Pionierkorps, Feſtungsbatterien, Landpoſt, ein Automobil- und Fahrradkorps, und die ganze bulgariſche Militärgesetzgebung iſt ſein Werk. Nach ſeinem Rücktritt vom Kriegsminiſterium trat er an die Spitze der Militärschulen, doch bereits am 18. März 1903 wurde ihm zum zweiten Male das Portefeuille des Kriegsminiſteriums übertragert, das er dann bis zum Jahre 1907 in Händen beſah. Von kleiner, gedrungenem Geſtalt, lebhaftem und ener-

giſchem Weſen vereckt General Sawoff auch in ſeinem Aeußeren die Eigenſchaften, denen er ſeine glänzende Laufbahn und die hohe, verantwortungsvolle Stellung verdankt, zu der ſein König ihn in dieſer entſcheidenden Stunde berufen hat.

General Miſſyphoroff, der Kriegsminiſter.

General Miſſyphor Petroff Miſſyphoroff, der als Kriegsminiſter die Mobilization und den Aufmarsch des bulgariſchen Heeres zu leiten hat (der Generalſtab iſt in Bulgarien dem Kriegsminiſterium unterſtellt), iſt in Deutschland eine wohlbeſtante Perſönlichkeit, da er der erſte diplomatiſche Vertreter Bulgariens beim Deutſchen Reiche war. Am 12. April 1858 zu Lowitſch in Nordbulgarien geboren, iſt er jetzt 54 Jahre alt. Deutſche Bildung erhielt er, indem er von 1874 bis 1877 in Deutschland, namentlich in Gera, und dann in Wien ſtudierte. Es iſt einer der älteſten Offiziere des bulgariſchen Heeres und aus der Militärschule in Soſia hervorgegangen. Nachdem er 1879 den Leutnantsrang erhalten hatte, wurde er von 1883 bis 1884 zu ſeiner weiteren Ausbildung der ruſſiſchen Armee zugeteilt; bei dieſer Gelegenheit abſolvirte er auch einen Kurs an der ruſſiſchen Offiziersſchule in Dranienbaum. Mit 27 Jahren zog er 1885 als Kommandeur des 6. Infanterie-Regiments von Tirnowo in den Krieg gegen Serbien, wo er ſich durch Tapferkeiſt und Umſicht auszeichnete. Schon im Jahre 1891 rückte er zum Brigade-Kommandeur auf, und als 1893 inſolge der Erweiterung der Armee die damals beſtehenden Brigaden in Divisionen umgewandelt wurden, erhielt er das Kommando der 4. Infanterie-Division in Schumla. Drei Jahre später, 1896, wurde er in das Kriegsminiſterium berufen, dem er 8 Jahre lang als Inſpekteur der Inſanterie und Chef der Verwaltungsabteilung angehörte. Als im Jahre 1904 eine diplomatiſche Agentur des Fürſten von Bulgarien in Berlin eingerichtet wurde, wählte Fürſt Ferdinand den General Miſſyphoroff zu ſeinem erſten Vertreter am Hofe des deutſchen Kaiſers und am 31. Auguſt 1904 überreichte General Miſſyphoroff in Berlin ſein Beglaubigungſchreiben. Er blieb ſechs Jahre lang auf dieſem Poſten und erwarb ſich während dieſer Zeit in Berlin durch die Gradheit und Unverwundbarkeit ſeines Weſens und ſeine aufrichtige Freundschaft für Deutschland bei der Regierung und in allen anderen Kreiſen, zu denen er in Fühlung trat, die wärmſten Sympathien. Nachdem er im Herbst des Jahres 1910 abberufen worden war, wurde er zunächſt der Armee zu allgemeinen Aufträgen zugeteilt und dann zum Kriegsminiſter ernannt. Geiſtvoll und ſelbſt ſeinem Berufe mit uner müdlicher Pſchichtreue und Gewiſſenhaftigkeit ergeben, ſo ſtellt der bulgariſche Kriegsminiſter den Typus des modernen bulgariſchen Soldaten in ſeiner beſten Geſtalt dar.

Moltke über die Verteidigung des Balkans durch die Türken.

Generalfeldmarſchall v. Moltke, ein hervorragender Kenner des Balkan, hat, wie uns von militäriſcher Seite geſchrieben wird, ſich mehrfach auf Grund ſeiner Erfahrungen, die er während ſeines Aufenthaltſ auf dem Balkan geſammelt hatte, über die günſtigſte Art und Weiſe geäußert, wie der Balkan von der Türkei verteidigt werden könnte. Heute werden die Anſichten Moltkes von beſonderem Intereſſe ſein. In ſeinem Buche über die Kriege von 1828 äußerte ſich Moltke über die Natur des Landes und über die Eigenart der Gebirge, die ſan an den Thüringer Wald erinnern. Die berühmte „Schutzmauer“ des Osmannenreiches hat nach ſeiner Anſchauung mehr einen idylliſchen Anſtrich. Beſonders die Kuppenformen und unabhäbare Lawengänge ſind einem kleinen deutſchen Gebirge durdähnlich. „Die Verteidigung des Balkan“, ſagt Moltke, „würde nach der ganzen Beſchaffenheit des Landes und der Wege (die heute ſich noch ungeſähr in demſelben Aufſtande befinden wie zur Zeit Moltkes) auch türkiſcherſeits nicht ſonoh durch neue Feſtungen auf den Hauptübergangsſtraßen, ſondern vielmehr durch den Widerſtand zu bewirkt ſein, welchen ein hinter denſelben poſtieren Korps, unter Benutzung der probiſoriſchen Verſchanzungen, Verbänden uſu. im Gebirge ſelbſt, dem Vordringen der notwendig vereinzelt ſtehenden Kolonnen ſoſt an jedem Punkt mit großem Erfolg entgegenſetzen kann.“ Im öſtlichen Teil des Gebirges liegen 6 Uebergänge, die nach Moltkes Anſchauung für die Verteidigung des Landes in erſter Reihe in Betracht kommen. Man kann annehmen, daß die Türken ihre Kampfweiſe der Natur des Landes entſprechend einrichten werden, wenn auch die Uebergänge heute bereits zum Teil ſehr befeſtigt ſind. Heute ſind die Feſtungslinien ſehr zahlreich und die ganze Grenze iſt mit vorgeſchobenen Werken, Magazinen und Kaſtell beſetzt. Es ſei endlich noch ein Anſpruch Moltkes über die Kriegsweiſe und den ſoldatiſchen Charakter der Türken erwähnt. „Die Kriegsweiſe der Türken“, ſo ſchreibt Moltke, „gleichet dem Verhalten eines wilden Oebers, welcher den Gegner nicht angreift, ſondern ihn im Dicht ſeiner Wälder erwartet, dann aber, wenn er vor-

Seuilleton.

Ausſtellung im Kunſtverein.

In den Räumen des Kunſtvereins dominieren noch die Bilder Kochs. Unter den neu ausgeſtellten Werken anderer Maler herrſcht die lyriſche Landſchaftskunſt vor. Da ſind zunächſt die Bilder von A. Lutteroth-Hamburg. Seine Kunſt iſt eine ſtille, innig empfundene. Die iſt friſch und ſachlich, doch von einer poetiſchen Diktion. Die Bilder wachen mit Liebe und Hingebung betrachtet ſein, dann offenbaren ſie ihren Gehalt und machen dem Beſchauser ans Herz. Ob Lutteroth nun Gebirgsſpartien, einen Oſtgarten, eine Baumſtude oder ein Motiv aus der Ebene malt, immer iſt es das Erfaſſen der Naturſeelen, wie ſie in friedlichen, glücklichen Stimmungen lebt. Das gilt von ſeinen Delbildern wie Aquarellen. Ihm nahe ſteht Fr. Kierholz-Karlruhe, der in zahlreichen Aquarellbildern ein andächtiges Deimatlied ſingt. Das Badener Land mit ſeinem Reichum an Stimmungen, blauen Bergen und grünen Wäſen, an maleriſchen Motiven in Stadt und Land iſt es, das es ihm angetan hat. Und das hält er feſt in uner müdlicher Schaffensluſt und mit allen farblichen Reizen. Der Jettel „Verſand“ an ſo vielen ſeiner Bildern iſt nicht nur ein Zeugniſſ für das Gefallen, welches das Publikum an ſchlüſſiger Deimatkunſt findet, ſondern auch für den Künstler ſelbſt. Helene Kilmann-Greifenberg ſtellt zu den bisherigen noch eine Anzahl farbiger Zeichnungen und Holzſchnitte aus. Hier iſt es die Silhouette eines Hügel oder eines Baums, dort die einer Felſpartie oder eines Kornfeldes, die ſie wiedergibt. Es ſind nicht unbedeutende Arbeiten mit gutem Einfällen in das Sinnliche des Stoffes gegeben und mit ſicherem Gefühl für ſein abgetönte Farben.

Den paar noch ausgeſtellten Kinderportraits von Dora Arnold-Raſchid-Kiel ſieht das, was erſt den Reiz des Malens ausmacht, das Künstlerſche. J. W.

Die Mündhner Kunſtausſtellungen 1912.

(Von unſerem Mündhner Korreſpondenten.) II. Der Glaspalaſt. Mit ungewöhnlidem Intereſſe hat in dem Wälderbüchlein-ander des dieſsjährigen Glaspalaſtes ein durch zahlloſe Photographien bekanntes, älteres Werk von Defregger angemeiſt, die 1877 entſtandene „Bräutwerbung“. Dieſes Gemälde vereinigt auf das merkwürdigſte den vorzüglichſten Maler von einſt mit dem populären Erzähler von heute. Es gibt gewiſſ sehr wenige Bilder, auf welchen in der Tat Qualität und Kiſch, Unwahreiſt und Wahrheit ſo nahe ſtehen wie hier. Ein ſehr nachdenkliches Bild! Da tritt der hiedrige Vater zur Türe herein, und beginnt die Werbung vorzutragen, den Sohn hinter ſich, die Brautmutter iſt aufgelaunden, um mit gebührendem Ernſt den Antrag zu empfangen, während die verſchiedenen Töchter die Verlegenheit der Unworbenden mitwäilig verſpotten. Höherne Figuren von jener Unnatur und Unbeſcheidtheit, die wir kürzlich in Mündchen bei einem Mitglied eines beliebigen Bauernbraters beſonders groſt erſahen, der in „luzer Wiſch“ unter den nackten Knien und Wadenſtrümpfen Schwärzlied mit Gummifohlen trug. Niemals hat ein Tiroler auch nur im entſteten geiſtliche oder leiſchliche Verwandtiſchheit mit den Puppen der Defreggerkunſt. Und doch wie wächtig berührt die Uebergangung von dem einſtigen hohen Können dieſes Mannes. Hinter den Figuren iſt die braune Holzwand mit ihren Spalten und Balken ſo ſein behandelt, iſt der grüne Raſchlofen ſo friſch und farbig hingekritzten wie auf den beſten Werken von Wilhelm Diez. Welch edle Kunſt ward hier ſerbet! Gerade im Glaspalaſt erſcheint das Defreggerbild wie ein Eumhol der Mündhner Kiſterkunſt. Ein reiches Talent neben dem anderen, erſtickt nicht etwa im Jagen nach Anerkennung einer eigenen Kunſt, wie ſie Marées und Feuerbach todernützig bewährten, ſondern zugrunde gerichtet durch Intuſte ganz äußerlicher Art, die das Aufgehen oben der eigenen Verſtändlichkeiſt zur Folge hatten, darf Zeugniſſ oblegen helfi, daß leider doch „es war einmal“ im Reiche der Kunſt etwalmohr herrſcht.

Ueber dieſe Kunſtler entſcheidet mit graulamer Strengte die Nachwelt, die zwilchen Mode und Qualität ſondert. Die Vergeweiſheit podt roſch Namen, deren Träger geſtern mit verſchiednem Ruhm erhoben wurden: wer denkt heute an Martini, an Pilow, wer ſelbſt noch an Cornelius, wenn von den großen deutſchen Malern des neunzehnten Jahrhunderts geſprochen wird! Es iſt zweifellos, daß die Kriſenkunſt durdum würdigerhaben werden wird. Selbſt Künstler, welchen mehr bewußt als unbewußt das Streben nach freier Luſt innewohnte, denen im Hin- und Herſichmen zwilchen Gegengängen der maleriſchen Technik und der kompoſitionellen Behandlung aber des eigenen Weges Sicherheit verloren ging, werden bei der Aufſtimmung des ſchworge Loſ erhalten, auch wenn ſie entſchiedene Anlagen zur kiſterſchſchen Verſtändlichkeiſt beſaßen wie Ludwig von Döſſy. Die große Nachlahausſtellung dieſes Malers nimmt den Mittelpunkt des Glaspalaſtes ein, und wir dürfen ſichlich ſagen, auch den Mittelpunkt des Intereſſes in dieſem an wahrer Kunſt ſo armſeligen Glaspalaſt. Wir konnten bereits vor ſechs Jahren, als eine größere Zahl von Werken von Döſſy in der Ausſtellung der Diezſchüler zu ſehen war, an dieſer Stelle mit ſehr energischer Betonung von der Bedeutung des beſchiedenen Kiſters ſprechen, der in der Veranlagung Defregger, dem Schüler Pilows, ſehr nahe ſteht, in der Entſcheidung ſeines Weges aber im Gegenſatz zu Defregger, der die Pablikaumrichtung wählte, immer unentſchieden blieb, ſo daß ſeigt, an der Lehre des Beſchiedenen, gefogt werden muß, ihm dem Inſuffizienten, können wir wieder den goldgeſüllten Södel nach den grünen Vorbeer zuſprechen. Bei Döſſy iſt ein ſolches Urteil har, denn der Mann hat zu der ſchönen Beugung urſprünglich auch den energischen Willen gehabt wie wir an einigen kleinen Interieurs aus Tirol oder Halberſtadt vorzüglich erkennen, Bildern, die ihren Adelbürief ſchon dadurch erhalten haben, daß Dugo von Tſchubi ſie für die Mündhner neue Pinakothek erwarb. Bei einem Ueberbli auf die in zwei Sälen vereinigten Bilder und Studien von Ludwig von Döſſy werden wir zunächſt erkennen über die Reichhaltigkeit der vorhandenen Skizzen und über die in allen nur möglichen Gebieten der Kunſt-

ihn erschein, mit blinder Wut auf ihn einströzt. Der soldatische Charakter des türkischen Volkes hat Wolke mehrfach aufs Döckste entzündet.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. Oktober 1912.

Zu hoch gezielt?

Ueber die gegen das Jesuitengesetz anzuwendende Taktik hat sich im Zentrumslager ein interessanter Streit erhoben. Die „Kugelsch. Postz.“, das führende Blatt des bayerischen Zentrums, schreibt: „Es ist nicht klar, wer auf einmal den Fall des ganzen Gebietes als den Kampfbereich der Zentrumspresse angesehen hat. Es war das ein schwerer taktischer Fehler und möglicherweise kann daran alles Erfolgs Scheitern die banale Anweisung von „Süßholz“ liegt schlechte Beweise voraus, und in der Politik kommt man damit in der Regel über das Ziel hinaus. Es konnte auf stärkere Betont und in Aussicht gestellt werden, daß die politische Vertiefung der Katholiken (sic) nicht rüben werde, bis dieses kränkende Gesetz beseitigt ist, aber im Augenblick mußte, um wenigstens ein Resultat zu sichern, auf eine richtige Interpretation mit konzentrierter Kraft hingearbeitet werden. Die Position dafür war vorzüglich — das Gesetz selbst — der Erfolg nahezu unsehbar sicher. Nun wird, wie es scheint, jenes im Auge gefasste fernere Ziel, die Abschaffung des Gesetzes, doch nicht erreicht, und so ist überhaupt alle Mühe und Kraft nutzlos verban.“

Hängen die Tendenzen doch zu hoch? Und will man hier von einer Seite, die es wissen kann, auf eine mögliche Niederlage in der Jesuitenfrage vorbereiten? Es wäre unklug, der Zukunft eines Diplomaten, dem hier die Kreise durch das radikale Decretum der Vertretung und Genossen zerstreut schreien, zu überhäufen. Die „Germania“ erhebt sofort allerhöchsten Widerpruch und wehrt unermüdet über die „flagrante Gesetzesverletzung“, die das bestehende Reichsgesetz gegen die Jesuiten sein soll. Also ist alles andere richtig, als sich in Sicherheit wiegen. Eins aber ist jedenfalls durch diese kritische Stimme im ultramontanen Lager bestätigt, was von ungemessener Wichtigkeit ist: daß nämlich alles fatal ist und die großen Reaktionen von der empörten katholischen Volkstiefe, die ohne die Jesuiten nicht mehr leben kann, nichts sind als genußliche Stimmungsmache.

Reichsländische Politik.

Aus Straßburg wird uns von besonderer Seite geschrieben: Wie bereits gemeldet ist die Rheinisch-Westfälische Zeitung, die in einem den Fall Grafenstaden betreffenden Artikel dem Staatshalter in Olsch-Lothringen „pflichtverweigerndes Regime“ vorgeworfen hatte, zu einer Geldstrafe von 200 Mark und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt worden.

Es ist im Interesse einer ruhigen Förderung des deutschen Wandens im Reichsland nur zu bedauern, daß es zu diesem Prozesse kommen mußte. Es kann jedoch der Rheinisch-Westfälischen Zeitung der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie in der Form ihrer Artikel gegenüber einem der höchsten Beamten im Deutschen Reich das erlaubte Maß weit überschritten hat.

In der Tat hat es in den letzten Jahren den Anschein gehabt, als ob die Sympathien für Frankreich und die Verfolgung französischer Gesinnung im Reichsland zugenommen habe. Wenigstens Erscheinungen auf dem Gebiete des Vereinswesens und idealische wie bibliische Prekursorien, die auch der Regierung nicht entgangen sind, lassen nach Lage der Verhältnisse ein behördliches Einschreiten nicht rechtfertigen. Jedemfalls dient es nicht dem Interesse der Stützung des Deutschen, wenn, wie dies stets geschieht, die Regierung gegen vorläufige Anschuldigungen im Rahmen der Gesetzgebung einschreitet, als wenn sie gegen ziemlich belanglose Zuständigkeiten einzelner Vereinsmitglieder mit schweren Polizeimaßnahmen vorgeht. Hierdurch wird erfahrungsgemäß nur ein billiges Martyrium geschaffen. Es bleibt hierbei immerhin zu beachten, daß das Maßstabgesetzliche Volk in nationaler Hinsicht keineswegs von einer einheitlichen Gesinnung durchdrungen ist. Während bei der sog. Bourgeoisie die Assimilation mit dem Franzosentum in Sprache und Sitte mit dem Jahre 1870 zu einem gewissen Abschluß gekommen war, war bekanntlich noch gar kein politischer Entscheidung die Landbevölkerung in ihrer Art fernbedeutlich geblieben. Es liegt auf der Hand, daß auf dem Lande das Eindringen des deutschen politischen Gedankens sich entsprechend schneller vollziehen müßte und heute als fast abgeschlossen gelten kann, wogegen dies in den höheren Schichten noch nicht der Fall ist. Die Verschiedenheit der Wesensart ist

irlichen Behandlung in der Malerei bedingte Arbeitskraft dieses Künstlers. Vieles ist begonnen, die Ausbesserung der Fassung hat geschicht. So hängen in erster Linie Landschaften, die sich noch ganz unmittelbar in der etwas gerundeten Zusammenstellung an die alte Münchener Landschaftsschule der Claude Lorraine und Abot hier anreihen, vielleicht noch den oben genannten Interieurs die besten Werke von Köhler. Weich, fast quarzartig in der Technik, leicht fein und nur zu überlesen in der Behandlung der Atmosphäre, bilden sie zu anderen Landschaften herrlicher Natur aus Italien kräftige Gegenstücke. Da sind etwas jäh gearbeitete Wildnis, sind die aus früheren Jahren wohlbehaltenen großen Werke „Orpheus“ und „Mithras“ und „alte Frau mit Gebetsbuch“. Wenn erstere Bild, weit entfernt, mit der wunderbarsten Vision Anselm Feuerbachs verwechselt werden zu können, eher als eine dekorative Allegorie angesehen werden darf, kommt bei der letzteren die erhöhte Persönlichkeit in starker Betonung, daß der Gedanke an das Theater ganz unabweislich erzieht, dort die Verjüngung eines Ludwig von Hofmann, hier die Sicherheit eines Götzdardt Ruppel zum großen Vorteil von Stoff als Vergleichsmotiv sich zudrängen. Das Schmerslichste ist: man wird vor allen diesen Bildern das Gefühl nicht los, als habe der Künstler selbst die Unzulänglichkeit eines Adrians am besten erkannt, als sei er immer noch in Angst vor die Leinwand getreten, und so offenbar sich hier die Tragik eines christlichen Künstlerturns mit doppelter Grausamkeit als das schwere Martyrium angesehen der vielen andern seelenlosen Kunstwerke in den Museen. Es zeigt sich die köstliche Rohkost des alten, aber unbedeutend. Die drei andern Köstliche, Franz Sirchbach, Otto Seib und August Spilmberg schließen sich in ehrlicher Konsequenz den vielen andern Rohkostausstellungen der Weltanschauler an, unter denen der Tod eben aufsteht. Helmberg war der Bedeutendste. Aber er ist kaum, annähernd nur in seinem besten Werk der großen Leidenschaft bei Hüften aus dem Reich der Igl. Nationalgalerie in Berlin, aber das Kellereisen hinaus in die Natur

jedoch überdrückt durch ein starkes Solidaritätsgefühl der Bevölkerung, und daraus erklärt es sich auch, daß die französisch gesinnten Kreise offenen Widerspruch gegen ihr politisches Auftreten widerfahren. Der deutschgesinnte ruhige und zufriedene Teil der Bevölkerung will sich nicht der Verschlimpfung der civil. französischen Gesinnungen wirtschaftlicher Schädigung aussetzen. Wenn die Regierung bei allen größeren und kleineren Entschlüssen, die zwar bedauerlich aber nicht von weittragender Bedeutung sind, mit strengsten Polizeimitteln einschreitet, läuft sie Gefahr, bei den zahlreichen Beziehungen, die auch den deutschgesinnten Kreisen mit Frankreich und seinen französischen Landsleuten verbindet, auch diese deutschgesinnten zu verlegen und sie in ihrer Gesinnung wandeln zu machen. Die durch die Maßregel der starken Hand gemüthliche Förderung des Deutschthums schlägt damit in das Gegenteil um. Der Grafenstader Fall, in dem die Regierung die ganze altgerassene Bevölkerung wegen angeblicher wirtschaftlicher Schädigung gegen sich hat, ist ein typisches Beispiel hierfür. Es gibt nur eine gute Politik in Olsch-Lothringen: die der Entschiedenheit und Freundschaft, und diese Politik hat Graf von Wedel getreu dem Grundsatz „fortiter in re suaviter in modo“ befolgt. Es wäre vielleicht gut, wenn ein Teil der deutschen Presse ihr Ohr nicht so sehr den politischen Schimpfern, als den zahlreichen reichstreuen Männern in Olsch-Lothringen, die die Politik des Grafen von Wedel für die richtige halten, leihen wolle. Es wäre dem Deutschthum damit weit mehr gebient.

Deutschlands Interesse an Marokko.

DKG. Trotz der inneren Wirren und trotz der französisch beseigerten und der damit verbundenen kriegerischen Maßnahmen hat sich nach den „Statistiques du Mouvement Commercial et Maritime du Maroc“ im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres der Wert des Gesamtexports des Scherif Reiches auf 39½ Millionen Francs belaufen gegen 38½ Millionen Francs im Jahre zuvor; daran haben Einfuhr und Ausfuhr in gleicher Weise Anteil. Der Wert des Imports ging von 18,4 Millionen Francs hinauf auf 25,1 Millionen Francs, der des Exports von 9,8 Millionen Francs auf 14,2 Millionen Francs. Insbesondere Casablanca hat von der günstigen Entwicklung Nutzen gehabt. Sein Handel betrug 12,56 Millionen Francs in den genannten drei Monaten gegen 7,85 Millionen Francs in der gleichen Späthe des Vorjahres, das heißt dieser Hafen bewirkt heute annähernd ein Drittel des gesamten marokkanischen Handelsverkehrs.

An der Einfuhr betrug der Anteil Frankreichs (Algerien eingeschlossen) 10 Millionen Francs gegen 6,8 Millionen Francs im Vorjahr, der Großbritanniens 9 Millionen Francs gegen 8,2 Millionen Francs im Jahre 1911, Spaniens Handel belief sich auf 1,1 Millionen Francs gegen 0,5 Millionen Francs des Vorjahres die deutsche Einfuhr war zu bewerten mit 2,476 Millionen Francs gegen 2,147 Millionen in 1911. Dagegen nahm Frankreich beziehungsweise Algerien von der Ausfuhr des Scherif Reiches nur für 2,5 Millionen Francs auf gegen 2,2 Millionen Francs im Jahre zuvor. Großbritannien hat seine Fiktion erhöht von 3 Millionen Francs auf 4,8 Millionen Francs. Deutschland von 2 Millionen Francs auf 3,8 Millionen Francs usw. Das wichtigste Ausführungsland sind immer noch Belgien, von denen in den genannten drei Monaten für über 2 Millionen Francs ausgeführt wurden. Dann folgen Italien und Jensei im Werte von etwas über 1 Million Francs. Auch der Export von Getreide, Weizen, Mais, Erbsen, Leinsamen, Wachs weist fast durchweg eine Zunahme auf.

An der Spitze der Einfuhr marschieren wiederum Jucker mit einem Wert von über 6 Millionen Francs. Aber auch alle anderen Posten haben von der Zunahme der Gesamteinfuhr Vorteil gezogen.

Deutsches Reich.

Die Nationalliberale Partei und die Frauen. Der Nationalliberale Ortsverband Charlottenburg erläßt folgenden Aufruf an die Frauen, in seine Reihen einzutreten. Es heißt darin: „Die blühende Tätigkeit im öffentlichen Leben bringt die Frau mehr und mehr mit den Vordergründe stehenden wirtschaftlichen Fragen mit den politischen Problemen der Gegenwart in Berührung. Je mehr Frauen sich selbstständig machen und einem Berufe nachgehen, ein unsozialisiertes Feld ergibt sich für den weiteren Ausbau der rechtlichen Stellung unserer Frauen, umso größer wird aber auch für sie die Notwendigkeit, Einfluß auf die politischen Parteien und damit auf die Gesetzgebung zu gewinnen. Den Frauen erwächst aber auch die Pflicht, soweit es in ihrer Macht steht, dafür zu sorgen, daß die nationale Kultur, und die deutsche Sprache, nicht durch den Einfluß der Fremden im öffentlichen Leben verdrängt werden.“

Wir Frauen sind bescheiden mit der Ernennung dieser Taten, von denen besonders der Eine, Seib, im Kunstleben München, sowie daselbst ebenfalls durch gemüthliches und ungemüthliches Zusammenhingen am Eminentesten bestimmt wird, eine sehr bedeutende Rolle gespielt hat. Aber mit dem Zerplatzen seines Blases ist die Komödie auch vorbei, und es fragt sich, wie sich dieser Schicksale nur, ob die Gesamtheit gerechtfertigt werden darf nach dem Ideal der, aber den Tadel eines Einzelnen, höchstens, nach dem Ideal.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theaterwesen. Am Sonntag wird der französische Schwanf „Die 100 Tage“ im Holtenauertheater zum letzten Male gegeben. Am Montag wird „Das Sonnenkinder“ wiederholt. Rheinischer Künstler auswärts. Die Badische Presse berichtet über das erste Symphonie-Konzert des Großherzogs Karl Albrecht in Karlsruhe. Die Solisten des Abend, Frau Hedwig Wanzel, die auch die beiden ersten Klavierkonzerte C-Moll eine schwierige Aufgabe gelöst. Man kann sagen, daß sie diese Rolle zu ihren Verdiensten. Wir waren in Karlsruhe in der Pass. Die pianistischen Fortschritte der Künstlerin Jahre hindurch verdienen zu loben, und so hat heute einen Blick der Volksgemeinschaft erreicht, daß kein Werk der Kunstmannschaft und des Gedächtnisses zu lässig ist. Die Spielte die Komposition in der Stimmung unangenehm beschweren Konzert mit vieler Originalität, erschütterndem Pathos und völligem Eifer. Man wird seinem Ton des Vorsatzes gehen wollen; denn sie waren sämtlich abgerundet und gleich reich in der Form. Das Orchester begleitete

Sorge zu tragen, daß die nationalen Forderungen, die augenblicklich im Brennpunkte der gesamten politischen Bewegung stehen, mit Kaltblut durchgeführt werden. Daher sollten sich alle national und liberal denkenden, auf dem Boden unserer Partei stehenden Frauen unserer Organisationen anschließen.“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. Oktober 1912.

Aus der Stadtrats-Sitzung

vom 10. Oktober 1912.

(Schluß.)

Das Angebot eines Grundstücks auf der früheren Gemarkung Wölfel wird der hohen Preisforderung wegen abgelehnt. Dem Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke (Frauengruppe Mannheim) wird der Verkaufsräum im Transformatorhauschen bei der Pestalozzischule während der Wintermonate vermietet. Dem Jugendbund für staatsbürgerliche Erziehung wird zur Abhaltung von Vorträgen ein Zimmer der Handelsfortbildungsschule überlassen. Der Antrag der Konsulatsdirektion auf Anschaffung einer weiteren Schreibmaschine wird genehmigt. Vergeben wird: 1. der Abbruch des vorm. Hirschhorn Hauses Kaiser Wilhelmstraße 64 in Neudorf an Hrn. Wolter in Heidelberg; 2. die Herstellung der Stelbauten in der Schulkloster und im Feldweg Hirsch der Abteinalbahn dem Unternehmer Heinrich Müller hier; 3. die Herstellung der Stelbauten in der Straßenunterführung nach Neu-Ostheim der Firma Henschel u. Koch hier; 4. die Lieferung von je einem Straßenstrahlmähwägen der Firma G. J. Palmers in Hamburg und der Maschinenfabrik S. Schmidt Mainz-Weisbaden; 5. die Lieferung von Kasko zur Herstellung von Schulbuchbindungen an die Firma Gebrüder Huth in Etilingen. Einladungen liegen vor 1. von dem Mannheimer Flugklub zu den Klubveranstaltungen am 13. bis 15. Oktober und dem am 12. vorzunehmenden Empfangsabend im Parkhotel; 2. von dem Stenographenverein Stoll-Straß zu den Veranstaltungen anlässlich seines jährigen Stiftungsfestes am 12./13. Oktober. Dem Großh. Bezirksamt werden fünf Wirtschaftskonzessionsgesuche befürwortend vorgelegt.

Die Errichtung von Werkstättenhäusern.

Wir haben in unserer Zeitung wiederholt darauf hingewiesen, daß in den Großstädten die Frage der Errichtung von Werkstättenhäusern eine immer dringlichere wird, da es unter den jetzigen Verhältnissen vielen Handwerfern nicht möglich ist, in Privathäusern geeignete Werkstätten zu bekommen. In der Erwerbung von eigenen Häusern fehlen ihnen aber vielfach die Mittel, wenn sie sich nicht der zur Führung ihres Geschäftes so dringend notwendigen Betriebskapitalien bedienen wollen. Die Notwendigkeit der Errichtung von Werkstättenhäusern wird durch die moderne Entwicklung der Städte eine immer stärker werden. Bekanntlich hat auch die hiesige nationalliberale Partei in Mannheim bei den letzten hiesigen Wahlen die Forderung der Errichtung von Werkstättenhäusern mit auf ihr Programm geschrieben. In Wien und Luzern bestehen bereits derartige Einrichtungen mit großem Erfolg. Ueber das Luzerner Haus finden wir in einem Zeitungsartikel interessante Angaben. Darnach ist das Luzerner Gewerbegebäude, ein heller schmüder Bau, schon seit dem Jahre 1880 in Betrieb. Es ist von oben bis unten besetzt und beinahe lauten neue Nachfragen ein. In dem Artikel wird sodann weiter ausgeführt:

Das Gewerbegebäude ist von oben bis unten besetzt und es laufen beständig neue Nachfragen ein. Da finden sich Buchbinder, Diamantschleifer, Drechsler, Gürtler, Feilen- und Schuhfabrikanten, Lithographen und Buchdrucker, Malermeister, Mechaniker, Messerschmiede, Messermeister, Feinschleifer, Möbelhändler, Kartentiere, Vergulder, Schlosser und Schneider. Unter allen herrscht das beste Einvernehmen. Sie helfen sich aus, wo sie immer können, mit Gedächtnis, Handlaren und persönlichen Dienstleistungen, und wo es möglich ist, weisen sie sich gegenseitig Kundschafft zu. Und für die Kundschafft ist das Gewerbegebäude auch außerordentlich angenehm. Gleich an der Front des Hauses sehen sie das Gewerbe und die Namen der verschiedenen Meister groß verzeichnet und in dem breiten Eingang ist der Arbeitsraum jedes einzelnen nach Maß genau angegeben und Briefkästen nehmen eventuelle schriftliche Bestellungen auf. Dieser breite Eingang, der wie eine kleine Halle bis zur Hälfte des Gewerbegebäudes reicht, ist hier durch eine Glasfront mit dem hinteren Teile des Durchganges getrennt. Rechts hinter der Glasfront führt eine eiserne Treppe zu den oberen Stockwerken hinauf. An derselben Seite befinden

sich vornehm Top. Der Festsaal des Publikums nahm nach dem letzten Jahr besonders beachtliche Formen an.

Die A-Strahlen und der Magenkrebs. In unserer gestrigen Notiz wird uns von einem hiesigen Arzte geschrieben:

Die Methode der Diagnose des Magenkrebses, die zwei französische Ärzte Boileau und Mériel auf dem chirurgischen Kongresse in Paris vorgetragen haben sollen, sind in Deutschland schon lange eingebürgert. Im Jahre 1904 empfahl bereits der Münchener Röntgenologe Kieckhefer, den Magen und Darm mit Wasser zu füllen und dann den metallischen Schatten auf der photographischen Platte mittels Röntgenstrahlen festzuhalten. Seitdem sind die Methoden ständig verbessert und erweitert worden und sind in Deutschland schon seit über fünf Jahren Gemeingut aller Ärzte und werden in Krankenhäusern und Röntgenlaboratorien ständig ausgeführt. Sämtliche großen wissenschaftlichen Verbände, wie die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie, der Innere Kongress, die Röntgengesellschaften haben diesbezügliche Thesen seit längerer Zeit auf ihren Kongressprogrammen. Gerade die deutsche Wissenschaft, deren Verdienst das Erkennen der Magenkrebskrankheit ist, hat unaufhörlich auf diesem Gebiete weiter gearbeitet und hat auch ebenso wie in der Fabrikation der Röntgenapparate die erste Stelle behauptet.

Was über den Wert der Röntgenuntersuchung bei dem frühzeitigen Erkennen des Krebses gesagt ist, kann und nicht unwidersprochen bleiben. Wir sind heute noch nicht imstande, daß wir mittels Röntgenuntersuchung oder Durchleuchtungen früher als Vorhandensein eines Krebses am Magen feststellen können, das dies mit den übrigen sinnlichen Untersuchungsverfahren möglich ist. Die Röntgenuntersuchung kann in manchen Fällen

der sich auch das Zimmer des Torwarts und das Telephon (im Zimmer des letzteren). An der gegenüberliegenden Wand ist eine große Anzeigetafel für die Meter selbst angebracht worden mit Notizen von Kronenpreisen, Logisangeboten und Angeboten von Arbeitsgegenständen, die zum Verkaufe stehen. Ferner eine große Uhr, ein Barometer, Eisenbahnkarten und Fahrpläne. Überall aber der Aufschlag „Kaudchen verboten“, in jedem Raum ein Notsignal zum Abstellen der Transmissionsen und last not least eine ganze Reihe von Waschvorrichtungen. Die Werkstätten werden auf beliebige Dauer und an jedermann abgegeben, doch müssen sich die Mieter der bestehenden Hausordnung untergeben. Die Korporationsbürgererschaft hat in dem Gewerbegebäude der Stadt Luzern ein wahrhaft verständliches Unternehmen geschaffen. Welch ein Segen für den sogenannten „kleinen Mann“!

Ueber das Werkstättenhaus in Wien wird mitgeteilt: Der Kaiser Franz-Josef Jubiläums-Fonds für Werkstättengebäude und Volkshausungen, der anlässlich des Regierungsjubiläums des österreichischen Kaisers gestiftet wurde, hat aus seinen Mitteln die Summe von 2 1/2 Millionen Kronen verwendet, um im Mariabiller Stadttheil ein imposantes Werkstättengebäude zu errichten. Der Bauplatz im Werte von etwa 340 000 Kronen wurde von der Stadt Wien kostenlos zur Verfügung gestellt, und er trägt Baulichkeiten mit einem Areal von insgesamt 5300 Quadratmeter. Die Gebäude bestehen aus drei zusammenhängenden Werkstättenbauten und einem Wohngebäude für die Werkstätteninhaber. Die ersteren umfassen in 7 Geschossen rund 150 Werkstätten. Diefelben sind insofern für die Verwendung motorischer Betriebsmittel vorgesehen, als sie zur Entnahme von Strom an die Stadt, Elektrizitätswerke angeschlossen werden können; auch ist für Aufstellung von Gasmotoren Vorsorge getroffen. Zur Erleichterung des Warentransportes sind drei elektromotorisch betriebene Lastenaufzüge zur Verfügung; zum telephonischen Verkehre der Handwerker mit ihren Kunden dient ein jedermann zugänglicher Fernsprechapparat. Das Wohngebäude enthält 41 modern ausgestattete Wohnungen. Die Mietpreise sind mäßig. Für die Verzinsung der Anlagensumme hat der Staat die Garantie geleistet.

Diese interessanten Versuche von größer sozialpolitischer Bedeutung haben bereits die bayerischen Handwerkskammern nach Besichtigung des Wiener Werkstättenhauses durch Vertreter zur Annahme einer Resolution veranlaßt, die für die größeren Städte Befolgung dieses Beispiels empfiehlt; es sollen von den einzelnen Handwerkskammern aus Erhebung angefordert werden, ob in den Städten ihrer Kammerbezirke wegen Mangel an Werkstätten ein Bedürfnis für Errichtung solcher Gebäude vorhanden ist. Auch sonst werden in den Großstädten Deutschlands sich die Folgen des österreichischen Vorgehens bemerkbar machen.

Dreitägiges Flugmeeting Mannheim 1912.

Großes Schaufliegen. — Militärischer Erkundungsflug in die Pfalz. — Beginn des Süddeutschen Fluges Mannheim-München.

12. bis einschließlich 15. Oktober.
Vorstellung.

Der süddeutsche Ueberlandflug, der am Sonntag in Mannheim beginnt, verspricht eine der interessantesten deutschen Flugveranstaltungen zu werden. Nicht weniger als 10 verschiedene Flugzeugtypen der ersten Firmen werden vertreten sein. Merkwürdigster Weise sind die Zweidecker zahlreicher gemeldet, als die Eindecker. Es ist der Grund darin zu suchen, daß beim Militär sich der Zweidecker als brauchbarer erwiesen hat. Alle gemeldeten Militärflugzeuge sind Doppeldecker, während die Eindecker von Zivilliegern gesteuert werden.

Die meisten der Flugzeugtypen sind bis jetzt noch nie in Mannheim gewesen. Hier waren bis jetzt nur die Albatros-Doppeldecker, die Euler-Doppeldecker und von den Eindeckern die „Taube“ und das Zeppelinflugzeug vorgeführt worden. Von neuen Typen ist am zahlreichsten der „Agas“-Doppeldecker der Otto-Flugzeugwerke, München, vertreten und zwar dreimal als bayerisches Militärflugzeug, der vierde von dem bekannten Piloten Lindpaintner geführt. Das Otto-Flugzeug ist zurzeit eine der besten deutschen Doppeldeckerbauten, von großer Geschwindigkeit und vorzüglicher Konstruktion, deren Material hauptsächlich aus Stahlrohren besteht. Vor wenigen Monaten legte Kengel mit vier Passagieren auf diesem Flugzeug 21 Minuten zurück, und stellte damit seinerzeit einen Weltrekord auf. Dieser Rekord wurde durch einen Flug von 24 Minuten vom Schirmmeister überboten, der einen „Deutschland“-Doppeldecker steuerte, der ebenfalls am Sonntag hier zu sehen sein wird.

Der Euler-Zweidecker, der beim vorigjährigen Oberheimflug hier bereits in Mannheim gezeigt hatte, wird nun in neuer Form erscheinen, die mit der Konstruktion des Otto-Zweideckers manche Ähnlichkeit hat. Doch ist das Eulerflugzeug gedrungener gebaut. Aber auch dieses erreicht eine an ein vieltägiges Hilfsmittel bei der Diagnosestellung sein, aber eine Frühdiagnose des Arztes bringt sie uns auch noch nicht. Die Schäden des vorigen heißen Sommers an Gemälden.

Aus Stuttgart wird uns berichtet: Die Hitze des Sommers 1911 hat, wie in vielen anderen Galerien, auch in der Stuttgarter Gemäldegalerie schlimme Spuren hinterlassen. Die auf Holz gemalten Bilder der altdeutschen Meister haben vornehmlich gelitten. Auf verschiedenen dieser Gemälde nimmt man tiefe, kloppende Risse wahr und die Farben blättern ab. Von den besonders wertvollen Bildern weisen solche Schäden auf das Altarbild Altkönig, Heiliges Gebet Christi und die „Königin Christi“ von einem Meister der Ulmer Schule dann Jörg Stoders „Margaretha“ und das Würtinger Altarwerk. Hoffentlich gelingt es noch, durch eine sachkundige Restauration diese Schäden möglichst wieder auszubessern.

Gabrielis Schillings Misch.

Aus Dresden wird uns berichtet: Es war der Traum des Dichters, sein Werk „Gabrielis Schillings Misch“, das ein Stück seines Lebens ist, mit seinem Herzblut geschrieben, in Vollendung auf die Bühne zu sehen. Er hat sich in Dresden erfüllt. Auf seinen Wunsch wurde hier sein Drama zuerst gegeben. Bei der Uebersetzung vor einem kleinen Kreise im intimen Miniaturtheater ging viel von der Wirkung des Dramas, das die gewaltigsten dramatischen Akente gibt, die Hauptmann je uns gegeben, das Dimensionen verlor. Die Verschönerung des Menschen mit dem Weere hat Gerhart Hauptmann gesucht. Eindringlich und unerlässlich sprach der Geist des Dramas aus der Umkehrung in allen menschlichen Bildern. Das mystisch Unfassbare des Weeres, das Beliebbare und Vernünftige, das Unendliche und geheimnisvolle Große, lagerte über jeder Szene. Der Obem des Weeres fante zu dramatischen Geschehen über. Die Darstellung mochte ganz in diesem Rahmen. Sie mußte wunder-

erkenntniswerte Geschwindigkeit, und dürfte wohl der schnellste deutsche Doppeldecker sein. Beim Oberheimflug 1912 errang es den 2. Preis und machte nachher durch die Flugpost Frankfurt-Darmstadt viel von sich reden, da es Proben außerordentlicher Beanspruchungen ausgezeichnet bestand. Die Albatros-Doppeldecker werden von Offizieren geführt. Dieser Flugzeugtyp ist bei unseren Armeekorpsplanen am zahlreichsten vertreten. Die guten Erfolge, die mit diesen Flugzeugen gezeitigt wurden, führen der Firma auch fernerhin reichliche Bestellungen von Seiten des Militärs.

Während, wie schon oben erwähnt wurde, beim Militär sich der Doppeldecker als besonders brauchbar wegen seiner großen Tragkraft erwiesen hat, dient natürlich sportlichen Zwecken eher der schnellere und elegantere Eindecker. Der schnellste Eindecker, den wir besitzen, der Zeppelin-Eindecker, hat Mannheim schon im Frühjahr seine eleganten Flügel gezeigt, und man kann sich freuen, ihn auch jetzt wieder zu sehen zu bekommen. An Geschwindigkeit steht ihm fast gleich der Kumppler-Eindecker, den Ingenieur Birch führen wird. Er unterscheidet sich stark von der früher von Birch (diesmal von Caspar gemeldeten) geführten Kumppler-Taube, und ist speziell als Rennmaschine gebaut. Ein äußerst elegantes Aussehen verleihen ihm der torpedoförmige Rumpf, die interessant gezeichneten Sternflächen und das einfache, dabei aber sehr starke Anlaufgestell. Die Tragflächen sind nicht mehr so schwümmig voll dem Vogel Flügel nachgebildet, sondern sind steifer, gerader, und den gesteigerten Druckerfordernissen gemäß viel stärker ausgeführt. Mit diesem Flugzeug wurde der glänzende Flug Berlin-Wien ausgeführt und über kurz oder lang dürfen wir erwarten, daß Birch von Berlin nach Paris auf dieser zuverlässigen Rennmaschine fliegt.

Ein zweites Flugzeug mit torpedoförmigem Rumpf ist der Torpedo-Eindecker von Kuhlstein, den der Pilot Schmidt steuern wird. Er übertrifft hinsichtlich des Gesamtaufbaus wohl alle deutschen Flugzeugtypen an eleganter und zweckdienlicher Konstruktion. Doch scheinen einzelne Teile — das Flugzeug wurde erst vor sieben Monaten auf den Flugzeugmarkt gebracht — noch nicht genügend fest berechnet zu sein, denn dieser Tage hat sich zum zweiten Male ein tödlicher Unfall mit einem solchen Flugzeug ereignet. Als Vertreter des fünften Eindeckertyps wird der durch seine schneidigen Flügel bekannte Krüger ein Harlan-Eindecker vorführen. Nicht der Kumppler-Flugzeugen ist das Harlan-Flugzeug zweifellos der erfolgreichste deutsche Eindecker, ja er steht in mancher Hinsicht sogar noch über jenem. Er gehört zu den besten durchkonstruierten Flugzeugen, die es überhaupt gibt, und so nimmt es nicht wunder, daß dieses Flugzeug seinerzeit die Weltrekorde für Flüge mit 1, 2, 3 und 4 Passagieren hatte. Erst vor wenigen Wochen ging der Harlan-Eindecker unter Krüger aus dem Wettbewerb „Rund um Berlin“ als Sieger hervor. Bei großer Geschwindigkeit ist der Harlan-Eindecker, der das größte Tragflächenareal aller Eindeckertypen besitzt, außerordentlich tragfähig und vermöge seiner Konstruktionseinzelheiten sehr stabil. In den letzten Tagen hat die türkische Armee mehrere Harlan-Flugzeuge erworben, und auch die deutsche Heeresverwaltung hat solche angekauft.

So sehen wir, daß die Bewährtesten unserer deutschen Flugzeugtypen sich am Sonntag hier zusammen finden werden, um gegenständig ihre Leistungsfähigkeit zu überbieten. Es ist kein geringes, was ihnen auf dem Flug nach München zugemutet wird, aber sie werden zeigen, was heute schon die deutsche Flugzeugindustrie zu leisten imstande ist.

Motorbootsfahrten nach dem Flugplatz und zurück
Veranstaltet morgen ununterbrochen von 8 Uhr ab Herr Friedr. Adler, Inhaber der Kesselfabrik Amgubach. Die Einschiffstelle befindet sich an der Friedrichsbrücke (Möller'scher Landesweg). Der Fahrpreis beträgt 20 Pf. (Siehe Inserat in der heutigen Mittagsausgabe.)

* **Vorführung des Landbau-Motors „Lanz“** vor dem Kaiser. Am Mittwoch, den 9. Oktober, ließ sich der Kaiser auf dem Gut Coblenz den neuen Landbau-Motor „Lanz“ durch Herrn Dr. Karl Lanz und Herrn G. Böhmner (den Leiter der Abteilung „Landbau-Motor“ der Firma Heinrich Lanz) vorführen. Das dreiviertelständige Probearbeiten verlief zur höchsten Zufriedenheit. Der Kaiser bezeugte lebhaftes Interesse für den Landbau-Motor und äußerte seine Meinung als Gutsbesitzer dahin, daß die neue Art der gartenmäßigen Bodenbearbeitung gegenüber der bisher üblichen Ackerbestellung zweifellos einen großen Fortschritt bedeute. Nach der Vorführung wurde Herr Dr. Karl Lanz zur Frühstückstafel zugelassen.

* **Stadterverwaltung und Presse.** Wie der „Zeit-Verlag“ mitteilt, hat Bürgermeister Salomon in Freiburg, dem Beispiel anderer Städte folgend, sich bereit erklärt, ein mal wöchentlich Vertretern der Presse Ausschluß über lokale und kommunalpolitische Vorgänge, soweit diese zur Verbesserung in der Presse geeignet, zu geben und so durch die Presse das

dar dem Publikum des Dichters zu lauschen. Paul Wiede hat als Gabriel Schilling, der krank an sich selbst ist, in seinem Donnell vom Raben des Todes überschattet, eine überragende Leistung. Diese Ergreifendheit erfasste das Publikum. Keine Hand führte sich zum Weisfall. Als aber dann der Mann gebrochen, da durchdröhnten das Haus Weisfallsklänge. Und immer wieder mußte sich Gerhart Hauptmann, der den Darstellern dankte, dem jubelnden Publikum zeigen.

Ein Kinderbuch von Gerhart Hauptmann.

Gerhart Hauptmann hat lobend eine Umbildung der Fohengrin-Sage in erstehende Prosa für die deutsche Jugend vollendet. Das Buch, das der Dichter seinem 12jährigen Sohne Benvenuto gewidmet hat, wird in ungefähr vierzehn Tagen im Rahmen der Ulstein-Jugendbücher erscheinen.

Wiener Premiere.

Ein Telegramm unseres Wiener Mitarbeiters meldet uns: Emmerich Kalmans Operette „Der Reigenbrunn“, Text von Wilhelm und Grünbaum, hatte bei ihrer Aufführung im Johann Strauß-Theater mit Stradi in der Titelrolle eine überaus beifällige Aufnahme.

Kerr und die „Literatur“.

In der neuen Nummer des „Ban“ befaßt sich Dr. Theodor Reil mit einem jungen Wiener Dramatiker und Kritiker Paul Czinner, dessen Drama „Cottens Rache“ kürzlich am Wiener Deutschen Volkstheater mit Erfolg aufgeführt worden ist. Dr. Reil weist nach, daß Herr Czinner, den die österreichischenblätter bereits ein vielversprechendes Talent nannten, auch ein sehr geschickter Plagiator ist, der es verstand, einen großen Auffaz über Arthur Schnitzler in weitgehender Weise aus einem Unke Alfred Herr abzuschreiben und gibt zahlreiche Beispiele. Alfred Herr, der Herausgeber des „Ban“, bemerkt zu dem Artikel: „Un eine ähülich nette Liste zu lesen — wozu in die Ferne ... schmeiseln?

Interesse der Öffentlichkeit für kommunale Vorgänge zu wecken und zu fördern.

* **Zur Parade** spielt morgen die Grenadiertabelle: 1. Duverture z. Op. „Das Grenadierlager“ von Doppeler; 2. Arie aus „Stabat Mater“ von Rossini; 3. „Träume auf dem Ocean“, Walzer von Gungl; 4. „Freie Freunde“, Marsch von Holzmann.

* **Ueber die Wahlversammlung der Freien Vereinigung** geht uns nach folgender Bericht zu: Der Saal des Bernhardschlosses war dicht gefüllt, auch die Tribünen teilweise besetzt. Versammlungsleiter war Herr Hans Schmidt, der seines Amtes mit großer Objektivität und Ruhe waltete. Der Referent Herr Brand-Berlin (Bund kaufm. Angestellter) sprach zwar nicht über das neue Gesetz und seine Bestimmungen (wie viele es erwartet hatten), sondern er beleuchtete recht einseitig die Mängel des Versicherungsgesetzes für Angestellte. Dann griff er mit großer Ausführlichkeit die im „Haupt-Anschuß“ vereinigten Verbände, insbesondere den Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband, an. Hier setzten die ersten Kundgebungen des Hauses ein; es zeigte sich, daß beide Parteien, Hauptanschluß und Freie Vereinigung, ungefähr gleich stark vertreten waren. Unter langanhaltendem Beifall schloß der Redner sein zweistündiges Referat. Die Diskussion nahm naturgemäß einen sehr lebhaften Verlauf. Dem Vortragenden sekundierte Herr Ingenieur Grande, der sehr interessanter Weise die Motive der beiden Richtungen auf ihren Ursprung zurückführte. Herr Stadts. Lehmann erklärte die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die demselben dem Gesetz zugestimmt hat. Es enthalte zweifellos einige Fortschritte gegenüber der Arbeiterversicherung. Von der anderen Seite traten gleich drei Redner auf: Herr Herzog, der sich gegen die Herabsetzung des Gesetzes wandte, Herr Geschäftsführer Koblhoff, der unter dem tosenden Beifall seines Anhangs die Angriffe gegen den D. S. V. und den Hauptanschluß variierte, Herr Haukenstein, der gegen die Vorklänge der Freien Vereinigung polemisierte. Wenn die Redner der Freien Vereinigung dem Hauptanschusse „Verrat“ vorgeworfen hatten, so rebantierten sich dessen Anhänger mit dem Vorwurf „demagogische Hege“. So ging es hin und her. Dagegenüber kam es immer wieder zu Kundgebungen für oder wider den jeweiligen Sprecher. Von einer Ausnahme abgesehen, blieben die Zwischenrüfer jedoch immer im parlamentarischen Rahmen. Es war längt 1 Uhr gewesen, als Herr Brand endlich zum Schlußwort kam, in dem er nochmals den Standpunkt seiner Gruppe präziserte und sich gegen verschiedene Einwürfe der Vorklämmer wandte.

* **Bei der heutigen Ziehung der preußisch-süddeutschen Lotterie** wurden folgende Hauptgewinne gezogen: 4 000 M. auf Nr. 10 452, 20 000 M. auf Nr. 125 802, 5 000 M. auf Nr. 1751, 26 992, 190 256, 15 000 M. auf Nr. 132 418, 10 000 M. auf Nr. 165 565, 174 448, 3 000 M. auf Nr. 35 211, 89 613, 73 281, 142 630, 159 645, 1 000 M. auf Nr. 19 150, 19 583, 101 131, 186 380, 24 349, 100 522, 113 530, 121 944, 128 320.

* **Am Gastau-Abdolf-Basar.** Den Mittelpunkt des am 26. und 27. d. M. im Kasino stattfindenden Gastau-Abdolf-Basars werden, wie schon früher mitgeteilt, die lebenden Bilder aus Schillers Glocke bilden. Der Mittwochabend einen Bild in den Konfirmationsaal R. 3, 3 beobachtet hätte tun können, der hätte gewiß seine Freude gehabt — dem fröhlichen, aber noch ungeordneten Gemüth der vielen Bewirkerinnen. Wie aber der Hausvater eines Meisters Ordnung und Schönheit in die wogende Vielgeschäftigkeit zu bringen vermag, so verstand es Herr Reich, einem Feldherrn vorstellbar, die Geister zu bannen, indem er jedem seinen rechten Platz zu geben wußte. Die Zuschauer hatten den Eindruck, daß hier etwas, das vielen Freude und Erhebung bereiten kann, im Werden begriffen sei. Wenn wir hinausgehen können, daß namhafte Künstler auf musikalischem Gebiet ihre bewährten Kräfte in den Dienst der edlen Sache stellen werden, so darf der Gastau-Abdolf-Frauenverein wohl nicht bloß auf zahlreichen Besuch aus der Gemeinde bei seinen Vorbereitungen hoffen, sondern sich auch der zuverlässigen Erwartung hingeben, daß seine in gleicher Nummer erscheinende Bitte um freiwillige Gaben für den Basar einen fruchtigen und erfolgreichen Widerhall bei alten und neuen Freunden finden möge.

* **Verkehrshörnung.** Heute mittag brach an einem Post-Auto einer Heidelberger Firma die Achse eines Borderrades, wodurch beide Geleise der Elektrischen am Lindendol-Übergang in der Zeit zwischen 3-4 Uhr außer Betrieb waren. Bedauerlich ist, daß derartige Post-Autos auch nicht mit den geringsten Hilfs-Vorrichtungen ausgerüstet sind. Ein unwürdiger Zustand für eine Großstadt, daß eine gute halbe Stunde derartige Hindernisse, bis auch nur die geringste Hilfe zum Begrümen kam.

* **Ein schwerer Automobilunfall** ereignete sich, wie uns von unserm Darmstädter Korrespondenten telegraphisch wird, heute morgen gegen 5 Uhr auf der Griesheimer Chaussee in der Nähe des Bassins zwischen einer Automobilroschle und einem schweren Transportwagen der Mannheimer-Bremer Petroleum-Gesellschaft. Das Automobil wollte

zu der Heimat kann ich rechts und links von einem jenseitigen Strich Gegenüberstellungen von ergreifender Komik bringen.“

Der Nachlaß Händels im Britischen Museum.

Die Bibliothek des Britischen Museums erhielt, so wird dem „S. L.“ berichtet, einen wertvollen Zuwachs an 1 000 handschriftlichen Manuskripten und 3000 Büchern, die sich auf Händel beziehen. Unter diesen ist eine reiche Autographensammlung von der Hand Händels. Händel vermachte seinen gesamten schriftlichen Nachlaß Sir John Christopher Smith und dieser schenkte ihn Georg III. Der jetzt regierende König ordnete an, daß der bisher im Buckingham-Palast bewahrte musikalische Nachlaß des Meisters, der die wichtigste Quelle zum wissenschaftlichen Studium des Komponisten bildet, dem Britischen Museum überwiesen werden soll. Die Sammlung wurde als Präsensentium in einem besonderen Zimmer der Bibliothek untergebracht.

Ein Brief Hofmannsthal über „Ariadne“ auf Nagos.

Ueber die Absichten, die ihn und Richard Strauß bei ihrer Umarbeitung der Molière'schen Komödie für die deutsche Bühne geleitet haben, verbreitet sich Hugo von Hofmannsthal in einem Schreiben, das in der Wiedergabe der „Tempo“ wie folgt lautet: „Molière's Bourgeois gentilhomme“ gehört zu den Meisterwerken, die uns aber die Erinnerung an eine untergeordnete Persönlichkeit als die einer fortlaufenden Handlung hinterlassen. Es ist eine für den Hof reichere Vallerikombi. Ihr unergänzlichem Clement, die Charakterkomödie, verbannt sie dem überprüfenden Genie ihres Verfassers, von dem man sozuzunehmen nicht mehr als einen dekorativen Rahmen für ein von Müll und Lang lebendes Diversitätsent gefordert hat. Wie bekannt schließt das Stück mit einem großen Ballet, dem Bourdain und seine Gäste als Zuschauer bewohnen, und das Ballet mit Müll versehen hatte. In die Stelle dieses Ballets glaubten wir, ohne den kühnen Re-

Referenten nach dem Truppenübungsplan bringen und fleg mit dem schweren Fuhrwerk, dessen Fahrer anscheinend gefahren ist und das auf der falschen Seite fuhr, zusammen. Der Fuhrmann namens Hil. Mann blieb unverletzt. Ein Pferd hingegen wurde schwer, das andere leicht verletzt. Der Chauffeur Busch, der die Autobrosche lenkte, erlitt eine schwere Verletzung und wurde ins Krankenhaus überführt. Von den 4 Insassen wurden der Unteroffizier Karl Dering und der Reservist Karl Henne an Kopf und Schulter durch Glassplitter schwer verletzt. Die beiden anderen sind mit leichten Verletzungen davongekommen. Sie wurden in das Lazarett des Truppenübungsplatzes gebracht.

* Eine Nummertafel passierte heute abend gegen halb 6 Uhr in einer Höhe von ungefähr 300 Metern in schneller Fahrt die Rheinbrücke nach der Bergstraße. Es handelte sich offenbar um einen von Straßburg kommenden Militärpferd.

Polizeibericht

Vom 12. Oktober 1912.

Unfälle. Am 10. ds. Mts. fiel einem 23 Jahre alten Tagelöhner von hier in einem Fabrikaußen in Waldhof ein Sack auf den rechten Unterschenkel, wodurch dieser geschnitten wurde. Der Verletzte wurde im Sanitätswagen nach dem Allg. Krankenhaus überführt. Ein 8 Jahre alter Volksschüler wurde gestern nachmittag auf der Straße vor 7, 14 von dem Pferd eines Händlers in die rechte Wange gebissen und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Geisteskrank wurde plötzlich ein auf einem Rheinschiff dienender Schiffsmaschinist aus Holland; er wurde mittels Sanitätswagens gestern mittag in das Allg. Krankenhaus überführt.

Zimmerbrand. Durch Explosion einer Petroleumlampe brach am 10. ds. Mts. in einem Wohnzimmer im Laufe Seidenheimerstraße 30 Feuer aus, welches von Hausbewohnern wieder gelöscht werden konnte. Der Brandschaden wird auf 85 M. geschätzt.

Sachschädigung. In der Nacht vom 6./7. d. Mts. wurde am Hause O 3, 1 eine Schaufenscheibe im Werte von 40 M. zertrümmert. Die Täter wurden zur Anzeige gebracht. Verhaftet wurden 20 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein von der Staatsanwaltschaft Karlsruhe wegen Einbruchsverhaltnis ausgeschriebener Kariole aus Worms und ein Schreiner von Käfertal wegen Fälschungsverbrechens.

Vereins-Nachrichten.

* Der hiesige Stenographen-Verein stolze Jahre feiert in den nächsten Tagen sein 40jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet am Samstag, den 12. d. Mts. in den oberen Sälen des Stadthauses eine Wochentagfeier statt mit Ball, Musik, Vorträgen, u. a. m. Vormittags 11 Uhr, hält im großen Saale des alten Rathauses (F 1) hier der 1. Vorsitzende des Stenographenvereins, Herr Reichardt Max Häbler aus Berlin, einen öffentlichen Vortrag über „Die Aussichten auf eine deutsche Einheits-Schrift“. Der Vortrag ist allseitig von der Regierung eindrucksvoll bewertend eingewertet worden. Die gegenwärtigen Stand der Verhandlungen und über die Aussichten auf die Verwirklichung des demagogischen Einheitsgedankens zu geben. Wir können den Erfolg dieses ungenügsamen Vortrages, der ein recht aktuelles Thema behandelt, Jedermann, der sich für stenographische Fragen interessiert, nur bestens empfehlen.

Sportliche Rundschau.

Vorberlegungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem wortreichen Spezialberichterstatter.)

Sonntag, den 13. Oktober.

Karlsruher.

5400 Rennen: Menelk - Sturmwind. Preis von Hannover: Mitt Egan Richter - Bride of Weil. Karlsruher Hunden-Rennen: Ramina - Germania I. Großer Preis von Karlsruhe: Dr. du Rhein III - Maadlieb. Gortens-Jagd-Rennen: Ebstum Gackle - Parfeu. Preis von Schildhorn: Treffelstein - Angola. Preis von Wiesdorf: Corvette - Kappe.

Paris.

Preis du Moulin: Misse - Rond d'Orleans. Preis de la Bourriére: Dési II - La Barbade. Preis des Reservoirs: Le Châtouilleur - Le Cerdère. Grand Critérium: Pipriol - Stall Blanc. Preis du Châtelet: La Française - Ruvestein II. Preis de Bellevue: Bassompierre - Hobbé Piff.

Rosenziele.

* Verein für Rosenziele, e. V., Mannheim. Infolge einem Gerüchte soll der Verteidiger Eidenhies vom V. f. M. an Stelle des Hiesigen vom Spielausschuß für die Kronprinzen-Pokal-Mannschaft aufgestellt worden sein u. dadurch das morgens stattfindende Liga-Verbands-Spiel ausfallen. Zur Orientierung diene, daß diese Gerüchte auf Unwissenheit beruhen und somit also das Spiel nicht ewig als Privatspiel, sondern als Liga-Verbands-Spiel angesehen werden kann.

Man weiß zu verlieren, eine kleine Über in allem Stil setzen zu dürfen. In einem modernen Kampfsport die Gelegenheit zu bieten vermochte, ein ganz einfaches Spiel mit ganz unbegrenzten Ausmaß. Diesem musikalisch zu illusionieren und damit gewisse an der Oberfläche der Dinge hoffende Kritiken zu entlocken, denen sich ein Talent wiederholt auszeichnet. Denn Mollers Komödie ist nur ein Mahnen, aber keine regelrechte Komödie. Man freude aus dieser Ballastkomödie die Tanne und Zerkommen heraus, die Folge wird eine Verwirrung sein. Wenn wir uns also geachtet haben, diesen Jourdain zum Verantworte und Zuschauer eines unerwarteten und deshalb problematischen musikalischen Zwischenspiels zu machen. Wenn wir die „Madame auf Naros“ an die Stelle der „Ballast des Nations“ gesetzt haben, so gefasht es, weil uns die unerwartete Symbolik und die ureigige Aktualität die unerblicklichen Gehalt anreizen und uns zu unserer Vorgänger geradezu ein Recht zu geben schien.

Nebenbeifugung wird man in unserer Bearbeitung ebenfalls über ebensoviele geistliche und absolute Musik finden als Luft. In der Seite dem Werke Mollers mit auf den Weg gegeben hat. Eine kleine Dixerette, eine nebensichtige Nebenleistung, die Tanzmusik, die musikalisch untermalte Konversation die Auftritte der Tänzer, all das war dem Takt des modernen Toniechers überlassen.

Glas, das nicht splittert.

Von Frankreich kommt eine merkwürdige Erfindung, die berufen zu sein scheint, im Verkehrsleben besonders bei Automobilen, Straßen- und Eisenbahnwagen eine große Rolle zu spielen. Wird eine Fensterscheibe zertrümmert, so zerfällt sie in die bekannten „Tausende von Splintern“, die mit ihren scharfen Bruchflächen sehr gefährlich werden können und oft schwere Verletzungen hervorrufen. Die neue Erfindung besteht nun, so schreibt die Umschau, auf einer neuen Glasorte, die zwar nicht unzerbrechlich ist, aber, wenn sie gewaltsam zertrümmert wird, nicht splittert. Genau genommen handelt es sich um ganz gewöhnliches Glas, von dem zwei Scheiben aus besondere Weise bereitet sind. Jede Glasscheibe wird zunächst auf einer Seite mit Gelatine überzogen, dann werden sie mit diesen beiden Gelatineflächen gegen eine ganz dünne

tragen wird. — Die dritte Mannschaft, des V. f. M. wird um 1 Uhr in Waldhof gegen Sportverein Waldhof spielen.

* Mannheimer Fußballklub Phoenix. Otto Schütz, der bekannte Mittelstürmer des Westfälischen V. f. M., wohnt in Mannheim. Sonntag die Herzen des V. f. M. im Kronprinzenpark in Karlsruhe, V. vertreiben. Die Mannschaft, die hier gegen V. f. M. zum Spiel antritt, ist somit eines hervorragenden Spielers entbehrt. Jedenfalls wird das Spiel ohne Punktwertung ausfallen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Bliuen (N. Schöna), 12. Okt. Hier wurde in der vergangenen Nacht ein von 3 Familien bewohntes Haus eingeschürt. Der 70jährige Moriz Zimmermann, der nochmals in das brennende Haus zurückgelaufen war, kam in den Flammen um.

* Frankfurt a. M., 12. Okt. (Privat-Tel.) Der Verein für Feuerbestattung in Frankfurt a. M. teilt mit: Heute am 12. Oktober findet die erste Feuerbestattung im Krematorium zu Frankfurt a. M. statt, und zwar diejenige der Frau Marie Barbara Adam Wwe. aus Frankfurt a. M.

* Mainz, 12. Okt. Bei Kestlerbach wurden ein Zollbeamter und etwa 20 andere Personen verhaftet. Es handelt sich um eine Bande von Schiffsdieben, die an der Rheinse Schiffe verbrachten. Der Anführer der Diebesgesellschaft ist nach Amerika geflüchtet.

Schnellenfall.

* r. Mainz, 12. Okt. (Priv.-Tel.) Auf der Eisenbahnstrecke Dürkheim-Gaubersheim ist in der Nähe der Station Dürkheim eine mit 6 Personen besetzte Draisine im Nebel auf eine rangierende Güterzugsabteilung ausgefahren. Während von den Insassen 4 Eisenbahnarbeiter rechtzeitig abspringen konnten, wurde der Bahnmelster L a h m e beim Versuch, herunterzuspringen, von dem Puffer der Lokomotive derart ins Rückgrat getroffen, daß er vornüberstürzte und mit dem Kopfe auf die Räder der Draisine aufschlug. Er hat eine schwere Kopfverwundung davongetragen und liegt bewegungslos darnieder. Der 6. Insasse, Bau- und Regierungsrat Simon aus Worms, konnte infolge seines hohen Alters sich nicht mehr retten. Er erlitt einen doppelten Bruch des rechten Beines und außerdem einen Bruch mehrerer Finger der rechten Hand.

Der Balkanrieg.

Die Antwort der Pforte.

Wien, 12. Oktober. Wie die Politische Korrespondenz aus Konstantinopel erfährt, wird eine im wesentlichen entgegenkommende Antwort auf die Kollektionnote der Großmächte angekündigt. Es wird darin betont, die türkischen Politiker legen höchstens Wert darauf, sich mit Europa in Übereinstimmung zu halten, was ihnen im vorliegenden Falle dadurch möglich wäre, daß die Kollektionnote weder in der Sache, noch in der Form der Charakter einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei trage.

Keine Einmischung von Oesterreich-Ungarns.

w. Budapest, 12. Okt. Der Effektenbörse wurde folgende Erklärung des Vorstandes des Vereins der Effektenhändler bekannt gegeben: Der Ministerpräsident Lucas ermächtigt mich zu erklären, daß es völlig ausgeschlossen sei, daß die österreichisch-ungarische Monarchie sich in den Krieg einmenge. Der Markt hat die Vorlage des Nachtragskredits an die Delegation falsch verstanden, welche die österreichisch-ungarische Regierung nur im Hinblick auf die ferne Zukunft pflichtgemäß einbrachte.

Grenzschüsse.

* Saloniki, 12. Okt. (Wiener Korr.-Bur.) Nachrichten von der bulgarischen Grenze zufolge verlief auch der vorgestrige Tag nicht ruhig. Eine starke bulgarische Bande feuerte auf ein türkisches Detachement bei Karatepe, wurde aber über die Grenze zurückgetrieben. Viele bulgarische Familien verließen aus Furcht vor dem Kriege die an der Grenze gelegenen Dörfer und flüchteten nach Bulgarien.

Der Vandalenführer Tschernopetow befindet sich in der Gegend von Melnik und versucht auch die dortigen Bulgaren zur Erhebung aufzureizen. Im Walde bei Strania fand gestern ein Kampf mit einer starken griechischen Bande statt, die unter Jurisdiction von drei Toten flüchtete.

Zelluloidscheibe gelegt und das ganze durch starken Druck einer hydraulischen Presse zu einer Scheibe zusammengedrückt. Auf diese Weise entsteht das neue Glas; das durch das Auge vom gewöhnlichen nicht unterschieden werden kann. Versuche haben festgefunden, wie sich eine Scheibe aus dem neuen Glase bei der Zerrückung durch Hammer und Stemmeln verhält. An der Bruchstelle entstanden Risse, die strahlenförmig nach allen Seiten laufen und konzentrische Ringe von Sprüngen, doch zerpluterte das Glas nicht. Stimmwörter gegen die Glasscheibe riefen das gleiche Resultat hervor. Zu einem besonderen Versuch wurde folgendes unternommen. Eine Metallkugel von einem Alto Gewicht wurde aus einer Höhe von vier Metern auf eine solche Glasscheibe, die in einem Rahmen eingespannt war, niederschlagen lassen. Da, wo die Metallkugel aufschlug, zerbrach das Glas zu seinem Staube, doch sonst zeigte sich nur dieselben Erscheinungen wie bei den ersten Widerstandsversuchen.

Alene Mitteilungen.

Aus Konstanz wird uns gemeldet: Für den Dezember steht am hiesigen Stadttheater eine Uraufführung bevor. Es ist ein Jugendmärchen mit dem Titel „Die Weihnachtsglocken“. Verfasserin des Dreiaters ist die Jugendschriftstellerin Carola Durr in Stuttgart. Die Schriftstellerin Durr ist eine geborene Diffeburgerin, lebt aber seit einigen Jahren in Stuttgart! Vor kurzem erschien von ihr ein Märchenbuch „Im Jauereich der Berge“. Ein Lustspiel „Der Schatz in der Truhe“ wurde preisbekrönt und erlebte am Stuttgarter Theater über 30 Aufführungen.

Die eben erschienene Nr. 2 des dritten Jahrgangs der Münchener Wochenschrift „Licht und Schatten“ bringt die Titelseiznung „Auf der Elbe“ von Fritz Kallmorgen, anhemden künstlerische Beiträge von Franz Christofe, Hans von Dohel, Reinhold Rudolf Jungmann, Carl Olaf Peterken, Emil Preatorius, Heine Noth und Adolf Schwaner, sowie Dichtungen von Otto Anthes. Von Kunst, Fritz Müller, Franz Schrödinghamer-Geimbold und Arthur von Wellpach.

Vom montenegrinischen Kriegsfeldzug.

* Konstantinopel, 12. Okt. (Wien. Korr.-Bur.) Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß die türkischen Truppen nach erbittertem Kampfe den Hügel Jaggale, der von den Montenegrinern besetzt worden war, wieder eroberten.

Der Aufmarsch der kriegsführenden Heere.

w. Konstantinopel, 12. Okt. Der Pforte sind von den im Süden ansässigen Muselmanen Telegramme zugegangen, in denen diese der Pforte ihre Sympathie ausdrücken. Den Blättern zufolge haben sich bereits 2000 Freiwillige im Ministerium des Innern eingetragen. 600 albanesische Freiwillige gingen mittags nach der albanesischen Grenze ab.

Die Rebellion auf Samos.

w. Konstantinopel, 12. Okt. Idam meldet: Die Lage auf Samos hat sich verschlechtert. Die Rebellen veranlassen täglich Kundgebungen vor dem fürstlichen Palais. Mit Rücksicht auf die Sachlage hat die Pforte den Türken die Ermächtigung erteilt, die Insel zu verlassen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Neue Erfolge der Italiener in Tripolis.

w. Rom, 12. Okt. General Bricaloa telegraphiert aus Benghazi vom 11. Oktober 5.30 Uhr abends: Ich bin glücklich, melden zu können, daß gestern unsere Truppen in Derna neue Erfolge hatten. Die Brigade Salsa, welche links vom Dumsifer unter Mitwirkung der Artillerie und der Brigade Sabello operierte, griff den aus regulären türkischen und arabischen Truppen nebst Artillerie bestehenden Feind an und trieb ihn in die Flucht. Die Verluste sind nicht genau festgestellt, müssen aber beträchtlich sein. Wir hatten 12 Tote und 83 Verwundete.

Der Abbruch der Friedensverhandlungen mit Italien.

w. Rom, 12. Okt. Die „Tribuna“ schreibt: Italien habe sich den Friedensverhandlungen mit gerechtem Geiste und weitherzigster edelmütiger Auffassung zugewendet, nur an das Ziel denkend, das es sich vorgenommen habe und an die Wahrung seiner ersten Interessen, ohne jeden Wunsch, die günstige Lage auszunutzen, ohne jeden Haß gegen seinen Gegner, dessen schwierige Lage es nicht verfehlte, in Rechnung zu ziehen. Dafür ist der beste Beweis die Tatsache, daß Italien seine Bedingungen auch angesichts der schwierigen Balkanlage für die Türkei aufrecht erhalten habe.

Das Blatt macht sich nicht an, das Geheißnis der Haltung der Türkei zu durchdringen. Diese Haltung der Türkei habe die Drogungen vermehrt, die von allen Seiten auf die Türkei einfließen, weil nach dem Abbruch der Verhandlungen die militärische Aktion Italiens eine neue Richtung einschlagen und versuchen müßte, den Gegner ildlich zu treffen.

Die „Tribuna“ fragt an, ob hinter dem Wahnsinn des Schauspiels sich ein komplizierter Plan verberge, den die Türkei vorziehen und durch den sie hoffe, eine Lage herbeizuführen, welche die Intervention unvermeidlich mache, die immer in der dunkelsten Stunde des Zusammenbruchs die Rettung der Türkei bildete. In jedem Falle hat Italien Europa einen solchen Beweis seines Langmuts, seines billigen Denkens und seines guten Willens zum Frieden gegeben, daß der Abbruch der Verhandlungen ihm die vollstänbige Aktionsfreiheit lassen möchte. Die Empörung über diesen Abbruch der Friedensverhandlungen könne sich nur gegen die Türkei richten.

Geschäftliches.

Die neuere Zentralintelligenz in ihren guten bogentischen Eigenschaften wegen sehr geschätzt und findet immer mehr Verbreitung. Sie hat neben den Annehmlichkeiten der anderen Zentralbeizung den Vorteil, daß den Räumen dauernd frische Luftzugluft zugeführt wird, also die Räume gleichzeitig geheizt und ventiliert werden. Viele Einzelintelligenzen richtet man jetzt damit ein; auch in Verkaufsräumen, Bureau's, Restaurants, Versammlungsräume, Fabriken wird sie verwendet, weil auch da eine Lüftung durch Ziehen der Fenster während der kalten Jahreszeiten nicht erlauben kann. Die Anlage und Betriebkosten sind gering, die Bedienung ist leicht und einfach. Die Anlagen werden von der Firma Gsch u. Co. in Mannheim mit bestem Erfolg ausgeführt.

Volkswirtschaft.

Soortenhand in Baden.

Die im September eingetretene bessere Witterung gehalten wenigstens, das noch auf dem Felde liegende Getreide und das Deubdeno verhältnismäßig gut trocken unter Dach zu bringen. Die Veräusserung der Getreide, und Deubdeno hatte zurfolge, daß die Beschaffung der Winterweizen später erfolgte als sonst. Die Kartoffelernte ist in vollem Gange und zumteil auch schon beendet. Die Tabakernte konnte bei dem trockenen Wetter der letzten Wochen in der Hauptsache beendet werden. Die Herbstausichten sind fast durchwegs noch weiter aufzusehen und werden für das Land im Ganzen „unter gering“ gewertet. In Beginn des Monats Oktober war der Stand der Soorten bei einer Stufenfolge von Nr. 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering bei Kartoffeln 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Schiffahrt.

* Rastatt, 10. Okt. Heute morgen berührte hier bis gegen 11 Uhr wieder Nebel. Die Schiffahrt war in den ersten Stunden behindert. — Heute morgen passierte ein Holz mit Tannenstammholz der Firma Val. Krenz III. Kabot die hiesige Rheinwerft. Es war nach Duisburg bestimmt.

* Bingen, 10. Okt. Durch den seit Walle aufstretenden Nebel herrscht hier immer in den Nachmittagsstunden ein sehr harter Schiffsfahrtsverkehr auf der hiesigen Rheide. Mit einem Fendelboot passierte heute der Kahn „Aranz“ der hiesigen Firma, der im Gebrige Ladung erlitten hatte. Er konnte jedoch seine Reife nach dem Bestimmungsort weiter fortsetzen. — Bei dem unterhalb Grödenheim liegenden Quarantäne „Abeodor“ werden zurzeit, da der Kahn gebrochen ist, mittels schwerer Stämme und Ketten Schiffsverordnungen unternommen, um den Kahn nach einer niederdeutschen Werft schleppen zu können.

Ärztlich empfohlen.

Scotts Emulsion wird von zahlreichen Ärzten aller Länder als ein in jeder Hinsicht unüberwunden, unerschöpfliches Stärkungsmittel empfohlen. Scotts Emulsion wird aus den reinsten Rohstoffen hergestellt, die durch das Scottsche Zubereitungsverfahren für jung und alt schmackhaft und leicht verdaulich gemacht sind.

Telegraphische Handelsberichte.

w. Berlin, 12. Okt. Die Nachricht der Zeitungen, die vom Kohlenpreiserhöhung...

* Köln, 12. Okt. In der geplanten Kohlenpreiserhöhung...

* Frankfurt a. M., 12. Oktober. Die Brauerei zur Höhe...

* Mainz, 12. Okt. Die Zul. Sichel u. Co. Kommandit-Gesellschaft...

* Frankfurt, 12. Okt. Die Aufnahme der Anteile der 20 Millionen...

Saatenführerbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

* Berlin, 12. Okt. Während der letzten Woche herrschte in ganz Deutschland...

Die ungarische Finanz.

* Berlin, 12. Okt. Der aktuelle Selbstbesitz Ungarns...

Goldbewegung.

* Berlin, 12. Oktober. In den letzten Tagen sind weitere Goldbewegungen...

Thüringische Handels-Gesellschaft.

* Köln, 12. Okt. Die Thüringische Handels-Gesellschaft...

Die Balkanwägen und die deutschen Banken.

* Berlin, 12. Okt. An der Besprechung, an der die Mitglieder...

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 12. Okt. (Wendebörse). Die Erkenntnis, daß der allgemeine Balkankrieg...

weitere Realisierungen in umfangreichem Maße vorgenommen und die Kurse...

Anfangskurse.

Mannheim, 12. Okt. (Wendebörse). Die runde gänzlich Beurteilung...

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6430

Table with columns: Akt. f. d. d. Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Ver. Käufer, Käufer. Lists various stocks and their prices.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Aris Goldenbaum; für Kunst und Wissenschaft: Julius Bittig...

Kufeké - Kinder-mehl, Kranken-kost. Hervorragend bewährte Nahrung.

Schmackhaften Kuchen. erhalten Sie bei Verwendung von Kufeké...

ELJEN JOSETTI 5 Pfg. Cigarette. Image of a cigarette pack.

Versuchen Sie KOMBELLA Die nichtfettende Hautcreme! Image of a woman's face.

Richard Brandt's Schweizerpillen. Das schmerzbringende Gift des Schlimmsten...

Reichhaltiges Lager in Installations- und Betriebs-Materialien für elektr. Starkstrom-Anlagen. Stotz & Cie.

Stellen ändern Platz-Reisenden! Von einem bedeutenden Unternehmen der Nahrungs- und Lebensmittel-Industrie...

Neben-Verdienst. Wir errichten in Mannheim u. Umgeb. Versandstellen...

Magazine. Wegen Aufgabe meines Geschäftes ist das Wädelmagazin...

Wohnungen. P 6,5. 2. St. u. Küche zu vermieten.

Deil. Stadterweiter. Elegante ausgest. Häuser zu verkaufen...

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 12. Oktober.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4 1/2 Prozent.

Schlusskurse.

Frankfurt a. M., 12. Okt. (Anfangskurse) Kreditaktien 183. —, Diskont-Ges. mand. 180 1/2, Darmstädter 120 5/8, Dresdener Bank 150. —, Handelsbank 164. —, Deutsche B. 124 7/8, Staatsbahn 144 1/2, Lombarden 18 25, Bodumer 223 25, Westfälische 184. —, Saara 111. —, Langen 11. —, Tendenz: flau.

Wechsel.

Table with columns for location (Amsterdam, Brüssel, London, etc.), date (11, 12), and exchange rate.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German state securities with columns for denomination, price, and date.

Bergwerksaktien.

Table listing mining stocks with columns for company name, price, and date.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing industrial company stocks with columns for company name, price, and date.

Bank- und Verschwiegen-Aktien.

Table listing bank and private stocks with columns for company name, price, and date.

Aktien deutscher und ausländischer Transportlinien.

Table listing transport line stocks with columns for company name, price, and date.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 12. Okt. (Anfangskurse.)

Table listing Berlin market opening prices for various securities.

Berlin, 12. Okt. (Schlusskurse.)

Table listing Berlin market closing prices for various securities.

12. 11.

Table listing Berlin market prices for various securities.

12. 11.

Table listing Berlin market prices for various securities.

Ansländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

Table listing London market prices for various securities.

Pariser Börse.

Table listing Paris market prices for various securities.

Wien, 12. Okt. Nachm. 1.50 Uhr

Table listing Vienna market prices for various securities.

BURGEFF

ist und bleibt der
beste deutsche Sekt!
 Wer Qualität will-
 trinkt, **BURGEFF**



Wir haben in der Champagne gewaltige Quantitäten des Ausnahme-Jahrgangs 1911 zu nie gekannt hohen Preisen gekauft, um unseren Freunden wieder auf lange hinaus in hervorragender Qualität **Burgeff Jubiläums-Cuvée** **Burgeff Extra-Cuvée** **Burgeff Grün** zu sichern.

LAGERRÄUME:
 21266 qm = 8 1/2 Morgen = über 2 ha. Zur Besichtigung unserer Anlagen, einer unterirdischen Kellerstadt mit ihrem Riesenspeicher, laden wir ergebenst nach Hochheim ein.

Abbruch.

Die Abbrucharbeiten des normal besetzten Hauses, Waldhornstr. Nr. 11 in Neckarau sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens **Montag, 14. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr** an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Kathaus N. 1. u. 2. Stock, Zimmer Nr. 125) einzureichen, wofür auch die Öffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieter oder deren bevollmächtigter Vertreter erfolgt. 1129

Angebotsformulare sind im Zimmer Nr. 11, 1. Stock, kostenlos erhältlich; ebendortselbst wird auch nähere Auskunft erteilt, und zwar **vormittags zwischen 8 und 9 Uhr**. Mannheim, 5. Okt. 1912. **Städt. Hochbauamt: Vetter.**

Submission

Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau K. 7, Nr. 1/2, Zimmer 2, III, während der üblichen Dienststunden eingesehen werden u. die Angebotsformulare unentgeltlich hiebei bezogen werden. Verkauflähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis **spätestens 11 Uhr** **Montag, 14. Oktober 1912, vormittags 11 Uhr** verschließen, mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und beschließbar bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen, wofür auch die Bestellung der Angebote erfolgt. Die Angebotsfrist beträgt 4 Wochen. Mannheim, 27. Sept. 1912. **Die Direktion der k. u. k. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: Vöhrler.**

Reinigung

Grundstücks-Reinigung
Auf Antrag des Kontorverwalters wird das in Mannheim a. M., Waldhornstr. Nr. 16 gelegene, für die Firma Gebrüder Keller in Mannheim eingetragene, unten näher beschriebene Grundstück am **Montag, 21. Oktober 1912, nachm. 3 Uhr** im Geschäftsraum des Notariats 8 Mannheim, O. 4 Nr. 1 öffentlich versteigert. **Bezeichnung des Grundstücks:**
Geb. Nr. 171085, 1 a 85 am Dorfsteig. Hierauf steht ein dreistöckiges Wohnhaus mit 1-Eigen besetztem Keller. **Steuerwert:** 37.000 M. **Belastung:** 27.700 M. **Rechtliches Verzeichnis:** 1500 M. **Die Versteigerungsbedingungen** können bei dem Notariat eingesehen werden. Mannheim 20. Sept. 1912. **Ge. Notariat: Keller.**

Tag-Verpachtung.

Schönau bei Heidelberg. **Montag, den 14. Oktober 1912, nachmittags 2 Uhr** wird auf dem Rathhaus dahier die hiesige Gemeindejagd auf eine **Heidauer** von 6 Jahren, 1. Februar 1910 bis dahin 1910, öffentlich verpachtet. (1. Jagdzeit). Der Jagdbezirk umfasst etwa 180 ha Ackerland u. Weid. Der Entwurf der Jagdverpachtung liegt auf dem diesseitigen Geschäftsamt zur Einsicht offen. 2682
Angebot wird noch dort an demselben, das als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche im Besitz eines Jagdpasses befinden, oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, dass deren die Erteilung des Jagdpasses bedenklich nicht abmahnen. Schönau, 10. Sept. 1912. **Der Gemeinderat: Reichein, Vogler, Richter.**

Heirat

Heiraten aller Stände vermittelt, streng diskret. Off. unter "Estrad" Nr. 6070 an die Expedition d. Bl.

Freiwillige Feuerwehr Mannheim.

Montag, den 14. Oktober d. J., abends 8 Uhr hat die gesamte Mannschaft der vier Kompanien pünktlich u. vollständig zu einer **Einübung mit Inspektion** auszurücken. 1134
Tob Kommando: E. Molitor.

Handels-Hochschule Mannheim.

Anmeldungen für das Wintersemester 1912-13 werden täglich - **vormittags von 9-12 Uhr, nachmittags von 2-7 Uhr** - im Sekretariat der Handels-Hochschule (A. 4. 1) entgegengenommen. Der Anmeldung als Hospitant hat die Ausfüllung eines Anmeldebogens vorauszugehen, welche auf dem Sekretariat abzugeben werden. Die Hörer dagegen können ihre Karten ohne weiteres auf der Stadtkasse (Schalter 7) erheben. Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Mitglieder der kaufmännischen, technischen und Beamtenvereine, denen beim Besuch der Vorlesungen Preisermäßigung gewährt ist, im Sekretariat bzw. auf der Stadtkasse als Vereinsangehörige auszuweisen haben, es sei denn, daß die Anmeldung durch Vermittlung des Vereines geschieht. 1161
Der Rektor.

Vierde-Versteigerung

Dienstag, 15. Oktober 1912, 3 Uhr nachmittags werden auf dem Reitplatz bei der Schlosskaserne in **Parlsch** etwa 10 ausgewählte Dienstverleumdungen an den Parlsch veräußert. **Versteigerung** am **Montag, 14. Oktober 1912, nachm. 3 Uhr**. **Versteigerungsamt: Vöhrler.**

Versteigerung

Am Montag, den 14. Oktober 1912, nachmittags 2 Uhr läßt die hiesige Gemeinde die **Abbruch** des ihr an den hiesigen Gemeindefriedhöfen anliegenden Friedhofes in 3 Abteilungen auf eine **Heidauer** von 12 Jahren, 1. Februar 1910 bis 31. Dezember 1924, auf dem Rathaus dahier öffentlich verpachten. 2683
Es umfaßt:
Abteilung I: Die Steinach, Dampfbach, von der Gemeindefriedhofe u. Mündung bis zur Einmündung des Schönbachs. Es wird jedoch dem Pächter der Abteilung I die Verpachtung eingeräumt, daß die in den ausgeschlossenen Abteilungen I und II vorhandenen Wäldchen, Kreuze u. dem Besten gehören u. von ihm gefangen werden dürfen, ohne einen Anspruch auf Schadenersatz zu haben, wenn durch Trockenfallen der ständigen Bachreden die Wälder etc. einorden.
Abteilung II: Den Schafbach mit seinen Nebenbächen.
Abteilung III: Die Steinach von der Einmündung des Weilerbaches bis zur heftigen Verengung.
Bei dieser Verpachtung ist auch die **Abbruch** der Versteigerung mit inbegriffen. Der Entwurf des Versteigerungsvertrages liegt zur Einsichtnahme auf dem Rathaus offen. Schönau d. O., den 10. September 1912. **Der Gemeinderat: Reichein, Vogler, Richter.**

Heimarbeit u. reichlichen Verdienst

verschafft man sich durch Anschaffung einer **Strickmaschine**. Unterrichtet gratis. Günstige Zahlungsbedingungen. **Stets vorrätig in allen Sorten bei** 73252
Martin Decker
Nähmaschinen- u. Schneidermanufaktur
A. 3. 4.

Gr. Bad. Staatseisenbahnen Bekanntmachung.

Zum Einlegen von Anmeldungen (Antragbriefe) für die Abholung von Gütern durch die amtliche Güterbehältererei von

J. Reichert Söhne sind an folgenden Orten Anmeldebücher angebracht. Die Karten befinden sich im Innern der Bücher (Gäden). **Gross. Güterverwaltung.**

A. Im Inneren der Stadt:

- B. 5. 11. Nat. Vahenthafer
- B. 5. 14. Nat. Schifmann
- C. 2. 10. 11. J. Schreiber, Hll.
- D. 1. 5. Hotel Teufelhof
- D. 5. 12. W. H. Dorn
- E. 5. 1. J. Schreiber, Hll.
- F. 8. 10. Gebr. Koch
- G. 2. 8. Schorf
- G. 4. 12. W. H. Schuhmacher
- G. 7. 7. W. H. Fuhrer
- H. 3. 2. W. H. Fuhrer
- H. 3. 20. J. Schreiber, Hll.
- H. 7. 15. Jakob Reichert
- H. 7. 20. H. H. Köhler, Woe.
- J. 2. 12. J. Schud
- J. 3. 2. A. H. Ped
- J. 3. 3. J. Schreiber, Hll.
- J. 7. 14. J. Schreiber, Hll.
- K. 4. 24. J. Schreiber, Hll.
- L. 4. 7. Peter v. Dooren
- L. 12. 10. J. Schreiber, Hll.
- L. 14. 1. W. H. Fuhrer
- N. 4. 22. Jakob Dörner
- P. 2. 5. Nikolaus Dreff
- P. 3. 1. J. Schreiber, Hll.
- Q. 2. 15. Nat. Dref
- Q. 3. 11. J. Schreiber, Hll.
- Q. 7. 20. W. H. Fuhrer
- R. 3. 10. Arthur Köhner
- R. 4. 1. W. H. Fuhrer
- R. 7. 27. W. H. Fuhrer
- S. 1. 4. Adolf Bürger
- T. 1. 6. J. Schreiber, Hll.
- T. 6. 7. J. Schreiber, Hll.
- U. 4. 17. J. Schreiber, Hll.
- U. 5. 26. W. H. Fuhrer.

B. Außerhalb des Ringes (Bechl. Stadteile)

- V. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.

C. Westlicher Stadteil:

- Prinz-Bildmeyer, 16. J. Schreiber, Hll.
- Z. 1. 1. 10. J. Schreiber, Hll.
- Z. 1. 1. 10. J. Schreiber, Hll.
- Z. 1. 1. 10. J. Schreiber, Hll.
- Z. 1. 1. 10. J. Schreiber, Hll.
- Z. 1. 1. 10. J. Schreiber, Hll.
- Z. 1. 1. 10. J. Schreiber, Hll.
- Z. 1. 1. 10. J. Schreiber, Hll.
- Z. 1. 1. 10. J. Schreiber, Hll.
- Z. 1. 1. 10. J. Schreiber, Hll.

D. Schwefingerstadt:

- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.

E. Lindenhof:

- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.

F. Neckarstadt:

- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.

Die Karten werden mittags 12 Uhr und abends 7 Uhr geleert.

Wer Wäsche bügelt

hochmod. Plattmaschinen für alle Zwecke. für Hand- und Kraftbetrieb und alle Heizarten. **Apparatebauanstalt Ludwigsburg, G. m. b. H., Ludwigsburg (Württemberg.)** 2599
Auf Wunsch kostenlos Vorführung an jedem Ort.

H. Reichardt, E 2, 10

Spezialgeschäft in Kinderwagen, Korbwaren
Reichhaltige Auswahl in
Kinderwagen, Sitz-Liege-
wagen, Klappstühle,
Kinderstühle, Leinwand-
Transportwagen,
sonstige
Korbwaren und Korbwaren
in allen Ausführungen.
Billigste Preise.
Reparaturen prompt
und billig!
Eigene Werkstätte.

REGINARIS
Tafelwasser ersten Ranges, erfrischend, wohlschmeckend, u. unübertroffen in Reinlichkeit u. Wohlgeschmack.
Niedermondig
Hauptvertrieb bei
Dilling & Luz
Sankt-Altenburgerstr. 22. Tel. 4243

D 4, 6 J. Bonn D 4, 6
Hauptgeschäft Friedrichsplatz 5.
Filialen: und O 4, 7 (Ecke Strohmartl).
Neueinführung:
„Graciosa“ 12 Pig.

Den ganzen Winter hindurch beständig warm
ist Ihre Wohnung bei geringem Kohlenverbrauch, wenn Sie mit **Winters Dauerbrandöfen** Patent Germanen heizen. Diese glänzend bewährten Öfen brennen jede gute Hausbrandkohle, auch Gaskoks und nicht nur die teure Anthracitkohle. **900000 Stück** dieses Ofensystems sind im Gebrauch.
Hirsch & Cie., Mannheim F 2, 5
Ofen- und Herdlager. 2684

Aus Angst
vor dem **Zahziehen** quälen sich viele noch unnötig lange mit Schmerzen und schädigen hierdurch ihre Gesundheit. Oft hört man auch, dass sich jemand einen Zahn hat schmerzlos ziehen lassen und dennoch dabei fürchterliche Schmerzen gehabt hätte.
Um nun das geehrte zahnlidende Publikum davon zu überzeugen, dass ein tüchtiger, gewissenhafter Fachmann jetzt tatsächlich Zähne und Wurzeln **fast schmerzlos** à 1 Mk. pro Zahn entfernen kann, so bin ich bereit, falls die in meiner Praxis schon mit grösstem Erfolg erprobte Behandlung fast gänzlich schmerzloser Methode nicht völlig der Zufriedenheit entspricht, dieselbe kostenlos auszuführen. 28390
K. Köhler, Dentist
Neue Zahn-Praxis
Breitestrasse, J 1, 5, 2. Stock.
Sprechstunden von 3-8 Uhr, Sonntags von 9-3 Uhr.

MUSGRAVES ORIGINAL Zentral-Luftheizung
Einfamilienhäuser-Sale-Läden
ESCH & Co.
Frankfurt a. M. Mannheim
Produkte u. Vorrichtungen
27108
Läden
P 7. 15
P 7. 14a

- F 1, 8 3 Tr. Schön möbl. f. d. Bim. a. v. 2700
- F 3, 1 1 Tr. Einl. möbl. f. d. Bim. a. v. 2700
- F 4, 17, 1 Tr. L., schön möbl. Zimmer f. d. Bim. a. v. 2700
- F 5, 22 1 Tr. Möbl. d. Bim. a. v. 2700
- G 7, 26 2 Tr. schön möbl. f. d. Bim. a. v. 2700
- L 4, 3 2 Tr. schön möbl. f. d. Bim. a. v. 2700
- L 4, 11 g. möbl. f. d. Bim. a. v. 2700
- L 4, 12 2 Tr. schön möbl. f. d. Bim. a. v. 2700
- L 8, 5 2 Tr. schön möbl. f. d. Bim. a. v. 2700
- M 4, 2 2 Tr. schön möbl. f. d. Bim. a. v. 2700
- M 4, 7 1 Tr. schön möbl. f. d. Bim. a. v. 2700
- N 3, 11, 3 Tr. schön möbl. f. d. Bim. a. v. 2700
- P 4, 10 1 Tr. Gut möbl. f. d. Bim. a. v. 2700
- S 6, 14 2 Tr. schön möbl. f. d. Bim. a. v. 2700
- U 4, 5 2 Tr. schön möbl. f. d. Bim. a. v. 2700
- Vollmöbl. 22 4 möbl. f. d. Bim. a. v. 2700
- Vollmöbl. 18, 1 Tr. L. Ein möbl. Zimmer a. v. 2700
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.
- W. 1. 4. J. Schreiber, Hll.

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 13. Oktober 1912.

Trinitatiskirche. Morg. 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser, Kollekte. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser, Kollekte. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Weiser. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser.

Kontorskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser, Kollekte. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Weiser. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser.

Christuskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser, Kollekte. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Weiser.

Friedenskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser, Kollekte. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Weiser.

Johanniskirche - Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser, Kollekte. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Weiser.

Katholische Kirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser, Kollekte. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Weiser.

Georg-Kaplan-Kirche, Lindenhof. Morg. 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser, Kollekte. Morg. 12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Weiser.

Wohlfahrtskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser, Kollekte. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Weiser.

Katholische Kirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser, Kollekte. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Weiser.

Diakonissenhauskapelle. Morg. 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser, Kollekte. Morg. 12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Weiser.

Städtische Kapelle. Vormitt. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser, Kollekte. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Weiser. Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Mitglieder der Kirchengemeinde, Stadtpfarrer Weiser.

Pauluskirche Waldhof. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts. Vorm. 11 Uhr Kirchengemeinde-Versammlung. Nachmitt. 5 Uhr Christenlehre. Pfarr. Weiser.

Evangelisch-luth. Gottesdienst (Diakonissenhauskapelle K 7, 20). Sonntag, 13. Oktober 1912. Sonntag u. Trinitatis, nachmitt. 3 Uhr Predigt, Herr Weiser.

Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seitenbau. Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 1 Uhr Predigt, Prediger Maurer.

Waldhof, Lindenstraße 10, Hinterhaus. Dienstag, abends 8 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelische Stadtmision Vereinshaus K 2, 10. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungsschule, Inspektor Wehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Montag 3 Uhr: Frauenverein. Mittwoch 9 Uhr: Bibelstunde, führt aus. Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Freitag 9 Uhr: Gesangsverein „Sion“. Samstag 4 Uhr: Spargel der Sonntagsschule. 10 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule.

Täglich Kinderkurse. Schweiggerstraße, Trautweinstraße 10. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Inspektor Wehmann. Montag 9 Uhr: Jungfrauenverein. Täglich Kinderkurse.

Niederstadt, Gärtnerstraße 17. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Dienstag, 9 Uhr: Bibelstunde, Stadtm. Hoffmann. Täglich Kinderkurse.

Lindenhof, Wellenstraße 53. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Dienstag 9 Uhr: Frauenverein. Freitag 9 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Wehmann. Täglich Kinderkurse.

Vom 12. bis 19. Oktober jeden Abend 8 Uhr Evangelisations-Vorträge von Herrn Bundessekretär Oeder-Brunsch in Evangel. Hospiz, U 3, 25. In den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmision ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, G. B. Bodenprogramm vom 12. bis 19. Oktober 1912. Während der Woche finden jeweils abends um 8 Uhr Evangelisations-Vorträge statt. Redner: Bundessekretär Oeder-Brunsch. Sonntag: „Der Weg zum wahren Frieden“. Montag: „Das wahre Licht“. Dienstag: „Die Bedeutung des Glaubens für unser Leben“. Mittwoch: „Werde ein Christ“. Donnerstag: „Unser ewiges Heil“. Freitag: „Was ist das Leben?“. Samstag: „Unser Volkstum“. Jeder herzlich geladene Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Nächste Ausfahrt: Der 1. Vorsitzende: Herr Pfarrer Weiser, Weiserstraße 91. Der Sekretär: Herr G. Köhler, U 3, 22.

Evang. Verein für innere Mission. Hugo. W. in Baden. Stadtmision Mannheim. Vereinslokal: Schweiggerstraße 90. (Herr Stadtm. Dohm). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Weibervorlesung. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 1 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Christl. Ver. 10-Männer u. 2. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr: Versammlung. Montag, abends 8 Uhr: Missionarische Versammlung und Gebetsstunde. Dienstag, abends 8 Uhr: Angewandte Versammlung und Gebetsstunde. Mittwoch, nachmitt. 3 Uhr: Zusammenkunft des Hoffnungsvereins (für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8 Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. 10-Männer u. 2. Abends 9 Uhr: Männerchor. Donnerstag, nachm. 10 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 Uhr: Bibelstunde des Frau-Ver. 10-Männer. Freitag, abends 8 Uhr: Gemischter Gesangschor. Samstag, abends 8 Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. 10-Männer u. 2. - Täglich Kleintischbesuche. - Vereinslokal: Niederstadt, Rorkingstr. 20. (Herr Stadtm. Giffenopf). Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Soldatenvereinigung - Jugendabteilung. Nachmitt. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr: Versammlung. Dienstag, abends 8 Uhr: Angewandte Versammlung und Gebetsstunde.

Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Missionarische Versammlung. Nachm. 5 Uhr: Zusammenkunft des Hoffnungsvereins (für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8 Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. 10-Männer u. 2. Abends 9 Uhr: Männerchor. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde des Frau-Ver. 10-Männer. Freitag, abends 8 Uhr: Gemischter Gesangschor. Samstag, abends 8 Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde. Jeder kann herzlich willkommen.

Evang. Jugendbund Mannheim (Verein junger Männer zur Pflege protest. Interessen) Lokal: Kaiserstraße, Seitenhaus Nr. 11a. Mittwoch, 16. Okt. abends 8 Uhr: Ordentliche Mitgliederversammlung. Nähere Auskunft erteilt der 1. Vorsitzende Gb. Hoffmann, Tammsstr. 17.

Christliche Versammlung B 2, 10a Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlich eingeladen. Nachmitt. 3 Uhr Vorbereitungsstunde. Dienstag, abends 8 Uhr, Vorbereitungsstunde. Jedermann freundlich eingeladen.

Gemeinde gläubiger getaufter Christen C 4, 18 Sonntag, 13. Oktober, vorm. 9 Uhr, Bibelstunde. Vorm. 11 Uhr, Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Predigt, Herr Prediger Hint. Donnerstag, abends 8 Uhr, Gebetsstunde.

Missions-Zaal T 6, 11. Die Versammlungen der Christlichen Gemeinschaft finden wie folgt statt: Sonntag, vorm. 9 Uhr; Gebetsstunde. Vormitt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung. Montag, abends 8 Uhr; Gebetsstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr; Bibelstunde. Sonntag, den 13. Oktober, Vortrag des Prediger Herr aus Frankfurt. Jedermann herzlich eingeladen.

Methodisten-Gemeinde Kapelle: Ungarischestraße 26. Sonntag, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 1/4 Uhr: Vierteljahrerversammlung. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Die Heilsarmee, Q 7, 6. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Heiligungsvorlesung. Nachmitt. 2 Uhr: Kinder- und Jugendversammlung. Nachm. 4 Uhr: Dankfestversammlung. Abends 8 Uhr, besondere Versammlung. Donnerstag, abends 8 Uhr, Heiligungsvorlesung. Freitag, abends 8 Uhr, Heiligungsvorlesung.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, 13. Oktober, vorm. 10 Uhr: Sonntagsschule in der Aula des Realgymnasiums, Tullstraße 3. Prediger Dr. Max Krause. Was ist Freiheit? Dinstag: Bibelstunde L 14, 8. Sonntag nachmittags: Auszug mit den auswärtigen Delegierten (Vorbereitung für die evangelische Freireligiöse Gemeinde) nach Heidelberg; oder Fahrt auf dem Rhein. Näheres zu erfragen beim Familienabend oder nach der Sonntagsschule beim Gemeindeleiter.

Montag abend 8 Uhr: Jugendvortrag in der Aula des Realgymnasiums, Dr. Max Krause. Dienstag abend 8 Uhr: Offentliche Versammlung. Kirchenrat: Kindererziehung. Prediger Dr. Max Krause. Bei Witwe Reinhardt, Lindenhofstraße 24-26. Mittwoch abend 8 Uhr: Dasselbe Redner: Q 2, 16. Donnerstag abend 8 Uhr: Dasselbe Redner, Schweiggerstr. 103. Freitag abend 8 Uhr: Dasselbe Redner, Waldhofstraße 2.

Emil Flohr, Chemnitz (Sachsen). Besondere leistungsfähige Firma für Semi-Email-Porträtfassungen Gold- und Silberwaren aller Art. 9419 Man verlange Kataloge gratis und franko. Vorstand nach allen Weltteilen

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß gestern früh nach langem, schwerem Leiden, mein lieber Vater, unser guter Vater, Daniel & Schwager Heinrich Reith Restaurateur im Alter von 58 Jahren 6 Monaten verschieden ist. Mannheim (K 4, 9), den 12. Oktober 1912. Die Beerdigung findet Montag den 14. Oktober 1912, nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Södl. Friedhofes statt. 27116

Danksagung. Für die so überaus herzliche Teilnahme bei unserem schweren Verluste sprechen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. 27108 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Karoline Dilger geb. Hölzer, Mannheim, 12. Oktober 1912.

Aufruf!

Der Gustav-Adolf-Frauenverein tritt auch in diesem Jahre an seine Mitglieder und Freunde mit der herzlichsten Bitte heran, ihn bei der Abhaltung seines am 26. und 27. Oktober im Kasino stattfindenden Fests durch freundliche Gaben unterstützen zu wollen. Es sollen eine Anzahl Blumen- und Handarbeitstücke, sowie ein Papeterienstück und eine Tombola zur Auffstellung gelangen. Für die gütige Zuwendungen werden.

Jur. Gegenmaßnahme von Gaben sind die unterzeichneten Vorstandsmitglieder gerne bereit:

- Herrn Stadtpfarrer v. Schöpffer, R 3, 3, 1. Vor.
- Herrn von Tusch, Kofengartenstraße 9, 2. Vor.
- Herrn von Simon, K 1, 18.
- Herrn Stadtpfarrer Klein, Weidenplatz 15.
- Herrn Giese, Seidenbinderstraße 14.
- Herrn Komm. Rat Kofig, Weidenstr. 34.
- Herrn Johanna Fischer, Vornbergstr. 12.
- Herrn Dr. Gierdhausen, O 7, 1.
- Herrn de Gruhler, August-Könige 16.
- Herrn Major Gärner, Friedrichsplatz 5.
- Herrn Direktor Dr. Zahr, Sophienstr. 14.
- Herrn Direktor Reiter, Vornbergstr. 3.
- Herrn Hoff, Vornbergstr. 8.
- Herrn Direktor Fischer, Weidenplatz 7.
- Herrn Schumacher, Prinz-Wilhelmstraße 16.
- Herrn Schödel, M 7, 2.
- Herrn Wanner, M 1, 1.

75919

Definitive Versteigerung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal E. 4, 12/15 gemäß § 373 d. S. B. auf Rechnung eines Dritten gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 2 Wagen Benzol, Fabrikat Ed. Neumann, Söbne. Näheres im Termin. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt. 1912. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Montag, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 12. Okt

Hervorragend günstiges Angebot.

Vollständig neu angefertigte

Wohnungs-Einrichtung

in feinfürgerlichem Geschmack und in meiner bekannten erstklassigen Ausführung bestehend aus:

- Speisezimmer in Eiche
- Herrenzimmer in Eiche
- Salon in Birnbaum, poliert
- Schlafzimmer in Mahagoni, poliert

: mit ganz aussergewöhnlich grossem Nachlass : zu verkaufen.

Ludwig Alter, Hofmöbelfabrik
Darmstadt.

12628

Zwangsvollstreckung.

Konstanz, 14. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 2. etw. am Pfandbörse hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
4 Kunstwerke geeignet für große Wirtschaften sowie Möbel u. Sonstiges.
Mannheim, 12. Okt. 1912
Dingler, Gerichtsvollzieher.

Unterricht

Zwei akademisch gebild. Herren suchen französischen Unterricht.

Vorzugsweise Konversation in unangeforderter Form, teilweise gelegentlich von Ausflügen. Angebote von Damen oder Herren, die entweder geborene Franzosen sind oder durch jahrelangen Aufenthalt in französischem Sprachgebiet die Sprache perfekt beherrschen werden unter Nr. 75308 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Vermischtes

Gespanne

mit Rollen und handförmigen Ausbreitern suchen gegen gute Bezahlung S. Reichert Söhne, Amil. Güterbehälter.

Frankfurt sucht neben Directrice zur weiteren Ausbildung, I. Schnell, ohne gegenseitige Vergütung, Nr. 7166 a. d. Exp. d. Bl.

Stellen finden

Glänzende Existenz

für Herren und Damen aller Stände oder großartiger Nebenverdienst.

Sofort Mk. 300. — und mehr monatlich kann jeder verdienen mit einem kleinen Kapital von 200—300 Mk. kann in der eigenen Wohnung ausgeführt werden. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Da es sich um eine freigelegte Sache handelt, wollen sich nur seriöse Leute melden. 9417

Paul Adler, Frankfurt a. M.
Neue Räume 11.



Faküno! Tierarznei-Präparate sind eraklinisch und von hervorragender Wirkung.

- Faküno!-Cresolan
 - Faküno!-Wundenöl
 - Faküno!-Wundenpulver
 - Faküno!-Wundsalbe.
- Depot: Alexander & E. Werck, Hofapotheke, Mannheim, Breitestrasse, C. L. 4. Fernsprecher 768.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam, schon die Wäsche

Pfaff-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum Nähen, Sticken und Stopfen.

Keine Massenware: kein Mustergiltiges Fabrikat!

Alleinverkauf bei **Martin Decker**

Nähmaschinen- u. Fahrradmanufaktur, Tel. 1298 vis-à-vis v. Hoftheater A 3, 4. Eigene Reparaturwerkstätte.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Kaffee-, Tee- und Schokoladen-Geschäft

Lenchen Fritz, Mannheim

P 1, 6 nächst der Breitestrasse P 1, 6

Beste Bezugsquelle für Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Biskuits.

Grüne Rabattmarken. 7150

Vornehme Existenz

Für diese groß. Bezahl. ist ein außergewöhnl. dankenreim. Unternehmen zu verl. Es handelt sich um eine aufstrebende, pol. gef. Arbeit, bei welcher Frauenteilnahme nicht erforderlich. D. d. Artikel ist nat. all. Umständ. abzugeben u. sich et. dauernd. hohes Einkommen. Schnell an. inf. Verres, die ab. Nr. 1500 — Vermittel. de. Jha., erbalt. nat. Auskunft ant. D. B. 2111 an Rudolf Hoffe, Mannheim.

Akquisiteure

im Besuche von Privatlandschaft durchaus verfert. für die intensive Pflege eines ausgezeichneten Kinder- u. Frauenheilmittels gesucht. Günstige Anstellungsbedingungen. Geeignet für Damen und Herren, die aus dem Einkommen anstreben. Offerte unter „M. S.“ 27109 an die Exped. d. Bl.

Gas- und Wasserleitungsbranche

Suche tüchtige Beamte für Büro u. Lager

Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des Militärverhältnisses erbeten an

Gustav Reisser, Stuttgart, Postfach 203.

Mk. 100 pro Woche verdienen Sie durch Übernahme unserer Verkaufsstelle. Gebr. Dopp, 70280, Celsus h. Leipzig.

Tüchtige Näherinnen für Mantel u. Jacken bei hohem Lohn und dauernder Stellung sofort gesucht. 75305
Gebr. W. Berg

Ein ordentliches Mädchen für den Haushalt u. zum Servieren gesucht. 7187
M. H. Rheinhauserstr. 99, 601.

Lehrlings-Gesuche
Lehrling
mit guter Schulbildung und tücht. Handarbeit von Engros-Geschäft gesucht. Eintritt sofort. Offerten unter Nr. 75237 an die Expedition d. Bl.

Mannemer Bilderbogen.

Theater, Musik, Kunst und Singsch
Bürger, Bauere un Soldate!

Am 26. Oktober werd unser Theaterwage uff jwee Schind noi uffgriffen. Do grische mar B'uch aus Dredde, do kummt de Hochschirm widder un singt uns ebbs aus Boheme. Schade duhst nix, emool widder e schreit Teufelsdimm zu heere, aber diesmool kenne se 'n die Gail nit ausschbanne, wanns Theater aus is, dann er fahrt mit'n Kudo — 's is zwar nit aus' schlosse, do's m e paar schließlich vorher 's Benzin aus'ausse — in Mannem is nämlich alles meechlich — oder de Gummi vun de Räder mache — no se's wie's will, die Tende have ewe 's Weris. Unser Emscht Kraus angenehmes Angedenken — der's nimmer hier singe, weil 'r e Paar so arg gelack-Wähert un sich so die Theaterkommission e bissl uff de Hals gelade hott.

Bürger, Bauere un Soldate!

Mit unsere Dame an der D o b e r sin mar gut beschteit. Wie have so viel Sossichinne, dah die en Hälft — voraus' seht, dah se heirate — ihr silverni Hochzeit un ihr erscht-moofliges Wifweck am hiesige Theater uff ein Daach feiere kenne — nochemool voraus' seht, dah se iverhaute noch lewe. 's euzige was se noch begriehe were, is des, dah se sich gratis un freants in die Kinschderloosch seje diise. Do kenne se wenigstens de Geruch vun de weltbedeuteude Bredder nit verliere. Sie were entschuldige.

Was ich sage wollt — wie wer's dann, wann mar die lalt Gass dort an de Jesuitterch for e Kinschderloosch e n euzichte dhät? Do dhäte die Dame wenigstens seich Meire un wöde in de Rah vun Theater. Es kann nämlich vorhanne, dah eentl wur denne vielbeschäftigte Dame emool ab'ragt un do kenne mar dann eentl vun denne „nittel“-beschäftigte Dame noch auswärtis schide — e Kollegin zu hole, wo uns ausblift. Do have mar wenigstens 's Geld for's

Dellegramm g'schickt un an ebbs muß mar allerweil schbare und die Dan hott aach emool e Beschäftigung g'hatte. — Sie were entschuldige.

Wir have jehat in unsere Zeitung e Rubrik eingericht wo heist: „Mannemer Kinschderloosch auswärtig“. Do liegt ungewollt, meen ich, aach e bissel ebbs dein.

Es groht, alle lewendige Schbrooche schreibend Kinschderin kummt hier aach selbe zum Wort — aber auswärtig jaiert se wahre Deumphe. Bei dem große Frauekunges in Godha hott se in de Gofflerch g'unge — bei uns singt se immer uff'm umgekehrte Dheel — uff'm Kerchhof. Radierlich hott de Reid, de b'izlose Frauechdimmre immer sein Hand im Schibel. Die Dame blachte als vor Reid — weil se nit so singe kenne — als wie unsere „Kinschderin als auswärtig“. Die Deustschdch an der Talle schbringe ball uff — aber 's mocht nit. Ich dhät mar, wann ich singe kenne, en ganz annere Name anlege — ich dhät mich verdecke un Name — ich dhät en Name vun Italie annemme — z. B. Abi Nitrog — frid die Krent un schtedt sich en Schideck bezu. Ja wann mar in de Effentlichkeit schreibe — muß halt viel leide — uns hott aach mit alle Glode gelitte wie unser Abi Nitrog ant Sunday in de Gofflerch in Godha giunge hott.

Do hott neilich der berihmt Volksbarteiler — de Kuntod S o u h n a n am Vorderbaach vun de tosarthe in Musiaal g'acht — Die Fraue lese die Zeitung immer vun hinne. All-gemeines Hurrah! bei de Mannesgebilde — un B'uitruse — bei de — Fraue. Des hatt unsereener emool sage solle — do hatt mar's Glicht so voll Fingernägel schtede g'hatt — wie als die Glascherive uffere Hofmauer schtede — dah niemand neingschreicht. Aber die Hausmannesloosch — have se sawer eing'schtedt. Bloß eentl vun denne Dame — eentl vun Berlin — die is aber wiff uff de Pult — die war aach nit uff's Maul gefolle. „Reine Dame un Herrin! hot se g'acht: — dann hott se eweil nit mehr g'acht — un dann aber in forze derte Worle — denne Mannesleit so beenggeigt — dah se unsern neie

Konzertmeischer im Akademischunert gedroht an die Seit g'schickt were kann. Ree sogar noch neht — de Ton war viel grecher und durchbringlicher. Kewe mir hott e Frauechdimm-rechlerin g'se — die hott sich iver die Hausmannesloosch so altritt — dahs gemeent hott — do mecht mar sich grad uff de K o b b s c h d e l l e. Ich hab mich so schun g'reet g'hat — iver den neie Frauebrodesch — iver den Kobschdand — aber so weit, der's sich die Frauebewegung doch nit ausdehne, hott scheint's jemand zure g'acht — mache se le Sache un ziehe se ihne ihr Resoluzione zurick — un bleibe se siye. Wo war aber de Deuol ganz los — no is 's uff un deunt. Sie geht jeh in die Klara Kettinbarbei. Hotts se nit recht — jawohl es g'heert ere aach recht.

Unser Theatermission sorgt scheint's allerweil for e Reifführung un die Herr seime die Schtumme vun Portig einzuschubiere. Mar heert un sieht nämlich nit — als wie Glichter schneide — seit dem de Loone aus em vordere Rad vun unserm Theater-Bernetrodage rausgange is. So geht's unser eentl als aach — am beschde mar redd iverhaupt nit. Die — zig tausend Mark, wo uns so en Indendant loscht — have mar im Sad — oder verdeckt se unner die jehige Leiter — dann schbare mar immer noch was — wanns aach e bissl dhreter kummt. Bielleicht kenne mar aach de Sarasari als Indendant nemme, der bringt noch emool so viel Zeit ins Theater wie G'iblag dein sin und der wo sich nit hinhott wie dem sein Logebieneer wolle — fricht uff die Schaud g'schlage — der is eentl mit uns Mannemer worre — der werd aach eentl mit uns im Theater were. Ja schlan muß mar sein — frech muß mar sein — un alle verzehn Dag wo annerscht — do is mar ang'lebe. De W'elch-blag hottere verschbert g'hatt, do hott nit in de Zeitung g'schdanne — aber die W'elchheit have deansmool noch nicht recht ihre Pudige uffg'schtedt g'hatt, do hott schun eentl g'schreide — e Berfebeschimmernis. Gleiches Recht vor Alle — aber nit for jeben.

J. B.

Seciferrin

Ein Gläschen Seciferrin 3mal des Tages genommen hebt die Körperkräfte, bereichert das Blut, stützt die Nerven, macht den Körper widerstandsfähig, befördert den Appetit und die Verdauung. Blasse und Schwächliche erhalten frisches Aussehen und neue Lebenskraft.

Unentbehrlich für Kinder in der Entwicklung. Sehr angenehm von Geschmack.

Preis Mk. 3.— die Flasche, in Apotheken erhältlich. 30750

Galenus, Chem. Industrie G. m. b. H. Frankfurt am Main

Unsere Leistungsfähigkeit ist anerkannt

durch kolossale Auswahl, billige Preise, kourante bestgeschulte Bedienung.

Sonntag, den 13. bleibt unser Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Jacken-Kostüme aus Stoffen engl. Art und blauem Kammgarnstoff, hervorragend schöne Sachen, in bekannt bester Ausführung, gute Stoff-Qualitäten
Hauptpreislagen 145.- 95.- 75.- 60.- 48.- 36.- 19.50

Ulster-Paletots aus Stoffen engl. Art, grau, braun, sportförmig meliert, dunkelblau und flauschartig, moderne Gürtelfassons, reich garniert 1 und 2 reihig, offen und geschlossen zu tragen
Hauptpreislagen 55.- 45.- 33.- 28.- 22.- 17.50 15.-

Schwarze Mäntel und Paletots aus rein wollebenen Eskimos, halbschwerem Tuch oder Kammgarn in vorzüglicher Verarbeitung. Jede Länge und jede Größe, selbst für stärkste Damen vorrätig
Hauptpreislagen 120.- 95.- 75.- 60.- 45.- 36.- 24.- 18.- 12.-

Garnierte Kleider aus Wollstoffen, Frotteestoffen oder Seldentoffen in apartesten Verarbeitungen, nur neueste Façons
Hauptpreislagen 150.- 120.- 85.- 60.- 45.- 32.- 28.-

Kinder-Kleider und Paletots

in aparter moderner Verarbeitung, in uni und neuen gemusterten Stoffen für jedes Alter vorrätig in bekannt nur guten Qualitäten.

Täglicher Eingang APARTER NEUHEITEN in: Abend-, Sammet- und Plüsch-Mänteln, Costümes

L. Fischer-Riegel Mannheim

1.3-4.

Haasenstein & Vogler AG
Annoyons-Anstalt für alle Zeitungen & Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2. 1. Tel. 994

In vornehmsten Hause in Schöne Aussicht 14 per Juli 1912 eine
elegante Etage
bestehend aus 4 großen Zimmern, 2 Kuchenzimmern, Toilette, Bad, Küche, Speisekammer etc., Warmwasserleitung, Zentralheizung, elektr. Licht zu vermieten.
Interessenten werden gebeten, ihre Adressen an J. 1130 an Haasenstein & Vogler, H. G. Mannheim einzusenden.

Feuer.
Mit eingeführte deutsche Versicherung-Gesellschaft
Haupt-Agentur
zu vergeben. Bedenken des Auftauchs in verbundenen, Respektanten mit guten Beziehungen in den bes. Kreisen, die für einen entsprechenden Versicherungsfall in d. Reichsbank (V. D. u. W.) Gewähr zu leisten vermögen, bitten. Offert. einzureichen durch Konsulenten u. Wegler H. G., Karlsruhe am 12. 10. 1912.

Reisender
gesucht, der Intelligenz besitzt. Selbiger findet bei bedeutender Firma der Warenbedarfbranche selbständige, gut bezahlte und vorzügliche Chancen bietende Position. Branchenkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Gefällige Offerten unter V. 1130 an Haasenstein & Vogler H. G., Mannheim, 9401

Feuer
Mit eingeführte, deutsche Gesellschaft sucht zur intensiven Bearbeitung des Platzgeschäfts in Feuer-Einbruch, Diebstahl- und Wasserleitungsschaden-Versicherung einen tüchtigen
Acquisiteur
bei angemessenen Provisionen, festem Gehalt und Glaslohn.
Offerten unter T. 2279 durch Haasenstein & Vogler H. G., Karlsruhe i. B. 9400

Vertreter
d. Kolonialwarenhandels für Mannheim-Ludwigshafen eventl. anderer Distrikt gesucht. Offerten sub 1012 an Haasenstein & Vogler H. G., Ludwigshafen. 9411

Vermischtes
Semi-Emaille!
Eine Prämie erhält Verleiher, welcher mit Adressen von Semi-Emaille-Fabrikanten auftritt. 9415
G. u. H. Chemnitz.

Geldverkehr
Beteiligung
Sucht Bankbeamter an einem rentablen Geschäft mit 10-15 000 Mark.
Offerten mit Nr. 7121 an die Exped. d. Bl.
Darlehen gibt an reelle Pers. ohne Bürgen. Off. u. Nr. 7180 an die Exped.

Liegenschaften
Steinereis Hotel mit 18 Zimmern und gutem Weinrestaurant in schön. Stadt d. Pfalz im 9000 qm. u. Jahr zu verp. Off. u. v. Selbstz. u. Nr. 7011 an die Exped.

Wasserkraft
Dampfjägewerk
110000 über 110.000 qm. u. Jahr in der Nähe von Mannheim gelegen, bei ca. 10.000 qm. Wasserkraft billig abzugeben. Off. mit 7181 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Wasserkraft
Dampfjägewerk
110000 über 110.000 qm. u. Jahr in der Nähe von Mannheim gelegen, bei ca. 10.000 qm. Wasserkraft billig abzugeben. Off. mit 7181 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Mannheim
Platz
104
RUDOLF MOSSE
Annoyons-Anstalt für alle Zeitungen

Von leistungsfäh. Hause wird zum Verkauf von Privatgrundstücken (19078)
Betreiber
gesucht für feine und arab. Mannsch. u. d. d. C. u. F. U. S. 553 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M.

Biel Geld
verdient
tüchtiger Vertreter
durch Übernahme eines Cigarettenvertriebs.
Off. mit F. G. T. 882 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main. 10078

Betriebskapital
I. Handels- u. Fabrikanten auf vornehmlich durch Ansoy-Algabe. Off. K. L. 74 Rud. Mosse, Strassburg i. E. 10079

Volkversicherung
Für den Betrieb des Volksversicherungsgeschäfts in Mannheim und der bayerischen Pfalz wird von angelegener, sehr fortwährender und dividenden-trägender Gesellschaft ein
jüngerer, energischer Herr
mit guter Organisationsfähigkeit sofort gesucht. Sehr Verbindungen mit ausführlichem Lebenslauf und Nachweisen über die bisherigen Wirkungen im Versicherungsfach erbeten unter V. 1. 6588 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Bürobeamtin
Für ein tüchtiges Werk wird eine tüchtige, gewissenhafte, nicht unter 20 Jahre alte Bürobeamtin gesucht. Die Stellung ist dauernd und gut bezahlt. Verlangt wird perfekte Stenographie, keine Maschinenschriften, sowie Vertrautheit mit allen Kontorarbeiten, wenn möglich französische Sprachkenntnisse. An ernstlich Begehren gewöhnliche Bewerberinnen wollen sich unter Vorlage von Zeugnisabschriften, Photographie mit ausführlicher Offerte nebst Gehaltsanprüchen unter Chiffre S. U. wenden an Rudolf Mosse, Stuttgart. 13077

Wand-Decorateur
für feine Damen Modehandlung nach Wunsch gesucht. Mitteltätige Schenker. Offerte mit Preisangabe an F. & W. 8848 an Rud. Mosse, Worms a. Rh.

Verkauf
Fahrrad u. Anlauf weg. Fahrrad mit 1000 bis 1700 an verl. Augartenstr. 17, Dilladen. 7190

Gelegenheitskauf.
Salon-Piano, neu, sehr billig unter Garantie zu verkaufen. 7191
Friedrichsbergstr. 22.

10 Diwan
wegen Raumangel und eigener Verkauft billig zu verkaufen.
E. Pistiner
Waldstraße, 4 3, 17
Telephon 4782.

Stellen finden
Bürobeamtin
Sucht tüchtige, gewissenhafte, nicht unter 20 Jahre alte Bürobeamtin gesucht. Die Stellung ist dauernd und gut bezahlt. Verlangt wird perfekte Stenographie, keine Maschinenschriften, sowie Vertrautheit mit allen Kontorarbeiten, wenn möglich französische Sprachkenntnisse. An ernstlich Begehren gewöhnliche Bewerberinnen wollen sich unter Vorlage von Zeugnisabschriften, Photographie mit ausführlicher Offerte nebst Gehaltsanprüchen unter Chiffre S. U. wenden an Rudolf Mosse, Stuttgart. 13077

Abonnenten-Sammler.
Die Tätigkeit ist dauernd und wird neben festen Tagelohnungen auch gute Provisionen gewährt. 2175
Herrn mit gutem Gehaltentent wollen sich wenden unter D. G. 1859 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Fahrrad u. Anlauf weg. Fahrrad mit 1000 bis 1700 an verl. Augartenstr. 17, Dilladen. 7190

Gelegenheitskauf.
Salon-Piano, neu, sehr billig unter Garantie zu verkaufen. 7191
Friedrichsbergstr. 22.

10 Diwan
wegen Raumangel und eigener Verkauft billig zu verkaufen.
E. Pistiner
Waldstraße, 4 3, 17
Telephon 4782.

Tüchtiges Fräulein
Speziell Dienstadt in ansehnlichen Kreisen der deutschen Buchhalter für Herrenbesitzer zu leisten oder 1. von gelübte kaufmännische Angelegenheiten zu besorgen, sowie Gehaltsanprüchen erbeten unter Chiffre 70294 an d. Exped.

Invalidenrenten
Annoyons-Anstalt für alle Zeitungen & Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2. 1. Tel. 994

Villa
an der Bergstraße, 8 St. Höhe im Gartengrundstück mit 1200 qm. gutem Wasserantrieb nach Heidelberg u. Frankfurt, ist zu verkaufen zu vermieten. Off. u. W. 1010 an Invalidenrenten Mannheim. 2084

Möbl. Zimmer
H 3, 7 d. Stad. großh. u. 1901. Zimmer zu verm. unter 1. 7. 1. Er. gut möbl. Zimmer zu verm. 7104

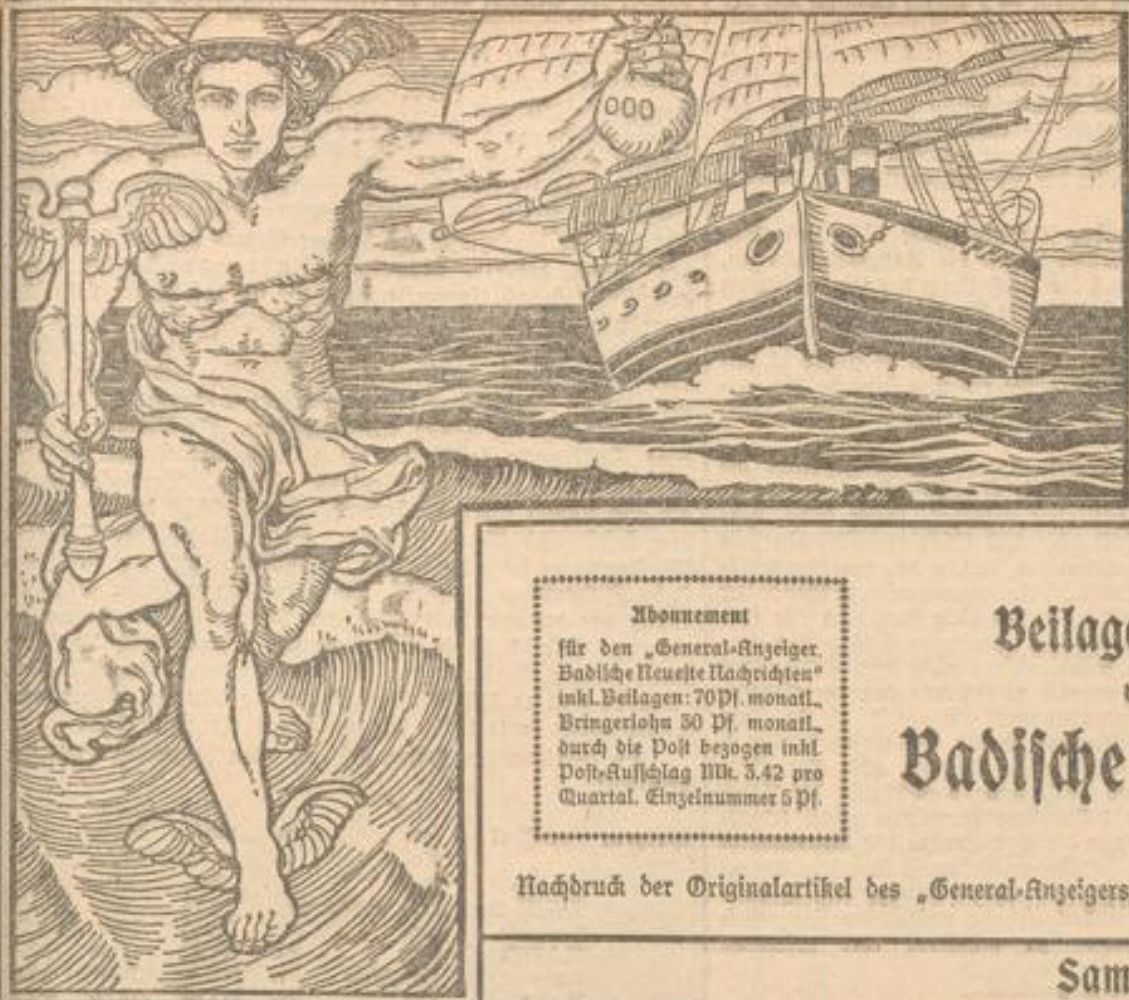
Möbl. Zimmer
H 3, 7 d. Stad. großh. u. 1901. Zimmer zu verm. unter 1. 7. 1. Er. gut möbl. Zimmer zu verm. 7104

Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephonnummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 577
 Druckerei-Bureau 541 | Expedition 218
 (Ausgaben von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend



Abonnement
 für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Inserate
 Die Kolonialzeile ... 50 Pf.
 Die Reklamazeile ... 120 „
 Telegramm-Adresse:
 „General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 12. Oktober 1912.

Der Güterverkehr in Mannheim im ersten Halbjahr 1912.

Diese Erscheinung, welche schon dem Verkehr des Jahres 1911 ein charakteristisches Aussehen verliehen hatte, Steigerung des Bahngüterverkehrs bei gleichzeitiger Abnahme oder Stillstand des Wassergüterverkehrs, kommt auch in dem abgelaufenen ersten Halbjahr zur Geltung, im ersten Quartal bedeutend stärker denn im zweiten: An- und Abfuhr von Gütern der Achse hat betragen (in den hauptsächlichsten Güterarten) 2 747 638 Tonnen gegen 2 523 011 Tonnen im ersten Halbjahr 1911. Die Zunahme beläuft sich auf 224 627 Tonnen oder rund 9 vom Hundert. Der Wassergüterverkehr dagegen in Mannheim-Rheinau stellte sich auf 3 092 447,5 Tonnen gegen 3 118 613 Tonnen, d. h. weniger 26 165,5 Tonnen oder ca. 1 vom Hundert. Während man seit langem sich gewöhnt hatte, von der Entwicklung des Wassergüterverkehrs ohne Weiteres auf die des Bahnverkehrs schließen zu dürfen, lehrt die Entwicklung des Verkehrs in den letzten Jahren, daß ein derartiger Schluss zu einem guten Teil ein Trugschluß wäre! — Die obige Aiffer von 2 747 638 Tonnen verteilt sich auf das erste Quartal mit 1 452 107 Tonnen und auf das zweite mit 1 295 531 Tonnen. Da im ersten Vierteljahr 1911 der Verkehr per Bahn 1 281 766 Tonnen, im zweiten 1 241 253 Tonnen betragen hat, so ergibt sich für das erste Quartal eine Steigerung um 170 341 Tonnen oder um 18 2/3 Prozent, für das zweite eine solche von 54 275 Tonnen oder von wenig mehr als 4 Prozent! Gerade umgekehrt ist die Entwicklung des Wassergüterverkehrs verlaufen: Brachte das erste Quartal mit 1 445 308,5 Tonnen ein Minus von 49 061,5 Tonnen (1911 = Tonnen 1 494 370), so brachte das zweite mit 1 647 138,5 Tonnen gegen 1 623 343 Tonnen ein Mehr von 23 795,5 Ton.

Betrachten wir die einzelnen Blöcke, an welchen sich der Verkehr abgewandelt hat, so sehen wir bei dem Centralgüterbahnhof (fernerhin einfach „E. G. B.“) ein vollständiges Stagnieren: Mit 1 255 820 Tonnen ist sein Verkehr nach nicht einmal so groß wie im ersten Halbjahr 1911: 1 257 554 Tonnen. Im ersten Quartal hatte sich ein Minus von 6143 Tonnen ergeben, welches durch das Plus des zweiten Quartals von 4409 Tonnen auf 1734 Tonnen reduziert wurde! In der Hauptfrage verbandt er dies schlechte Resultat dem Verkehrsverband, der an allen Stationen von 277 957 Tonnen auf 264 466 To. sich erniedrigt hat. Auf die Station „E. G. B.“ entfallen von diesem Minus von 73 531 Tonnen nicht weniger als ca. 55 000 Tonnen, 26 000 Tonnen im ersten und 29 000 Tonnen im zweiten Quartal! Der „E. G. B.“ hat bekanntlich 1911 seinen Verkehr gegenüber 1910 in jedem Quartal fast erhöhen können und schloß 1911 mit einem Mehrverkehr in den Hauptartikeln von 443 292 Tonnen (2 685 428 gegen 2 242 136 Tonnen). Letzt behauerlich bleibt der diesjährige Ausfall. In seiner Bedeutung als Hauptverhandlungsplatz für Kohlen ist der „E. G. B.“ bekanntlich seit einiger Zeit durch die Rheinrau abgelöst, in der Berichtsperiode hat er weiteres Terrain der Rheinrau gegenüber verloren. Das geht am schwersten aus folgender Gegenüberstellung hervor: Von „E. G. B.“ aus wurden im 1. Semester 1911 518 599 To. Kohlen verhandelt, diesmal 528 012 Tonnen. Das ergibt eine Steigerung von 9413 Tonnen. Rheinrau dagegen verhandelte schon im 1. Halbjahr 1911 555 444 Tonnen, also 36 845 Tonnen mehr als der „E. G. B.“, konnte zudem im ersten Semester 1912 seinen Bestand auf 612 200 Tonnen steigern, jedoch Rheinrau dieses Jahr dem „E. G. B.“ schon um 84 188 Tonnen vor ist gegenüber einem Vorjahrs von nur 36 845 Tonnen in einem Jahr!

In einem weiteren wichtigen Artikel, der z. B. in dem Verbergrund der öffentlichen Diskussionen steht, dem Reich, der „E. G. B.“ ebenfalls schon längst überflügelt: vom Industriebahnen. Auch dieser konnte seine Position dem „E. G. B.“ gegenüber nicht nur behaupten, sondern sogar weiter verstärken. „E. G. B.“ verhandelte im ersten Halbjahr 1911 77 275 Tonnen, der Industriebahnen 99 178, im ersten Halbjahr 1912 aber „E. G. B.“ nur 67 868 Tonnen, also rund 10 000 Tonnen weniger, der Industriebahnen dagegen 108 347 Tonnen, also rund 40 000 Tonnen mehr. Der Verbergrund des Industriebahnen vor dem „E. G. B.“ im Mehrbestand hat sich demnach in einem Jahr von 21 903 auf 40 479 Tonnen erhöht! Den bedeutendsten Verkehr nach dem „E. G. B.“ hat die Rheinrau aufzuweisen, von deren 56 953 Tonnen auf Steinkohlen, Koks, Breckits usw., Bestand

nicht weniger als 612 200 Tonnen entfallen. Von dem Rest von 144 753 Tonnen entfallen aber auf Steinkohlen usw. Empfang ebenfalls noch 74 881 Tonnen, sodas nur ca. 70 000 Tonnen für andere Güter (Düngermittel, Auzer, Eisen, Salz, Holz, Teer) übrig bleiben. Die Steigerung gegenüber dem ersten Halbjahr 1911 ist sehr bedeutend: Sie beträgt 119 472 Tonnen oder beinahe 30 pCt. Auf den Kohlenverberund kommen hiervon 56 756 Tonnen, auf den Kohlenempfang 69 872 Tonnen, zusammen 126 628 Tonnen, so das also die übrigen Güter in ihrer Gesamtheit sogar abgenommen haben!

Auch der Industriebahnen zeigt eine lebhaft Aufwärtsbewegung: Von 331 574 Tonnen stieg der Verkehr auf 366 106 Tonnen, d. h. um 34 532 Tonnen oder um 10 vom Hundert. Wir haben schon oben erwähnt, das auf Wehl von dieser Zunahme allein ca. 9000 Tonnen entfallen. Mit über 3000 Tonnen partizipiert weiter daran der Empfang von Steinkohlen (19 343 Tonnen gegen 11 180 Tonnen). Auch der Verkehr in Eisen, roh wie fabriziert, hat sein erhebliches Verdienst an dem Plus: Nicht weniger als 12 188 Tonnen Eisen mehr sind dieses Jahr angekommen und abgegangen. Erwähnen wir noch den im Industriebahnen ebenfalls bedeutenden Holzverkehr, welcher mit 35 275 Tonnen des vorjährigen von 28 018 Tonnen um 7267 (= über 25 pCt.) übertrifft, so hätten wir den Mehrverkehr im Industriebahnen allein an diesen Hauptartikeln: Wehl, Eisen, Holz und Kofhle nachgewiesen. Die Station, welche sich schon im Vorjahr so kolossal entwickelt hat, das ihr Verkehr von 263 536 Tonnen 1910 auf 390 292 Tonnen 1911 steigen konnte, gibt auch dieses Jahr ein recht glänzendes Bild ihrer Entwicklung. 200 781 Tonnen gegen nur 153 166 Tonnen, plus = 47 615 Tonnen oder über 30 pCt.! Und zwar verteilt sich dieses Plus mit beinahe mathematischer Genauigkeit auf beide Quartale gleichmäßig: 1. Quartal: 25 262 gegen 71 538 + = 23 724 Tonnen, 2. Quartal: 105 519 gegen 81 628 + = 23 891 Tonnen, 1. Semester: 200 781 gegen 153 166 + = 47 615 Tonnen.

Diese außerordentliche Stabilität der Entwicklung gibt die besten Ausichten für die Zukunft dieses großen Industrieverkehrs. Neben Petroleum, Teeröl und Naphtalin, welches mit 13 543 Tonnen einen Mehrverkehr von 10 927 Tonnen aufweist gegenüber dem vorjährigen von 2616 Tonnen, ist es auch hier wieder Eisen, welches stark zu dem Plus beigetragen hat: 345 777 Tonnen gegen nur 245 277 plus = 100 500 Tonnen oder über 40 Prozent! Auch der Steinkohlen-Empfang ist mit 32 571 Tonnen (gegen nur 20 401 Tonnen) recht bedeutend gewachsen und übertrifft den des Vorjahres um 12 170 Tonnen. Baumaterialien, wie Steine und Sand sowie Teer bringen den Rest des Mehrverkehrs auf. Die andere preußisch-hessische Station, Käfertal, konnte ihren Verkehr steigern von 92 195 auf 108 618 Tonnen, d. h. um 15 823 Tonnen oder um 17 pCt. zuka. Entsprechend der bedeutend geringeren industriellen Inanspruchnahme der Bahn (es sind ja eigentlich nur zwei große Verbraucher da: Brown, Boverie u. Co. und der Verein chemischer Fabriken) entwickelt sich natürlich hier der Verkehr nicht in dem ungünstigen Tempo wie auf dem Wehlhof. Die beiden anderen Stationen, welche der offizielle Bericht noch anführt, Kefersfeldt der preußisch-hessischen und Keferau der badischen Bahn, sind derart minimal, das sich deren Entwicklung kaum lohnt: Hier stellte sich der Verkehr auf 39 749 Tonnen gegen 37 636 Tonnen plus = 2113 Tonnen, dort auf 19 611 To. gegen nur 12 805 Tonnen, mehr mithin 6806 Tonnen oder über 50 pCt. Es bleibt abzuwarten, inwiefern die weitere Zukunft diese exorbitante Steigerung als im Rahmen der Entwicklung dieser Station liegend bezeichnen wird.

Die Industrie auf der Internationalen Bauausstellung Leipzig 1913.

Im Jahre 1913 findet in Leipzig in Verbindung mit verschiedenen festlichen Veranstaltungen eine Internationale Bauausstellung statt, die die Kulturnation der Erde zu einem friedlichen Wettstreite auf dem Gebiete des Bau- und Wohnwesens vereiniget wird.

Als Welt-Spezialausstellung hat sich die Bauausstellung vor allem die Aufgabe gestellt, von der hohen Entwicklung Zeugnis abzulegen, die das Baugeschehen in den letzten Jahrzehnten in allen Kulturländern gewonnen hat. Alles, was mit dem Bauen und Wohnen im Zusammenhang steht, wird von wissenschaftlichen, bautechnischen, sozialen, künst-

lerischen und kunstgewerblichen Gesichtspunkten aus behandelt werden, jedoch dem Fachmann wie dem Laien die Möglichkeit geboten wird, alles, was zu dem gesamten Bauwesen in Beziehung steht, einmal in übersichtlicher Gliederung zu betrachten.

Es unterliegt keinem Zweifel, das zu der hohen Entwicklung, die das Baugeschehen in jahrelangem Vorwärtstreben heute erreicht hat, neben Technik und Kunst zum großen Teile auch die Bauindustrie beigetragen hat. Die Leipziger Bauausstellung hat bei der einschlägigen Industrie lebhaften Anklang gefunden, da das Unternehmen zum ersten Male der seit langem von der Industrie aufgestellten Forderung Rechnung trägt, ihre Produkte im Rahmen einer Spezialausstellung, deren ernster, wissenschaftlicher Charakter über allen Zweifel erhaben ist, großzügig zur Ausstellung zu bringen. Die bedeutendsten Gelehrten der technischen Wissenschaften, namhafte Architekten und Künstler und die großen technischen Verwaltungen der Städte sind ernsthaft bemüht, die Ausstellung zu einem Unternehmen von bleibendem, wissenschaftlichen Wert zu gestalten.

In übersichtlicher Gliederung wird der umfangreiche Stoff, den die Ausstellung zu bewältigen hat, derart vorangeführt werden, das sich die weitverweigte Bauindustrie in freier Zusammenhang mit der Wissenschaft dem Publikum präsentieren wird, und die immer intensiver gewordene Wechselwirkung zwischen Theorie und Praxis klar zum Ausdruck gelangt.

Ein Moment für das Interesse, das die Industrie der Ausstellung entgegenbringt, gibt die bedeutende Lötische ab, das heute schon für über 850 000 Mark Blöße geschätzt werden sind. Die imposante Maschinenhalle, in der die Maschinen durch gewaltige Kräfte zur Aufstellung gelangen, hat sich nach den ersten Planungen als viel zu klein erwiesen und mußte schon zweimal erweitert werden. Die glänzendsten Namen der deutschen Maschinenindustrie werden auf der Bauausstellung vertreten sein.

Erwähnt sei noch der Verband deutscher Granitwerke, Karlsruhe, der eine Fläche von 100 Quadratmeter gepachtet hat und in der Abteilung Friedhofskunst ausstellen wird. Auch die Zement- und Zopetindustrie werden sich zum Teil in Kollektiv-Ausstellungen großzügig beteiligen. Die Feuerindustrie zeigt in Anbetracht der geplanten Feuerwerk-Ausstellung ebenfalls reges Interesse für das Unternehmen. In einer Abteilung „Brandtechnik“, für die eine besondere Halle geplant ist, soll in umfassender Weise gezeigt werden, was die moderne Baukunst im Sinne des Feuerwesens und der feuerfesteren Bauweise leistet. — In der landwirtschaftlichen Abteilung wird die Maschinen-Industrie Gelegenheit haben, die verschiedensten landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen zur Ausstellung zu bringen und die Bevölkerung, die gerade auf diesem Spezialgebiete in den letzten Jahrzehnten erreicht worden ist, dem Publikum belehrend vor Augen zu führen.

Somit ist zu erhoffen, das die Bemühungen der Industrie auf der Bauausstellung nicht nur von idealem Erfolge gekrönt sein werden, sondern das sie auch aus dem zahlreichen Besuch von Korporationen, Verbänden, Fachleuten und Laien großen materiellen Nutzen ziehen wird.

Nochmals die Pflicht der Ausgleichung bei Erbschaften.

In der Beilage zum General-Anzeiger vom 5. Oktober ds. Js. (Handels- und Industriezeitung) ist in einem Aufsatz „die Pflicht der Ausgleichung bei Erbschaften“ behandelt worden. In Bezug auf die Berechnung der Erbteile, für den Fall Abkömmlinge vorhanden sind, die Vorempfänge auszugleichen haben, und diese größer sind als ihr Erbteil, ist wohl die Bestimmung des § 2056 B. G. B. außer Acht gelassen worden. Die Berechnung stellt sich, wie uns von einem Freunde unserer Zeitung geschrieben wird, bei Berücksichtigung dieses Paragraphen wie folgt:

Der Vorempfang des Sohnes Hans von 50 000 Mk. sowie sein Erbteil bleiben außer Betracht, und es werden in Rechnung nur gestellt: 1) der tatsächliche Nachlass von 80 000 Mk., 2) der Vorempfang des Tochter Anna mit 20 000 Mk., zusammen 70 000 Mk. In diese Summe teilen sich die beiden Kinder Hans und Anna und zwar je zur Hälfte. Hans empfängt daher

35 000 Mk. An Stelle der verstorbenen Tochter Anna treten ihre beiden Kinder, die zusammen die andere Hälfte mit 35 000 Mark abzüglich des erhaltenen Vorempfanges ihrer verstorbenen Mutter von 20 000 Mk., restlich 15 000 Mk. erhalten, jedes der Kinder also 7500 Mk.

Rechtspflege.

rd. Unfall des Käufers beim Einkauf. Ein Mann und seine Ehefrau betreten eines Abends einen Laden, um einen Einkauf zu besorgen. Da der Geschäftsinhaber in seinem Laden das Gewünschte nicht vorrätig hatte, so forderte er die Besucher auf, ihm nach seinem auf dem Hofe gelegenen Lagerraum zu folgen. Die beiden gingen auch hinter dem Kaufmann her, welcher eine Handlampe trug, an der sich eine Blechlampe befand, sodass das Licht der Lampe nur nach vorne fallen konnte. Der Kaufmann will auch die Fanden mit den Worten gewarnt haben: „Sehen Sie sich vor, es könnte etwas im Wege liegen.“ Nachdem alle in dem dunklen Lagerraum angelangt waren, wandte sich der Kaufmann nach der einen Seite, um von einem Gestell das Gewünschte herunterzunehmen, der Mann und die Frau folgten ihm nach seinem Standort, und hierbei stürzte die Frau in eine dort befindliche offene Grube und verletzte sich schwer. Ein Angestellter des Kaufmanns nämlich, der dort in der Grube zu tun gehabt hatte, war plötzlich abgerufen worden und hatte in der Eile vergessen gehabt, die Deckung der Grube ordnungsgemäß zu schließen. Die Verletzte strengte nun gegen den Kaufmann eine Schadenersatzklage an, die sie darauf stützte, daß er die Sorgfalt, zu deren Beobachtung er verpflichtet gewesen wäre, fahrlässigweise verlehrt habe. Der Beklagte wandte ein, ihn treffe kein Verschulden; einmal habe er die Klägerin durch seinen Ruf auf dem Hofe ausdrücklich gewarnt, und dann hätte sie ja, als er den dunklen Lagerraum betrat, ruhig am Eingange warten können; er hätte ihr alles vordrin gebracht und ihr dort geleitet.

Die erste Instanz verurteilte den Beklagten zum Ersatz von drei Vierteln des erlittenen Schadens, während sie mit dem Rest die Klägerin befandte. Die zweite Instanz war der Meinung, daß ganz allein der Beklagten ein Verschulden treffe und verurteilte ihn zur Tragung des gesamten Schadens. Dagegen hat das Reichsgericht dieses Erkenntnis aufgehoben und das erste Urteil wiederhergestellt, also der Klägerin ein Viertel, dem Beklagten drei Viertel des Schadens anferlegt.

Der Vorderrichter irrt, so heißt es in den Gründen, wenn er meint, der Beklagte habe, weil er zur Unfallstelle einen Verkehr auf seinem Anwesen eröffnet habe, ohne hierfür mehr festzustellen, als den vorliegenden Fall, wo der Beklagte zwei Stunden in den Lagerraum geführt hat. Die behauptete Schadenersatzverbindlichkeit des Beklagten kann sich vielmehr nach der Sachlage nur daraus ergeben, daß er, als er die Klägerin dorthin brachte, mit ihm den Lagerraum aufzusuchen, hierbei an Nahrung und Warnung nicht das Erforderliche tat. Der Beklagte kann sich auch nicht mit Erfolg darauf berufen, daß er glaubte, die beiden würden am Eingange des Lagerraumes auf ihn warten. Denn wenn er mit der notwendigen Möglichkeit nicht gerechnet hat, daß sie ihm in den Lagerraum folgten, so hat er eben auch in dieser Beziehung die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer acht gelassen.

Dagegen kann nicht davon die Rede sein, daß die Klägerin gar kein Verschulden trifft. Sie hätte eben den dunklen Raum nicht betreten dürfen; zum mindesten hätte sie ganz langsam und mit der äußersten Vorsicht in dem ihr unbesonnenen Raume vorwärts schreiten müssen. (Reichsger. VI. 275/11.)

rd. Unwahre Behauptungen im Lohnkampf. Seitens der organisierten Arbeiter eines bestimmten Gewerbezweigs war über eine Firma der Boykott verhängt und das Publikum durch Flugblätter usw. von den Arbeitern zu Ungunsten jener Firma beeinflusst worden. Da mehrere in diesen Flugblättern ausgesprochene Behauptungen den Tatsachen nicht entsprachen, so strengte die sich geschädigt führende Firma gegen den Arbeiterverband eine Schadenersatzklage an, welche auch von den Vorinstanzen gebilligt wurde. Das Gericht hatte es nämlich für erwiesen angesehen, daß in den Flugblättern die von den Arbeitern zu leistenden Tagesarbeitsstunden — besonders an Sonntagen — höher angegeben wurden, als es der Wirklichkeit entsprach. Auch über die Arbeitsstunden waren nicht zutreffende Darstellungen gemacht worden, und schließlich war in den öffentlichen Mitteilungen gesagt worden, der Geschäftsführer der fraglichen Firma habe die Arbeiter, die mit ihm verhandeln wollten, schroff unter dem Vorwande abgewiesen, er habe keine Zeit, während er in der Tat gesagt hatte, er habe der dringlichen Arbeit wegen augenblicklich keine Zeit.

Die verurteilten Arbeiter hatten gegen das ihnen ungünstige Erkenntnis Revision beim Reichsgericht eingelegt, in der sie betonten, für den Schadenersatzanspruch aus Boykott seien die Feststellungen nicht ausreichend. Nicht jeder Irrtum begründe ohne weiteres den Vorwurf sittenwidrigen Verhaltens gemäß § 286 BGB. Nur grobe Fahrlässigkeit und freudhafter Leichtsinns in erheblichen Punkten rechtfertigen einen solchen Vorwurf. Jede Bewegungsfreiheit im Lohnkampf würde unmissig gemacht, wenn das leichtste Versehen in den unerheblichsten Punkten sofort die weitgehendsten Schadenersatzansprüche nach sich ziehen würde.

Der höchste Gerichtshof hat diese Ausführungen zum Teil gebilligt, sich aber nicht veranlaßt gesehen, das Urteil des Vorderrichters abzuändern. Wegen die guten Sitten — so heißt es in den Gründen — verleiht der Boykott, wenn wahrheitswidrige Darstellungen für die Begründung der über den Gegner verhängten Maßregel benutzt werden. Wer im wirtschaftlichen Kampfe die scharfe Waffe des Boykotts zur Hand nehmen will, der soll, bevor er dieses meist zu einer sehr empfindlichen Schädigung des Betroffenen führende Kampfmittel in Bewegung setzt, gewissenhaft prüfen, ob die tatsächliche Grundlage seines Vorgehens auf Wahrheit beruht. Und von demjenigen, der mittels Flugblätter einen Boykott begründet und dafür die Unterstützung weiterer Kreise anruft, muß verlangt werden, daß er den Sachverhalt wahrheitsgemäß darlege. Der Drang und die Eile im Lohnkampf können vielleicht Unwahrheiten, die während des Kampfes einmal unterlaufen, entschuldigbar machen, aber auf solche Unschuldigungsgründe haben sich die Beklagten selbst nicht berufen. Hier handelt es sich zunächst um Unwahrheiten bei Einleitung des Boykotts.

Die Beklagten haben weiterhin behauptet, die Abweichungen der Veröffentlichungen von den festgestellten Tatsachen seien nur geringfügig und daher unerheblich; das kann indessen nicht zugegeben werden. Keinesfalls handelt es sich hier um bloße Übertreibungen, wie sie — dem Publikum erkennbar — nicht selten im Lohnkampf vorkommen. — Aus allen diesen Gründen war die Verurteilung der Beklagten als gerechtfertigt zu erachten. (Reichsger. 5. 311/11.)

rd. Befestigung einer Baufluchtlinie durch Polizeiverordnung. Nach einer Polizeiverordnung müssen neue zu errichtende Baufluchtlinien einschließlich fester Einfriedigungen —

wo eine Baufluchtlinie nicht besteht — 2 Meter Abstand von der Grenze öffentlicher Wege einhalten. Der Besitzer eines Grundstückes beabsichtigte nun, sein Grundstück einzufriedigen. Sein diesbezügliches Gesuch wurde von der Polizeibehörde unter der Bedingung genehmigt, daß die Einfriedigung 2 Meter von der Begrenzung zurückgesetzt würde — eine Bestimmung, die auf Bitten des Grundstückbesitzers dahin abgeändert wurde, daß die Einfriedigung 1 Meter von der Grenze zurückgesetzt werden sollte.

Aber auch damit war der Terrainsbesitzer nicht zufrieden, vielmehr strengte er eine Klage gegen die Polizeibehörde an, mit welcher er verlangte, daß die Herstellung der Einfriedigung auf der Grenze gestattet würde. Die Regierungspolizeiverordnung, auf welche die ihn schädigende Anweisung gestützt werde, sei ungültig, so behauptete der Kläger; denn sie greife in unzulässiger Weise in seine Privatrechte ein und entziehe ihm widerrechtlich den ihm gehörigen, zwischen Einfriedigung und Begrenzung liegenden Landstreifen.

Indessen hat das Preussische Oberverwaltungsgericht die Klage abgewiesen. Davon, daß die erwähnte Polizeiverordnung der Rechtsgültigkeit entbehre, könne keine Rede sein, denn schon wiederholt hat das Oberverwaltungsgericht dargelegt, daß Polizeiverordnungen, welche da, wo Baufluchtlinien nicht bestehen, für Gebäude Entfernungen vom Rande der öffentlichen Wege vorschreiben, rechtmäßig sind, da sie ihre Stütze in den gesetzlich der Polizei beigelegten Befugnissen finden. Solche Vorschriften widersprechen nicht dem Gesetz über die Fluchtlinien. Ebenso verhält es sich mit den für einzelne Provinzen erlassenen Begeordnungen, insoweit sie da, wo Straßen und Baufluchtlinien auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1875 nicht bestehen, für bauliche Anlagen aller Art, Eingegungen usw. eine gewisse Entfernung vom Rande der Wege vorschreiben. Eine solche polizeiliche Vorschrift greift keineswegs in unzulässiger Weise in die Privatrechte des Grundstückseigentümers ein, da dessen Verfügungsbefugnis über sein Eigentum in seiner öffentlich-rechtlichen Verpflichtung, sein Grundstück in einem dem polizeilichen Schutze unterstellten Interesse nicht gefährdenden Zustande zu erhalten, ihre gesetzliche Schranke findet.

Dom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unseren Korrespondenten.)

In der diesmahligen Berichtwoche, umfassend die Zeit vom 3.—10. d. M. war auf dem Weltmarkte für Getreide die Tendenz anfangs der Woche etwas ruhiger, da in Bezug auf die vorkommenden Ereignisse auf dem Balkan eine ruhigere Auffassung insofern Platz griff, als man glaubte, daß es den europäischen Großmächten in letzter Stunde noch gelingen dürfte, den Frieden zu erhalten. Mit dem Ausbruch der Feindseligkeiten durch Montenegro, das der Türkei den Krieg erklärte, ändert sich aber plötzlich wieder die Stimmung und die Tendenz charakterisierte sich als ausgesprochen fest. Von den direkt an den Balkanwirren beteiligten Staaten spielen als Lieferanten von Getreide nur Serbien und Bulgarien eine wichtige Rolle. Die Kriegserklärung dieser beiden Staaten sowie von Griechenland dürfte unmittelbar bevorstehen. Die Folge davon war, daß die Frachtraten in den südrussischen Häfen erneut in die Höhe schmelzen und das Exportgeschäft ins Stocken kam. Sieht man von den Anregungen politischer Natur ab, so hat sich in den Verhältnissen des Weltmarktes nur wenig geändert. In den amerikanischen Märkten haben die Preise nur unwesentliche Veränderungen erfahren. Ende der Berichtwoche war die Preisbewegung an den amerikanischen Börsen sogar nach unten gerichtet, da der am 9. d. M. bekannt gegebene Bericht der landwirtschaftlichen Abteilung in Washington als sehr günstig erachtet wird. Nach demselben schätzt man die Gesamtweizenenergie auf 79,3 Millionen Bushels gegen 69,2 Millionen Bushels am 1. September d. J. Der Durchschnittsertrag für Mais wird mit 27,7 gegen 27,1 im Vormonat angegeben. Den Durchschnittsertrag für Hafer schätzt man am 1. d. M. auf 141,7 Millionen Bushels gegen 129,0 Millionen Bushels am 1. des Vormonats. In Argentinien verkehrte der Weizenmarkt in ruhiger Haltung, da die Aussichten für die neue Ernte sehr gut sein sollen. Die Verschiffungen von dort haben eine weitere Ermäßigung erfahren und beliefen sich in dieser Woche auf nur 10 900 gegen 25 400 Tonnen in der Vorwoche. Die russischen Märkte liegen in andreracht der ersten Lage auf dem Balkan eine feste Haltung erkennen. Die Offerten von dort lauten durchweg höher, was aber zum größten Teil auf die erhöhten Frachtraten zurückzuführen sein dürfte. In England war an einigen Tagen eine nervöse Stimmung zu konstatieren. Insbesondere war man wegen des Zurückhaltens griechischer Schiffe, die mit Getreide nach den Häfen des Mittelmeeres, des Kontinents und nach England bestimmt sind, beunruhigt. In Liverpool liegt Dezemberweizen um 2 1/2 sh. Auch an den deutschen und französischen Märkten war man wegen der Beschlagnahme griechischer und bulgarischer Handelsschiffe in großer Unruhe. Das ist selbstverständlich, wenn man in Betracht zieht, daß etwa 80 Prozent des russischen Getreides auf Schiffen zur Verladung gebracht werden, die unter griechischer Flagge fahren. In Paris erfahren die Weizenpreise per November-Februar-Lieferung eine Steigerung um 2,50 Frs., und in Berlin per Dezember eine solche um 2,50 M. per Tonne.

Die Stimmung an unseren sächsischen Märkten charakterisierte sich bei Beginn unserer Berichtwoche als ruhiger, da man sich der Hoffnung hingab, daß es den Großmächten gelingen dürfte den Kriegsausbruch auf dem Balkan zu verhindern. Die Balkanlage hat indes nichts von ihrem Ernst eingebüßt, sondern hat sich durch das Vorgehen Montenegros weiter verschärft und alle Anzeichen deuten heute darauf hin, daß ein allgemeiner Krieg auszubrechen wird. Unter dem Einfluß dieser ungünstigen Nachrichten machte sich in Handelskreisen eine starke Unsicherheit bemerkbar und die Stimmung befestigte sich per Tag um Tag mehr. Die Umsätze nahmen aber verhältnismäßig keinen größeren Umfang an, weil sowohl die Konsumenten als auch die Verkäufer sich Zurückhaltung anerkenneten. Die heutzutage Forderungen für Weizen stellen sich in Mark. gegen Netto Kaffee, wenn nicht anders vermerkt der prompte Abholung der Tonne, Cif Rotterdam: Santos II 176 1/2, Weizenwinter II 174 1/2, Dulux I 170, Plata Bohio-Manka, oder Varlette-Rado 76 Rg. schwer 171, dito 78 Rg. 174, Northerm Ranitaba Nr. 2 176 1/2, dito Nr. 3 174, Rumän 78/79 Rg. 174, Now-Nisa 9 Rub 35 bis 10 Rub 174 1/2, dito 10 Rub 5 176 1/2, Niima 10 Rub 5/10 182 1/2, Norbruh 77/78 Rg. 178 1/2, dito 78/77 Rg. 176 1/2, und norddeutschen 76/77 Rg. 164 1/2 M. Auch für hier loernden Weizen wurden die Preise sinfonseht. Man verlangte heute für pflanzliche 215 bis 220, für russische, je nach Qualität 212,50 bis 255, Santos II 245 und für Plata 237,50 bis 240 M. per Tonne, bahafrei Mannheim. Für Roggen bildeten die Nachrichten vom Balkan eine fröhliche Daulle-Anregung. Dezemberroggen an der Berliner Börse erfuhr seit unserem letzten Bericht eine Steigerung um 4,75 der Tonne. Auch bei uns war die Stimmung für Roggen recht fest,

obwohl das Geschäft auch in diesem Artikel keinen großen Umfang annahm. Südrussischer Roggen 9 Rub 30/35 war heute zu 142 M. und norddeutscher 72/73 Rg. schwer zu 138 M. per Tonne, per prompte Lieferung angeboten. Für hier disponiblen russischer Roggen forderte man 197,50 und für pflanzlichen 187,50 per Tonne, bahafrei Mannheim. Braugerste hatte ruhigen Markt, da die Nachfrage nachgelassen hat. Die Preise konnten sich aber trotzdem behaupten, da die Festigkeit für die sonstigen Getreidearten himmlerte. Die Preise sind unverändert, für pflanzliche 212,50 bis 229 M. und für Braugerste aus hiesiger Gegend 210 bis 217,50 M. per Tonne, bahafrei Mannheim. Futtergerste lag außerordentlich fest und die zweite Hand zog sich infolge der politischen Vorgänge vom Markte zurück. Die Offerten von Russland sind klein und die Preise haben eine enorme Steigerung erfahren. Für russische Gerste im Gewicht von 58/59 Rg. forderte man heute per prompte Verschiffung 140 M. und für Donauerde 88/89 Rg. schwer 145 M. per Tonne, Cif Rotterdam. In Mannheim greibare Futtergerste kostete 165 bis 175 M. per Tonne, bahafrei Mannheim. Hafer lag ebenfalls sehr fest. Verkäufer sowohl als auch Käufer sind zurückhaltend. Das Geschäft war aber trotzdem belebt und Preise steigend. Witte Klüßel per Ost.-Ron. Abholung war heute zu 140 M., Platehafer 48/47 Rg. per Ton. Nober. Lieferung zu 130 1/2 M. und Petersburger Hafer 47/48 Rg. schwer per prompte zu 140 M. per Tonne Cif Rotterdam am 1. d. M. Hafer wurde höher gehalten. Namentlich da Hafer stellte höhere Forderungen. Gelber Platehafer per Ost.-Ron. lieferbar war zu 115 M. per Tonne am Markte. Amerikaner Nixed kostete heute 120 1/2 M. per Tonne, Cif Rotterdam.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

			3./10.	10./10.	Diff.	
Weizen:	New-York	Loco	cts	109 1/4	104 1/4	+1 1/2
		Des.		9 1/2	100 1/4	+1 1/2
	S'cago	Des.		90 1/2	92 1/2	+1 1/2
		Promp	cts	8,75	8,00	-0,10
	Liverpool	Des.	sh	7/8 1/2	7/8 1/2	+2 1/2
		Budapest	Des.	fr.	11,42	11,53
	Paris	Nov./Febr.	fr.	271,—	275,50	+4,50
		B'lin	Des.	M.	211,—	213,50
Mannheim	Platz loco			217,50	217,50	—
	Chicago	Loco	cts	68 1/2	68,—	— 1/2
Roggen:	Paris	Nov./Febr.	fr.	212,50	212,50	—
		Des.	M.	175,75	178,00	+2,25
Mannheim	Platz loco			185,—	187,50	+2,50
	Hafer:	Chicago	Des.	cts	32	32 1/2
Paris	Nov./Febr.		fr.	214,—	210,50	+3,50
Berlin	Des.	M.	180,—	181,75	+1,75	
	Mannheim	Platz loco		182,50	182,50	—
Mais:	New-York	Des.	cts	—	—	—
		Chicago	Des.	M.	52 1/2	53 1/4
Berlin	Mannheim	Platz loco		160,—	160,—	—

Handelsberichte.

Börsen-Nachrichten.

B. Frankfurt a. M., 22. Oktober.

Die Börsenwoche schließt sich zunächst eine sehr ruhige Tendenz erkennen, auf die bedeutsame Nachricht, daß die Türkei infolge der Schritte der Großmächte Reformprojekte in Kaschaf genommen habe. Eine entschiedene Verschärfung der Besatzungsarmee erfährt jedoch der Markt infolge der montenegrinischen Kriegserklärung gegen die Türkei. Zunächst wollte man dieser Meldung seinen Glauben schenken, als aber die Bestätigung eintrat, daß dem osmanischen Geschäftsträger in Cetinje die Waffe angelegt worden seien, trat größere Ermattung ein. Das Unbehagen über die politische Situation führte zu Realisationen und auch zu Baiffabgaben, während die Nachfrage abnahm. Die montenegrinische Kriegserklärung hatte zunächst den Stein ins Rollen gebracht. Die verschiedenen Nachrichten, die im Laufe der Woche eingetroffen waren, ließen kaum noch einen Zweifel darüber aufkommen, daß der Balkankrieg vor der Tür steht. Damit allein war hätte sich unsere Börse nicht viel beschäftigt, zumal nach der fürzlich erfolgten Entlassung der Spekulation, zur Not abgefunden, aber man ist angezogen durch die politische Situation der Großmächte den Balkanländern zu verbinden, mitrathen geworden. Namentlich dem Verhältnis Österreich zu Russland traute man nicht und man bemerkte mit Unbehagen die außerordentlichen Militärerfolge, die die österreichisch-ungarische Regierung der Oesterreichverwaltung zur Verfügung stellt. Solches Militärerfolge bestand nicht nur hier, sondern auch an den anderen europäischen Fronten, die größere Verluste aufweisen, als hier am Plage. Man braucht nur das Aufbegehren der Pariser, Wiener, Berliner und Petersburger Börsen nachzuweisen, so erblickt man auf den großen Gebieten Angst- und Zerkunftsberufe. Besonders hart war dieses wieder auf dem Kollamarke für Industriepapiere zu beobachten. Ein Wind in dem unheimlich ist es noch gewesen, daß die Monatsabteilung in gut verhalten genommen war.

Umlauf und unfähig war die Lage der Börse, sie ist ein Eilegetriebe aus der politischen Lage und die Entlohnung der politischen Verhältnisse brachte eine sehr schwache Tendenz. Die Spekulation sollte aber auch als Ursache auf die Gestaltung der Politik ihre Aufmerksamkeit zu richten. Sie ist allerdings nach dem Rückgang der Börse, der zu Anfang der vorigen Woche eingetreten war, sofort wieder mit aller Macht ins Geschäft gekommen und eine größtenteils fälschlicher Werte krediten ihren höchsten Kursen deutlich wieder zu. Sollte es noch gelingen die Kriegserklärung auf dem Balkan zu scheitern, so dürfte ein nicht unbedeutendes Verdienst daran den Großbanken zukommen sein, die sich den geldbedürftigen Staaten des Balkans gegenüber seit dem Beginn der jetzigen Währung abnehmend verhalten haben. Aufsteigerhandlungen sind bekanntlich von Bulgarien und der Türkei geführt worden und die Rückzahl auf die gesamte Lage hat den Umlauf bläher vermindert. Wie voranzuführen war, konnten die wenig günstigen Meldungen auf dem Gebiete sächsischer Märkte keine besondere Stimmung hervorrufen. Auf allen Gebieten machte sich zunächst überwiegend Ruhe ein und die ernährten Preise übten auf die Konsumt nur wenig Wirkung. Wie sich die Dinge weiter gestalten werden, läßt sich selbstverständlich nicht voraussagen. Auf Bulgarien schließlich nicht abgesehen wird, daß dem Vorgehen Montenegros und Serbiens anzuschließen, erhebt man kaum Zweifel, obwohl bis zur Stunde politische Nachrichten nicht vorliegen. In diesen ist nur, daß die newalromäische Auseinandersetzung zwischen den Balkanstaaten und der Türkei, wie es angeblich der erste Schritt der Großmächte ist, lokalisiert bleiben und daß der Krieg sich nicht lange hinzuziehen werde. Das es der Türkei gelingen werde, sich ihrer Gegner erfolgreich zu erwehren, läßt man jetzt, nach vorläufiger Beobachtung der italienisch-türkischen Kämpfe nicht für unmöglich gehalten.

Die Zurückhaltung der Großbankkonten war nach dem Ende der unruhigen Zeiten des Diskontmaterials, teils angezogen der telegraphischen Unternehmungen auf der Balkanfront eine wesentlich veränderte Form an, jedoch sich der Privatbank bis über 4 Prozent herab. Der Devisenmarkt verlor die in seiner Haltung. Die Verringerung des Ausweises der Reichsbank bewirkt in sehr normalen Rahmen. Sie ist nicht ganz so hoch, wie im Vorjahre, aber andererseits war auch die Beanspruchung zum Zerschneiden diesmal nicht so hart, wie vor Jahresfrist. Es hand zu erwarten, daß im neuen Monat ein Rückgang einziehen wird. Der Weltmarkt konnte bisher keine Abwärtssetzungen, obwohl die politischen Verhältnisse sich am Balkan rechtlich gestalten. Von den Großbanken sind diesmal größere Beträge als vorläufig Jahr abgehoben worden. Der Ausweis zeigt größtenteils normale Beanspruchungen, als im Vorjahre. Selbstverständlich hat die Balkanfront auch ihre Spuren am internationalen Devisenmarkt hinterlassen. Neben den politischen Ereignissen war die Aufmerksamkeits besonders auf die Verhältnisse in Amerika gerichtet, denn die Wiederbelebung des Wirtschaftens in Amerika äußert sich dort naturgemäß infolge der mannichfachen Geldverhältnisse viel stärker am Devisenmarkt als bei uns. Im Goldverkehr der Bank von England mit dem Auslande ergab sich ein erhöhter Abfluß als in der abgelaufenen Woche. Die Bank von Frankreich ist in ihren Wechselanlagen ein Minus von über 22 Millionen Francs.

Morgensinnung.

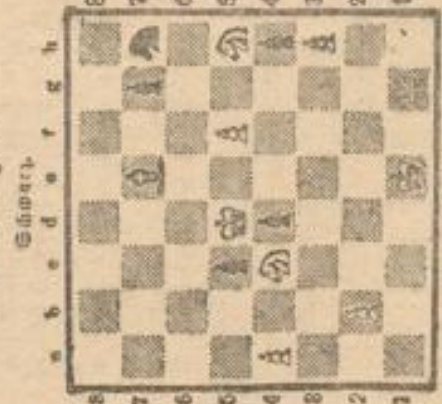
Im Jahr, wie neugierigen blüht die Erde,
Vom ersten Sonnenstrahl nach achtsich,

Sinnsspruch.

Arbeit macht das Leben süß,
Wohl es wie zur Zeit,

Rätsel-Ecke.

Schachaufgabe.



Weiße

Mat in 3 Züge.

Ketten-Rätsel.

Was folgen bei 15 Eilben sind 15 unentbehrliche Worte in Silben,
und zwar in der folgenden Reihenfolge:

Verfälschtes Rätsel.

Die nachfolgenden Worte sollen in der gegebenen Reihenfolge
untereinander geschrieben und so verbunden werden, daß sie eine Kette bilden,

Charade.

In dem Gange stand ich stumm,
Es klang im stillen Raum,

Worträtsel.

Getrunken es die Stammart ist,
Vuch hat es manchen Namen vertrieht,

Bilderrätsel.



Neuer Bild.



Wenn Sie doch, Herr Professor, dort hätten den neuen Herrn
vater anders einbilden lassen! — „Da steht er.“

Lösung des Wortschatz-Rätsels in voriger Nummer:

Es ist ein, er hat vier Beine, er hat ein Bein,
Es ist ein, er hat ein Bein, er hat ein Bein,

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:

Oben, Oben, Oben.

Lösung des Schachrätsels in voriger Nummer:

Mat.

Lösung der rätselhaften Aufgabe in voriger Nummer:

Der Vater ist 33, der Sohn 8 Jahre.

Lösung des Scherzrätsels in voriger Nummer:

Was sein Wort ist oft durchkreuzt wird.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Krieger in Mannheim.

Druck bei Dr. H. Haupt'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger

Badische Neuere Nachrichten



Nr. 41.

Mannheim, den 13. Oktober.

1912.

Es war einmal.

Ein modernes Märchen von Habon Gersdorf.

(Fortsetzung.)

III.

In einem der entlegensten Dörfer der Provinz, so ent-
fernt, daß er kaum noch für Kaufleute oder Sommerfröhen in

Aber das Haus ist bewohnt, schon seit einem Jahr. Es
scheint eine wohlhabende, wenn nicht gesellschaftlich hochstehende

Ein junges Ehepaar wohnte dort.
Es verheiratet mit niemand und die junge Frau führt nur

Justiz haben sich die Dorfverwalter, Vannern oder Wärtner,
ein wenig um das Haus hinter dem Hof, das so viele Jahre

Sonst war die Frau, die sehr hübsch und freundlich, immer
allein. Aber auch ob und zu einmal verheiratet war, sah sie doch

Manchmal sah sie ein altes, würdevolles Herr, der Vater der
jungsten Frau, herab und ging auf seinen Anwesenheit gefolgt

Er hatte unter dem Vorwande einer Krankheit sich zurückgezogen
ein Jahr a la suite der Kaiserin verbracht. Es hing von Be-
scheidungen ab, ob er ganz quittieren würde. Und vor kurzem

Die Eltern hatten sich nicht der vollendeten Tochter seiner
Ehe gefügt. Unvergesslich in ihren jungen Vorurteilen, hatten

Entsetzt hatten sie ihn nicht. Auf viel war ja aber auch
nicht zu rechnen. In den Besitz seines großmütterlichen Be-
sitzes war er schon mit seiner Volljährigkeit gekommen. Die

Ulrich, der selber den Begriff Leidenschaft überhaupt kaum
konnte, geschweige denn ihr in der Geesie irgendein Recht

Ulrich war verlobt mit einer Gräfin Kronberg-Rautenstein.
Aber vor kurzem, ob er Erben bekam. Dann war Ulrich der

das Leben. — Was es nun eine kurze zeitliche Wirklichkeit den Angewandten gefühlt haben, als ob dem so wäre — so hat das jetzt ein Ende. — Ich bin kein Zimmermann. — Ich bin ein rechter Handmann und als solcher sage ich die heile, meine Tochter: — Weber mag ernten, was er sich ausgesät hat. — Was du meiner, meine Coaten. — Kenn ich gebe auch keinen Krennig. — Warum ich jetzt „so“ bin? — Sollst es nicht hören. — Karl Wille, dieser bescheidene, treue, freimüthige und stets so aufmerksam besorgende, der den ganzen Tag im loyen Saal herumkriecht und dann abends immer noch denkt, wie er mit einem Gefallen tun kann — der hat mit — lediglich durch sein Wesen — die Augen geöffnet. — Ich mal an — der ist nur ein Sohn vom Schiefwetter — du aber bist meine richtige Nichte. — Gibt die das nicht zu denken? — Du würdest ihn aber auch gern als Wesen anerkennen. — Weist du auf welche Weise? — Zudem du deinen Vater lassen läßt und — und den Karl heiratest.“

„Aber Schellenberg wollte aufrecht zurück. — Diesen entsetzlichen Menschen, an dem nichts ehrlich und aufrichtig ist.“

„Gibte, beweiße mit das.“

„Nun, denkst du also, er ließe einzig dir zu Liebe seit 10 Abenden wie ein Unthier auf den Kissen?“

„Aber warum denn nicht? — Er weiß, daß ich mit zu meinem selbigen Geburtsstage, der ja sonst in wasser Stille begeben wird, einen auf meiner Feldmark geschossenen Hahn wünsch und benimmt sich demgemäß. — Der alte Jäger hat die Glatz — no, und ich habe seit 20 Jahren keine Blinde mehr in der Hand gehabt. — Also — wer sollte mir da wohl diesen kleinen Gefallen erweisen. — Was, wie er das macht, das finde ich gerade zu großartig. — Unermüdetlich ist er, mit der besten Suppe in der Vernostische dieht er um 7 Uhr abends aus — morgens zum Dienstausgang ist er wieder zurück.“

„Somohl — und stets ohne Kissen.“

„Du weißt recht gut, daß sie in diesem Jahr dün geist sind. — Der liebreiche Grenadier knollt sie alle fort. — Um so mehr will ich es ihm danken, wenn er doch endlich zum Ziel kommt.“

„Seine kackartigen Augen werden ihm und dir dies Glück selber nicht bestören.“

„Kollens abwarten. — Schließlich ist das auch kein Un- glück. — Ich sehe doch wenigstens den guten Willen, an dem es dich besorgen und willst den Karl — schon — dann soll alles — der gesamte Vater mit seinen Sorgen und seinen Un- tugenden vergessen sein. — Ich nicht aufs Wortwerk und be- trübselstest von da das Komptant. — Jetzt aber Schlaf. — Ich will mal nach dem Drang leben.“

„Erangel war heute unglücklicher wie sonst. — Erst nach ge- rauer Weile gerubte er seine Schritte zu setzen. — Jemand et- was holte ihn eregt. — Es war die lange, ehe der alte Herr die Tafel herausbrachte. — Schließlich ertrug er sie in einem Koppen, die mit allerhand Stiefelstücken getränkt, in einer Ecke des kleinen Stalles lag. — Er wurde dummelrot vor Zorn und rannte mit diesem Beweißhünd umgehäumt zu seiner Nichte.“

„Du — dein Vater ist bei meinem Kammerherren ge- wesen.“

„Dann weiß ich nichts, lieber Onkel.“

„Ich sage dir, wenn ich ihn treffe, dann ergeht es euch beiden böse.“

„Du wirst ihn nicht treffen, lieber Onkel, darauf launst du dich getrost verlassen.“

„Am nächsten Tage sollte der alte Oppner einen starken Gichtanfall und war nicht imstande, sich zu bewegen.“

„Es — war entsetzlich.“

„Wie der Karl durfte an ihn heron und der war — leider — wiederum auf den Kissen. — Da verlannte er denn schließlich nach dem Kammerherren. — Aber, das Unglückliche war ge-“

sehen — auch dieser war nicht zur Stelle zu bringen. — Der Stall war leer — und alle Nachforschungen erwiesen sich als ergebnislos.“

Die Aufregung wuchs mit jeder Stunde. — Schließlich konnte das Unglück dem alten Herrn nicht länger verborgen bleiben, und der Tag erubete mit hellem Känen auf allen weiblichen Seiten und helben Hoffnungen dazu. — Eigentlich erubete er mit noch etwas anderen. — Mit einem Erfolge, der keinesgleichen suchte.“

„Karl Wille hatte endlich Glück gehabt. — Der erste Geburtsstange war zur Strecke gebracht. — Zitternd vor Freude meldete er das seinem Onkel.“

Der alte Onkel hielt ihn bereits ab, liebster Onkel. — Auf Schellenberg wagte einen leisen Einwurf.“

„Der alte, halbblinde Mann — wird das denn auch ordentlich werden?“

„Ein Antwort erhielt sie jedoch nicht darauf.“

Der alte Oppner hatte die Angst um seinen Kammerherren, daß nahezu vergessen, weil ihn Karl Wille gar so tröstlich und herzlich zuredete.“

„Sei nur nicht ängstlich, guter Onkel. — Das Drangel fin- det sich selber wieder ein. — Wer würde sich wohl dauernd von deiner Güte ernstern halten.“

„— — — — —“

„Aber der Kammerherren kam nicht wieder. — Es war auf sein Zurückbringen eine Belohnung von 20 Mark ausgelegt — und im Kreisblättern stand das Mißgeschick fettgedruckt zu lesen.“

Der alte Oppner wollte an seinem festigsten Geburts- tage bemöge krankig sein. — Aber statt Wille ließ ihn nicht davon kommen. — Er verlos bei der morgendlichen Kaffeetafel eine selbstgefertigte Ballade, die von Kollererbrüdungen für den Jubilar strotzte.“

Das Mittagsessen im engsten Familienkreise verlief sehr traulich.“

Der Saal war wundervoll art und schön und der alte Oppner entzückte trotz seiner Glatz einen solchen Appetit, daß für die anderen nicht sonderlich viel übrig blieb. —

Nach dem Schluß wurde dann ein gemeinsamer Spaziergang unternommen, bei welchem der alte Oppner an Karl Willes Arm wiederholt und fest einherbumperte. —

Wie kam es nur, daß er mit weit aufgerissenen Munde plör- telte an dem Gärtlein des alten Onkels stehen blieb, etwas sagen wollte und doch nichts anderes, als die Sprache, an welcher das Jochfell zum Kochen aufging, deutend — her- vorbrachte, als ein entsetztes „Loooooh!“

Es war aber auch wirklich fürchterlich. —

Bei näherer Untersuchung stellte es sich nämlich aufrechtig heraus, daß Karl Wille's kackartige Augen einen Hahn von einem Kammerherren nicht zu unterscheiden imstande gewesen waren — daß er also das Drangel zur Strecke gebracht hatte. —

Dies wäre aber alles noch nicht so fürchterlich gewesen, als wie die niedergerichtete Kackade, daß der alte Oppner seinen Liebling seit allein verführert hatte. —

„— — — — —“

Der alte Sanitätsrat mußte kommen. — Er ver- schrieb ein kräftiges Laxiermittel. — Prom und kalte Umschläge auf Kopf und Herz. — Vorzüglich aber die Entfernung des Säuerers. — So mußte Karl Wille noch am folgenden Abend Strahl vertragen. —

Dafür aber wurde an einen anderen telegraphiert, ob er nicht am nächsten Tage mit dem nächsten Zuge eintreffen und dem alten Säuererleiden die Krallen vertragen möchte. —

Dieser andere aber war der lustige, ehrliche Maler, der in aller Heimlichkeit feurige Stoffen auf das Haupt des alten Oppner gekramert hatte, indem er Franzos, den damals noch ungeliebten Kammerherren, in einem Porträt beweißt hatte, welches er dem alten Herrn ohne Namensnennung zu seinem Geburtstag gesandt hatte. —

Erst wurde er der Dekoration der Egeren des „Hoffstädtes mit Knut“ und seines Auftritts darin müde, dann fiel ihm das alles auf die Herzen, bis er eines Tages, merkwürdiger, verzweifelt, ängstlich die Entfernung der „göttlichen Jardi- nieren“ höchst eigenhändig veranlaßt, den ganzen geistlich- kirchlichen Krennig auf dem Spiegelbild in Horribor schmückte. — Ganz erkannt hätte sie zum ersten Male, daß er jetzt eine breite Krone gegen weiße Knäuel über dunklen Haarschatten oder seine Couffinen mit hoch einer Schürze gar nicht vorstellen konnte.“

Da hatte sie ruhig und freundlich erwidert, daß sie auch keine geborene Reichthümerin sei.“

Da war er in seiner verzerrten Traurigkeit überaus freudig- erschnitten und Verzweiflung heftig geworden, als sei er der Heiligkeit und hatte sie dann doch wieder in seiner Liebendürstigen Weise um Begelung gebeten für seine Nichte.“

Schnell verfuhr er glücklich, daß nur Nerven, nicht Verzerrung — wie sie für einen seinen, ihn seltsam froppieren- den Ausdruck für seine Heiligkeit gebrauchte — ihn dazu gebracht hatte, sich so gehen zu lassen, hatte Simone den Zwist in reiner, christlicher Liebe vergessen.“

Aber er kam wieder hervor. — Nicht so stark, aber öfter und immer wieder.“

Albrecht nahm sich nun sehr zusammen, ließ sich niemals wieder zu gehen wie das eine Mal, denn er war tief beschämt von ihrer sanften, verständigen Ueberlegenheit seinen übermüde- ten Nerven gegenüber. — Und manchmal mußte er mit inner- licher Angst an ihr sonderbares Wort: „Verzerrung“ denken.“

Für Gefühlsachen hatte Simone überhaupt, fand er, oft ein schlagendes Wort. — Ihren Geist, ihrem Charakter stand er recht fremd gegenüber. — Hatte er das denn auch je bei seinem holden „Schmalz“ für wichtig gehalten?

Ihren Geist, den er oft wohl für recht unbedeutend hielt, zu suchen, zu bilden, hatte er weder Zeit noch Interesse. — Wie so mancher Mann hatte er die Ansicht, daß das Gefühl bei der echten Feinmatur Geist und Charakter zusetzen erzieht. — Sie weiß alles, versteht alles, kann alles, durch das Gefühl! — Und das muß der Mann in erster Schaltung des Herzens, des Geistes mühsam suchen und ausbilden.“

Albrecht seufzte seine Kommenarbeit genügend. — Aber nicht hervorragen. — Die Hoffnungen, die man auf ihn gesetzt, er- füllten sich nicht, denn er arbeitete ohne Begierde, ohne Lebenswärme, mechanisch, in Pflichterfüllung. — Immer besser mochte an seinem Herzen die Sehnsucht nach der Heimat. — Nicht nur nach Schloß Wallen, nach den Eltern, dem verehrten, be- wundern Bruder, nein, auch nach der Heimat, die allein dem Manne die Arbeit, die ihn humpelnde Arbeit gibt, während jede andere wie ein fremdes Land für ihn ist, in dem Wurzeln zu lassen seinem Leben unmöglich ist, so daß er langsam ver- kommt.“

Die junge Ehe ging in das zweite Jahr, das erste neigte sich dem Ende zu. — Albrecht hing auch an, sich auch anständig in der Pflege seines Menschen, seiner Kleidung zu vernach- lässigen. — Wofür sollte er sich dem aufstrengen? — Für seine Gattin, des Tischlermeisters Schmalz Tochter, die ehemalige kleine Telephonistin? — Der war er recht, so wie er war. —

Verlangte keine Toilette, keine Körperpflege von ihm. — Mit oder ohne Schloß, im Smoking und Lackstiefeln oder im Schlafrock und Pantoffeln bei der Tafel. — Sie fand ihn immer gleich schön. — Sie liebte ihn, wie er war. — Auf das Keuzer kam es ihr nicht an.

Natürlich sehr ebel — sehr verständig! — Aber am Ende sehr bequem — zu bequem!

Die bürgerliche, gute Nichte hing allmählich an, den sehr vernünftigen Albrecht mit der vernünftigen Junge ebenso auf die Wenden zu fallen wie die „Gute Stube“ mit der roten Plüsch- garnitur und der gut bürgerliche Beruf eines Versicherungsges- chaftes. — Er besaß seine reiche Verwandten Nerven re- dich. — Mangelnde Lebensfähigkeit und fehlender Vermögens- gebörden nicht an seinen Nestern, seine Kinderstube war eine sehr gute gewesen.“

Einmal traf er einen Kameraden seines alten Regiments, als er gerade nach Hause fahren wollte. — Man freute sich gegenseitig, und Alfred ließ sich überreden, mit dem anderen zu dinnern. — Er ahnete oberflächlich auf — ganz unbewußt — ein- mal wieder in der gewohnten Umgebung zu speisen. — Von dem eleganten Reichtum in einer halb geschlossenen Kiste, mit großem Raffinement gebedt, von soigem Stierigkeit über- schimmernd, hobten sie das Spiel und das silberne Leben einer locken weichen, geschnittenen Frauensinn und hoben jäm- merliche Seitenfallen eines soigen Menschenmats um einen mit goldenen, feinbestickten Spangeln geschmückten, wunderbarlichen Uhrarm; dazu eine junge Kameradin und einen dunklen Schmelz — unverkennbare Militär! — Von links aber wurde Albrecht weit mehr angezogen. — Dort sah er einen weißhaarigen alten Herrn vom Typ der Großgelehrten mit eisig verächt- lichen Gesichtsausdruck, sah zwei Damen in dunklen, schlichten Zwackkleidern und unauissallenden, aber sozialem Schmuck von einer distrierten Schönheit, die er so liebte, — schön, aber schlicht- fertigt — weißes und schwarzes Haar: Mutter und Tochter. — Erte Gesellschafter — großes dannes, wie er es nannte. — Er dachte an seine schöne, vornehme Mutter und an die Frau seines Bruders, so ungeführ konnte sie aussehen.“

Seine Stimmung wurde ernst, sein Lächeln bekam einen eigenmächtig seltsamigen Zug.“

Der Kamerad merkte es und spielte das Gespräch wieder auf Albrecht's Deum und Schmalz hinüber, wobei dieser schon ein- mal ausgegangen war. — Nun aber ging er darauf ein, denn der Blick des Freundes wurde ihn unbehaglich, und er schob die in großen Worten von seiner Frau und seiner toph- lichen Däuslichkeit dem ersten und einzig wahren Glück, das es gibt, dem Glück im Winter.“

Herr von Redern nicht: — Dafür waren Sie früher nicht geschäftig, Kirchweihen. — Sie müßten es sehr gut getroffen haben! — Lebensverheit! — Aber er wiederholte seine Frage nicht, ob er ihn nicht in diesem idyllischen Winter besuchen dürfe. — Dann trennten sie sich.“

Albrecht fleg in ein vorwärtskommendes Auto, um nach dem häuften Diner noch eine köstliche Spazierfahrt in den Thierwald zu machen. — Nun war so seltsam, so wie er so halb schön, halb schlecht zu Mut, wie früher, wenn er bei einem Spring aus dem Sattel seines Pferdes gekommen war und mit schneidiger Geschäftigkeit wieder hineinschwamm.“

Er fleg aus und bummelte die bekannten Pfade nach dem See hinunter. — Es war ein Wochentag und sehr still um diese Stunde unter den hohen Fichtenkuppen, die das Gold der schwebenden Sonne warm überflutete, während der würdige Dorapost sich dem weichen und süßen Atem eines fern blühenden Thapfeldes gestellte.“

Da lag der silber glänzende Spiegel des Sees, und da stand eine Kant am Ufer etwas erhöht, das Abendrot überzog den stillen Spiegel. — Zeit fast zwei Jahren war Albrecht hier nicht gewesen. — Er mußte zurückdenken an das süße „Schmalz- reth“, das seit dem letzten Besuchen war, an jeden Tag, wo die Sehnsucht in seinem trogig hervornden Herzen so wild und stark gewesen war, daß er sie kaum mehr ertrug, und es nur noch eine Wahl gab: Weisen und leben — befragen um jeden Preis, mit jedem Opfer! — Oder nicht befragen und sterben! — Dogmatiken — nichts!

Da tänzten leichte Schritte und um die Ecke bog ein junges Paar. — Sie hoch und schlank, in goldbeimem Taillier, das reizende Körper tief gekant, als meine oder schwolle sie, er — jeder Hohl der Offizier in Zivil — mit einem schloßigen, ersten Gesicht, ihre herabhangende Hand von der linken um- schloßen.“

Ein wenig erinnerte ihn das liebliche Mädchen, das un- verkennbar zur sogenannten Gesellschaft gehörte, an seine Simone. — Und ein tiefes, süßes Sehen nach ihr, seinen Schmalz, wie er sie damals zuerst genannt hat, als er hinter ihr an der Parkseite wartete, stieg in seinem Herzen auf, während er sich schnell erhob und stieß in den Baumgruppen verschwand. — Nur die Leute nicht hören! — Sie würden sehr froh des stillen Plages, sich dort nebeninander setzen und es ihm danken, daß er eilig verschwand war, ehe sie sie ihn noch ordentlich bemerkt hatten.“

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Marktbericht

der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft G. G. m. b. H. über Kartoffelfabrikate.

Mannheim. Berlin. Magdeburg.

Die Kartoffelernte, welche bei günstigem Wetter gut von...

Das Geschäft in allen Kartoffelfabrikaten nahm während der...

Mühlensfabrikate.

(Original-Bericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Mannheim, 11. Okt. Der Verkauf des Mehls...

Holz.

(Original-Bericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Am Rundholzmarkt konnte der Verkehr eine besondere Aus-

Wochenübersicht über den Viehmarkt

vom 7. bis 12. Oktober 1912.

(Original-Bericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindermarkt war sehr mittelmäßig besetzt. Der Auf-

Auf dem Kälbermarkt standen am 7. ds. Mts. 265 Stück...

Auf dem Schweinemarkt standen am 7. ds. Mts. 2335 Stück...

Der Pferdemarkt war mit 97 Stück Arbeitspferden, 60 Stück...

Der Ferkelmarkt war mit 357 Stück besetzt. Handel war...

Literatur.

Unter Kaufmannsmännern zu schreiben, ist für den modernen Kauf-

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

* Reuß, 11. Okt. Die feste Grundstimmung auf dem...

Die indischen Abfaher von Kibbelsorten zeigen größere...

Baumwolle.

Wochenbericht der Firma Hornby, Hemmley & Co.,

Baumwollmakler in Liverpool.

(Die Firma macht keine Terminabsätze für eigene Rechnung.)

Der zweite Entwöhnungsbericht des Census-Bureau kam...

Der später am gleichen Tage auch bekannt gewordene Bericht...

Im Augenblick herrscht ideales Wetter in der Baumwoll-

Der Beginn der Feinspinnereien im Balkan ist soweit ohne...

Bericht über die Londoner Börse.

(Original-Bericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Wenn auch die Börse vorübergehend in der Politik eine...

Auf dem englischen Bahnenmarkt ist von dem Einfluß der...

Starke Rückgänge unterlagen Diamant-Atien, in denen...

Im Hinblick auf die politische Unsicherheit bemerkte man größere...

Auch am heimischen Bankmarkt blieben die Kurse ver-

Auf dem Gebiete der Transportwerte war das Geschäft...

Am Kassamarkt der Discontowerte war die Kurs-

An der Preisschwäche zeigte sich wieder ein recht ansehnliches...

Kolonialwerte.

Bericht des Deutschen Kolonialkontors G. m. b. H., Hamburg,

(S. 28. Heft 28.)

Während zu Beginn der Berichtswache der Kolonialmarkt...

Auf dem Ostafrikaner Markt waren Deutsch-Ostafrikanische...

Für einige zentralamerikanische Plantagen Werte bestand...

Auf dem Südeamerikanischen Markt waren gegen Wochenschluß...

Vom Rheinisch-Westfälischen Kugelmärkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Vauhgeseßft.

Dortmund, 8. Oktober.

Die politische Unruhe auf dem Balkan sowie die infolge dessen...

Der Braunkohlenmarkt bleibt fest. Weiter anziehen...

Auch am Kassamarkt beobachtete man aus den eingangs...

Sonntag
Montag
Dienstag

extra billige Angebote!

Fabelhaft billig!

Drei Serien besserer Jackenkleider.

Fabelhaft billig!

in schwarz, dunkelblau, schön aparte Formen, reich mit Tressen besetzt.
Stoffen englischen Charakters und moderne Flauschstoffe

^I 39.— ^{II} 59.— ^{III} 79.—

Aussergewöhnlich reichhaltige Auswahl in **Ulster und Paletots**

Besonders preiswert **15.— 29.— 45.—**

Nur Neuheiten!

Strassen- und Prinzesskleider

Nur Neuheiten!

auch entzückende Neuheiten
in **Tanzstunden-Kleider**

29.— 39.— 59.—

Samt- und Plüsch-Mäntel, schwarze Frauen-Paletots

in guten Qualitäten, tadellosem
Sitz, jede Länge und Weite

21.50 35.— 48.— 59.— 75.— 105.—

Assenheimg
Damen-Konfektion

0 3, 4
Mannheim
Planken.

Actiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Giesserei

vormals Carl Flink

MANNHEIM

liefert als langjährige Spezialität: 21820
Fagadenconstructi nen i Eisen u. Bronze
Eise hoc b u für
Geschäftshäuser u. Fabriken
Schmied iserne Fenster
Kittlose Glasdächer.
Stallanrichtu ges
Gu s iserne Wendeltreppen

Städtische Sparkasse Wiesloch

mit Gemeindegbürgschaft.
Wir nehmen

Sparenlagen

bis zu 20 000 M. an u. verzinsen dieselben mit 4 Proz.
Tägliche Verzinsung.

Bureauabschluss

neuere Ausführung zu kaufen gesucht.
Medizinalkasse der kath. Vereine, K 1, 17
75127

August Koegel

Kontor: C 2, 25 Telephone 3881
empfiehlt alle Sorten
Ruhr-Kohlen, Ruhr-koks, Brikets,
Buchen- und Tannenholz. 33206

Persil

für
Krankenwäsche

(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Persil entfernt spielend leicht Blut-,
Eiter- und sonstige Flecken, beseitigt
scharfe Gerüche und

desinfiziert gründlich
ohne den geringsten Schaden für das Ge-
webe. Die Wäsche erhält den frischen dultigen
Geruch der Rosenbleiche.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda

21478



Adler-

Schreib-Maschinen

unübertroffene Weltmarke

Feinste Präzisionsarbeit. Nur bestes Material.
Brüssel 1910 = Turin 1911 Grande Prix.

Hans Schmitt Nachf., Heinz Meyne, C 4, I. Tel. 1246.

Bureau

2 Zimmer

mit Logerraum als Büro sofort zu vermieten.
Näheres bei

Gebrüder Schwabenland
C 7, 25. Telephone 1020.

Zu vermieten

2 Zimmer

mit Küche in ruhiger Lage per sofort zu vermieten.
Näheres bei

Gebrüder Schwabenland
C 7, 25. Telephone 1020.

Ge-Neubau.

Zu schöner, feiner Lage
der Heidenhöf, moderne
2 u. 3 Zimmer-Wohnungen
mit Erker, Bad, Balkon
und Zubehör, preiswert zu
vermieten. Näheres
Herrn. Wandel, Mag. Post
straße 28, 2. Stock. 2707

Seibelberg.

Vorzüglich 3 Zimmer-
Wohnungen in 3 Trepp-
höfen mit allem Komfort,
Beheizungs- u. Warm-
wasserheizung (freie Lage
in ruhiger Gegend). Zu ver-
mieten. Näheres bei
Herrn Brückner, 49.

Volkswirtschaft.

Zur Geschäftslage im Rhein-westfälischen Industriebezirk.
Dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlen-
industrie.

Die Vorkriegszeit hatte unter der Einwirkung der drohenden Kriegs-
gefahren im europäischen Westerteil, im Gebiete der zwei Krieg-
sühnen, weit deutlicheren Balkanstaaten, einige starke Erschüt-
terungen aufzuweisen, die an der Verfallener und Wiener Börse mit be-
sonderer Schärfe hervortraten. Das war nicht zu verwundern ange-
sichts der seit längerer Zeit einseitig nach oben gerichteten Bewegung
der localen Montanaktien und steigenden Rohmaterialpreise, welcher
eine nennenswerten Preissteigerungserscheinungen durch Verknappung
gegenüberstanden. So mußten die Verhältnisse der Qualität gewonnenen
oder wenig widerstandsfähigen Spezifikationen, wie solche neuerer Zeit
satteln von den harten Händen der Börse, der Hochfinanz aufge-
nommen werden und das Geschäft und Geschäft natürlich nur zu

suchen, die dem Wagnis entgegen, das mit Käufen in politisch un-
ruhigen Zeiten oder gar bei unmittelbarer Kriegsunruhe verbunden ist,
nach einer immer fröhlich einsetzenden, aber nicht nachhaltigen Verholung
der Börse auf die Nachricht von dem nahe bevorstehenden Friedens-
schluß zwischen Italien und der Türkei und dem einmütigen Vorgehen
der Regierungen im Interesse des Friedens oder doch der Einbeziehung
des Kriegsdranges auf keinen eigentlichen Krieg, bleibt die Börse
haltung abwartend. Die Ungewissheit, ob Krieg, ob Frieden am
Balkan, blieb aber nicht lange bestehen. Dem ungewissen der
Voraussetzungen der Kämpfe zwischen Italien und Montenegro, gegen
die Türkei erstreckten Kriegszustände werden bis wahrscheinlich als
bald die letzten veränderten Balkanstaaten anstößten. Bei dieser
unsicheren Erwartung der Dinge ist nun einmal zu rechnen.
Nehmen wir aber, wie es zur Zeit wenigstens glücklicherweise den
Anschein hat, von weitergehenden europäischen Vermittlungen
verzicht, so wird man sich hinsichtlich an einen örtlich begrenzten Klein-
krieg am Balkan ebenso schnell gewöhnen, wie an die Wirkstoffe im
italienisch-irakischen Krieg und mit akademischem Interesse den Gang
der italienischen Operationen verfolgen. Nur unter Umständen

dunkelt es sich bezüglich um die wirtschaftlichen Einwirkungen eines
vielleicht langwierigen Kriegszustandes zwischen den an und für sich
finanziell wenig zuverlässigen Balkanstaaten und der weit vertrauens-
würdigeren Türkei, namentlich unter ihrem neuen reformfreundlichen
Regime. Die weitere Entwicklung des Geschäftes am heimischen
Markte in Wien markiert lebhaftes zur Zeit eng zu-
sammen mit der Weltlage der Dinge am Balkan und der europäischen
Politik. Da heißt es denn zunächst den weiteren Verlauf der Kriegs-
risiko abwarten. Die Eröffnung der Wiener Börse liefert
für die überaus günstige Verfassung des Aktienmarktes, die an der
selben Erwartung berechtigt, wenn die hohe Politik nicht mehr mit
solcher Spannung verfolgt zu werden braucht, wie in den letzten
fehlenden Zeiten. Vom Markt der Aktienmarkt, der zur Zeit des
lebhaftesten Geschäftsganges ist, erweist sich das Gleiche. Die Preise
sich an und die Nachfrage ist gegenwärtig in den metallurgischen
Kohlenfeldern kaum zu betriebligen.